

NATURKUNDLICHE JAHRESBERICHTE
DES MUSEUM HEINEANUM

IX, 2

JOACHIM HAENSEL · HELMUT KÖNIG

**DIE VÖGEL DES NORDHARZES
UND SEINES VORLANDES**

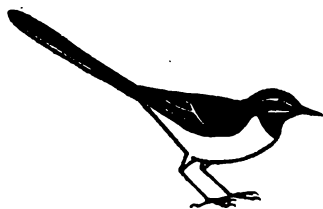


HALBERSTADT 1974

NATURKUNDLICHE JAHRESBERICHTE
DES MUSEUM HEINEANUM
IX, 2

JOACHIM HAENSEL · HELMUT KÖNIG

**DIE VÖGEL DES NORDHARZES
UND SEINES VORLANDES**



HALBERSTADT 1974

Herausgeber: Museum Heineanum

Redaktion: Dipl.-Biol. K. Handtke, Dipl.-Landw. H. König

Graphische Gestaltung: E. Fricke

Druck: Druckerei „Freundschaft“, Halberstadt — IV-27-12 2310 N 572-1974

Druckgenehmigung für die Karten: E 86/74

Bezug: Museum Heineanum und Buchhandel

Manuskripte und Anfragen an:

Museum Heineanum, DDR — 36 Halberstadt, Domplatz 37

Die Manuskripte möchten dreifach, maschinenschriftlich, zweizeilig geschrieben, die Fotos im Format 13×18 cm, abgegeben werden. Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Der Nachdruck von Artikeln ist nur mit Zustimmung des Herausgebers gestattet. Autoren erhalten 2 Freixemplare und 30 Sonderdrucke, weitere Sonderdrucke auf eigene Kosten.

EVP: 4,- M

Redaktionelle Vorbemerkung

Die Regionalfauna „Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes“ erscheint als Band IX der „Naturkundlichen Jahresberichte“ in einzelnen Lieferungen. Zuerst wird der Spezielle Teil ausgegeben. Dieser umfaßt vier Hefte (IX,2 bis IX,5). Darauf folgt der Allgemeine Teil (IX,1) mit den Abschnitten Einführung, Geschichte der avifaunistischen Forschung, Gebietsbeschreibung (mit römischer Bezifferung der Seiten) und Erläuterungen zum Speziellen Teil (Seiten 1–4). Die letzte Lieferung (IX,6) wird die Abschnitte Landschaften des Nordharzgebietes und ihre Vogelbestände, Quellenverzeichnis und Register enthalten. Das gesamte Werk wird etwa 600 Seiten umfassen. Die Herausgabe der Lieferungen wird sich bis in das Jahr 1976 erstrecken. Das Ganze wird später in einem Bande eingebunden werden können.

Der Band IX wird außerhalb des Abonnements ausgegeben und ist gesondert zu bestellen.

Die vorliegende Lieferung enthält den ersten Teil der Darstellung der *Non-Passeriformes*:

	Seite
Ordnung <i>Gaviiformes</i>	
<i>Gaviidae</i> — Seetaucher	5
Ordnung <i>Podicipediformes</i>	
<i>Podicipedidae</i> — Lappentaucher	6
Ordnung <i>Procellariiformes</i>	
<i>Procellariidae</i> — Sturmvögel	15
Ordnung <i>Pelecaniformes</i>	
<i>Sulidae</i> — Tölpel	16
<i>Phalacrocoracidae</i> — Kormorane	16
<i>Pelecanidae</i> — Pelikane	16
Ordnung <i>Ciconiiformes</i>	
<i>Ardeidae</i> — Reiher	17
<i>Ciconiidae</i> — Störche	25
<i>Threskiornithidae</i> — Ibis	31
Ordnung <i>Anseriformes</i>	
<i>Anatidae</i> — Entenvögel	32
Ordnung <i>Falconiformes</i>	
<i>Accipitridae</i> — Greifvögel (bis Rohrweihe)	66

Spezieller Teil

Bearbeitung der Non-Passeriformes: H. König, der Passeriformes:
J. Haensel.

GAVIIDAE

Gavia arctica — Prachttaucher

Status: Seltener Gast im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Erscheint im November und Dezember einzelner Jahre auf größeren Gewässern des Vorlandes und auf Harz-Stauseen. Wurde auch an verschiedenen Orten ermattet ergriffen oder verunglückte niedrig fliegend:

17. 2. 1940 Weddenholz E Eilenstedt 1 Ex. tot gefunden. Jetzt als Präparat in der Sammlung HOMUTH.
2. 11. 1963 Bode zwischen Dittfurt und Quedlinburg 1 Ex. ermattet ergriffen, gelangt später an H. J. MÜLLER. Jetzt als Präparat im Museum Heineanum (I 652 A 1), als Funddatum angegeben 8. 11. — Gehört der Unterart *Gavia arctica arctica* an.
19. 11. 1963 Wilslebener See 1 Ex. BÖHM, ebenda noch am 24. 11. STEFFENS und am 8. 12. BÖHM und LANGLOTZ.
24. 11. 1967 Eilenstedt 1 Ex. fliegt gegen Lokomotive OPPITZ.
20. 12. 1964 Rappbodestausee 1 Ex. LANGLOTZ, H. J. MÜLLER u. a.

Die vorstehend genannten Beobachtungen erfolgten bei mildem Herbstwetter, auch waren im Binnenland vorher keine Stürme aufgetreten.

LINDNER (1901) erhielt 1 Exemplar schon aus dem Oktober des Jahres 1896 von Schauen, wo vorher mehrfach welche erlegt worden waren. Erschien nach SCHÖPWINKEL (1892) „einige Male im Winter“ auf dem Großen Köhlerteich bei Wernigerode. Nach BORCHERT (1927) wurde 1884 1 ♂ bei Heimbürg erlegt.

(*Gavia immer* — Eistaucher)

BLASIUS (1896) erwähnte ein im Museum Heineanum befindliches Exemplar aus dem Großen Bruch bei Oschersleben. BORCHERT (1927) nennt dasselbe mit der richtigen Fundortangabe „Ampfurth“ — also außerhalb des Gebietes. Eine Nachbestimmung durch K. HANDTKE ergab, daß es sich um einen Prachttaucher (*Gavia a. arctica*) handelt.

Gavia stellata — Sterntaucher

Status: Seltener Gast im Harz und im Vorland.

Vorkommen: In neuerer Zeit nur auf dem Rappbodestausee im Harz bemerkt worden:

6. 5. 1970 1 Ex. im Ruhekleid KNOPF, LYHS. Wohl dasselbe Ex. sah REHFELD ebenda am 10. 5.
6. 11. 1966 2 Ex. im Ruhekleid HERDAM (1968).

LINDNER (1901) erwähnte nur die Erlegung eines Exemplares durch LIEMANN bei Eilenstedt und konnte auch in den späteren Jahren keinen Nachweis erbringen (LINDNER 1912). Im Museum Heineanum befindet sich 1 ♂ (I 1361 A 1) ohne Funddatum aus dem vorigen Jahrhundert mit der Fundortangabe „Emersleben“.

PODICIPEDIDAE

Podiceps cristatus — Haubentaucher

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung: Brütet auf dem Wilslebener See, der Seeburg, dem Luttersee und auf den Hamerslebener Teichen; ausnahmsweise auf dem Breiten Loch (auch 1927, denn aus diesem Jahr gelangte ein Gelege von dort in das Museum Heineanum) und (nur 1961) im überschwemmten Großen Bruch. In einzelnen Jahren bestand Brutverdacht für die Veckenstedter Teiche. Von diesem und von dem Großen Köhlerteich sagte SCHÖPWINKEL (1892), daß er dort „auch nistet und brütet“ — ob begründet? LINDNER (1901) ließ ihn auf den Veckenstedter Teichen „regelmäßig“ brüten, betonte jedoch das Fehlen im Jahre 1900 und auch in den folgenden Jahren blieb er dort aus (LINDNER 1912). **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Außer auf den oben genannten Gewässern auch auf der Holtemme bei Nienhagen, auf dem Wehrstedter See, dem Badeteich Timmenrode und dem Rappbodestausee. STOLZE (1878, 1882) nannte ihn für Stiege/Harz „Frühjahrswandervogel“, dann aber einschränkend „Irrgast“.

Habitat: Brütet auf Kleinseen (Erdfallseen, Bruchfeldseen), die im Gebiet (mit Ausnahme des sehr tiefen Breiten Loches) bis 3 Meter tief sind, und auf Fischteichen. Einmal auf weithin überschwemmten Niederungswiesen mit Wassertiefen bis zu 2 Metern. Stets ist ein Rohrgürtel vorhanden. Alle Brutgewässer haben einen Fischbestand. Ein Brutplatz am Rande einer Ortschaft (Luttersee) hat fast „Dorfteichcharakter“. Rastet auch auf Kiesbaggerseen und Stauseen im Harz; ausnahmsweise auch auf Fließgewässern.

Bestandsdichte: Folgende Werte gelten für einzelne Gewässer (bezogen auf die Wasserfläche): Seeburg bis 5 BP/8 ha, Breites Loch 1 BP/2,3 ha, Luttersee 1 BP/3,1 ha, Wilslebener See 2 BP/18 ha. Für das Gebiet ergibt sich ein Gesamtbestand von 3 bis 11 Paaren. **Bestandsschwankungen:** Es ist nicht sicher, ob das Gebiet früher den Haubentaucher ständig beherbergte. Der Veckenstedter Großteich war jedenfalls zu LINDNER'S Zeiten — wenn überhaupt — nicht regelmäßig besetzt. Das Breite Loch

war in den 1920er Jahren besiedelt (s. o.). Der Wilslebener See, der erst 1932 entstand, wurde ab 1935/36 bewohnt (RICHTER 1953). Rückgang des Wasserstandes führte hier zum Ausbleiben in den Jahren 1965 und 1967 bis 1970. Die Seeburg wurde erst mit Größerwerden der Wasserfläche 1958/59 besiedelt. Für die Hamerslebener Teiche, die durch Grubeneinsturz entstanden sind, ist das Brüten seit 1965 belegt. Eine sehr starke Zunahme erfuhr der Brutbestand der Seeburg: bis 1970 brütete nur 1 Paar, 1971 und 1972 waren es 5 Paare.

Fortpflanzung: Neststand: In *Phragmites*, *Typha* oder am wasserseitigen Rand des Röhrichts; fällt der Wasserstand und damit das Röhricht trocken, wird der Brutplatz aufgegeben — eine Ausnahme bildete der Wilslebener See im Jahre 1971: nach Rückgang des Wasserstandes brütete ein Paar frei auf der Wasserfläche. **Anzahl der Jungen:** 6mal 1, 17mal 2, 8mal 3 und 4mal 4 Jungvögel von Altvögeln geführt. **Anzahl der Bruten:** Eine Jahresbrut, aber es kommen Zweitbruten vor: Luttersee 1963: bis 12. 6. ständig 1 BP bzw. 1 ad. Ex. auf der Wasserfläche, am 20. 6. und 7. 7. führte dieses einzige Brutpaar des Gewässers 2 Jungvögel (PIEPER), am 2. 8. führt das Paar 4 etwa 5tägige Jungvögel, abseits halten sich die Jungvögel der ersten Brut auf (WITSACK). Ebenda sehr wahrscheinlich eine weitere Zweitbrut 1972: am 7. 7. 1 (das einzige) Brutpaar mit 2, am 18. 7. mit insgesamt 6 Jungvögeln (HARIG). Hamerslebener Teiche 1972: am 20. 5. 1 Brutpaar mit 3, am 13. 8. dasselbe mit 4 Jungvögeln (UEHR). **Brutperiode:** Früheste Feststellung von Jungvögeln: 20. 5. 1972 und 20. 6. 1963 (s. o. — beide Daten im Zusammenhang mit späteren Zweitbruten!).

Zuggeschehen: Heimzug: Erscheint in einzelnen Jahren schon im März (16. 3. 1972 Wilslebener See BÖHM, 19. 3. 1972 Seeburg WEBER, 27. 3. 1958 Seeburg SCHNEIDER, 30. 3. 1964 Wilslebener See BÖHM, 31. 3. 1965 Seeburg HERDAM). Für 1943 nennt RICHTER (1953) frühere Daten: 13. 3. Wilslebener See 1 Ex., 15. 3. 2 und 23. 3. 10 Ex. Der Zug ist unauffällig. Normalerweise erscheinen die ersten Brutvögel bzw. Durchzügler in der 1. April-Dekade. Nur wenige Male traten mehr als 4 Ex. gemeinsam auf (maximal 10 Ex. — s. o. RICHTER (1953), 8 Ex. Wilslebener See 6./7. 4. 1964, ebenda am 10. 4. noch 6 Ex. BÖHM, 6 Ex. ebenda am 24. 4. 1962 HAENSEL, 6 Ex. am 10. 4. 1967 Breites Loch HRNCIRIK). Das Ende des Heimzuges kennzeichnen 3 Daten: 1. 5. 1965 Rappbodestausee 2 Ex. LANGLOTZ, 6. 5. 1962 Großes Bruch 1 Ex. SCHNEIDER, 12. 5. 1965 Wehrstedter See 1 Ex. HOFFMEISTER. **Übersommerung** (?): 13. 6. 1971 Rappbodestausee 3 Ex. REHFELD. **Wegzug:** Wird von Jungvögeln eingeleitet (1. 8. 1965 Wilslebener See 1 Ex. BÖHM), verläuft unauffällig im September und Oktober (maximal rasteten 7 Ex. gleichzeitig). Spätere Daten sind spärlich: 8. 11. 1970 Wilslebener See 3 immat. Ex., 10. 11. 1967 ebenda 1 Ex., 18. 11. 1964 ebenda 2 Ex. BÖHM, 20. 12. 1964 Rappbodestausee 1 Ex. LANGLOTZ, H. J. MÜLLER. **Überwinterung:** Erfolgt nicht im Gebiet: Diese wurden von einem Kälteeinbruch überrascht: 3. 1. 1958 Holtemme bei Nienhagen 3 Ex. eingefroren STEINKE.

Anregungen: Jährliche Kontrolle aller derzeitigen und möglichen Brutgewässer im Juni und Juli und Bestandserfassung. Bemühung um weitere brutbiologische Daten (Nachweis von Zweitbruten!). Alle Zugdaten sind wichtig.

Podiceps griseigena — Rothalstaucher

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.
Verbreitung: Brütet auf diesen Erdfallseen im Raum Gröningen: Seeburg, Schützensee, Luttersee, ausnahmsweise auf der Ortlake. Brutverdacht besteht für die Breite See (7. 6. 1972 2 ad. Ex. KÖNIG). Einmalig 1961 Brut im überschwemmten Großen Bruch (nicht flügge Jungvögel) — vgl. HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER (1964). Die frühere Angabe von SCHÖPWINKEL (1892) über das Brüten auf dem Köhler-
 teich und den Veckenstedter Teichen ist mit LINDNER (1901) und BORCHERT (1927) zu bezweifeln. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Rastet auf dem Wilslebener See, den Schauener, Hamerslebener und Veckenstedter Teichen, in den Rieselfeldern Quedlinburg und im Harz auf der Vorsperre Trautenstein.

Habitat: Brütet auf den flachen Erdfallseen mit allseitig oder nur teilweise ausgebildetem Rohrgürtel (*Phragmites*) im Bereich der Feldflur, auch am Dorfrand mit Baumbestand an zwei Seiten des Gewässers (Luttersee). Rastet auf Fischteichen, Stauseen und je einmal auf verschiedenen Schlammabsetzteichen (städtische Abwässer bzw. Zuckerrübenschlamm).

Bestandsdichte: Seeburg 2 bis 3 (4) BP/8 ha, Schützensee 1 bis 2 BP/1,5 ha Ortlake (einmal) 1 BP/0,5 ha, Luttersee 1–2 BP/3,1 ha — in dieser Reihenfolge sind die genannten Gewässer 750, 1000 und 2700 m voneinander entfernt. **Bestandsentwicklung:** Die Besiedlung des Nordharzvorlandes begann 1957 mit dem Einzug von 2 Brutpaaren auf der Seeburg. Die Entwicklung des Gesamtbestandes zeigt Tabelle 1. Der Bestand — schwankend von Jahr zu Jahr — umfaßt somit 2 bis 5 Paare.

Tab. 1 — Entwicklung des Rothalstaucher-Bestandes 1957–1972

Jahr	Seeburg	Anzahl der Brutpaare		Ortlake	Breite See
		Schützensee	Luttersee		
1957	2				
1958	2				
1959	3				
1960	3–4				
1961	3	1 ad. Ex.			
1962	2–4	1	1 ad. Ex.		
1963	3	?			
1964	3	1			
1965	3	?		1	
1966	1	1	1		
1967	2	2	1		
1968	1	2	2		
1969	2	1	1 ad. Ex.		
1970	2	1	?		
1971	2 (–3)	1	1		
1972	3	1	1		1

Fortpflanzung: Neststand: Stets in *Phragmites*. **Brutperiode:** Balz zwischen 12. April und 4. Mai notiert, Nestbau zwischen 21. April und 28. April. Ablage des ersten Eies am 3. Mai (4. 5. 1968 Schützensee 1 ad. Ex.

brütet auf 2, am 5. 5. auf 3 Eiern MÜLLER/Magdeburg) und am 10. Mai (12. 5. 1963 Seeburg Gelege mit 3, am 18. 5. mit 5 Eiern METGE u. PIEPER). Erste Jungvögel: In der 2. Mai-Dekade (21. 5. 1961 Seeburg 2 Paare mit größeren, 1 Paar mit kleinen Jungvögeln HAENSEL; weitere frühe Daten: 22. 5. 1972, 26. 5. 1960, 26. 5. 1968, 29. 5. 1971). **Anzahl der Jungvögel:** Es wurden 8mal 1, 18mal 2 und 4mal 3 geführt.

Zuggeschehen: Heimzug: Erstbeobachtungen zwischen dem 4. März und dem 23. April, im Mittel (n = 17) am 26. März; mit einer Ausnahme (5. 4. 1942 Wilslebener See RICHTER 1953) in den Brutgebieten. Darüber hinaus weisen nur 2 weitere Daten auf Durchzug hin: 14. 4. 1968 Schauener Teiche 1 Ex. ROSENBERG, 29. 4. 1956 Hamerslebener Teiche 1 Ex. SCHNEIDER. **Wegzug:** Ein Teil der Altvögel (die Nichtbrüter?) verläßt bereits Ende Juni bis Mitte Juli das Brutgebiet. Die Brutvögel ziehen Ende Juli/Anfang August ab; nur einmal, am 2. 9. 1964, wurden später auf der Seeburg noch 1 Brutpaar und 2 Jungvögel beobachtet (PIEPER). Jungvögel harren teilweise länger aus. Alle bisherigen Rastbeobachtungen außerhalb der Brutplätze und späte Daten überhaupt: 20. 8. 1967 Rieselfelder Quedlinburg 1 Ex. REHFELD, 29. 8. 1971 Schlammteiche Osterwieck 1 Ex. ROSENBERG, 29. und 31. 8. 1954 Veckenstedter Teiche 1 Ex. HAENSEL, KÖNIG, 11. 9. 1964 Seeburg 1 Ex. KÖNIG, 18. 9. 1967 Vorsperre Trautenstein 5 Ex. U. WOLFF, 29. 9. bis 19. 10. 1970 Lache NE Ballenstedt 1 Ex. GÜNTHER, 1. 10. 1956 Luttersee 2 Ex. STEINKE, 1. 10. 1971 Schützensee 1 Ex. GÜNTHER, 20., 22. und 26. 10. 1964 Seeburg 1 Ex. PIEPER, 4. 11. 1956 Luttersee 1 Ex. STEINKE, 4. 11. 1962 Veckenstedter Teiche 2 Ex. BREUSTEDT. **Winter:** Ein Datum: 29. 1. 1970 Steinbachtal Thale 1 Ex. im Ruhekleid landet auf eisfreier Stelle, wird ergriffen, von HARMS beringt und am 30. 1. auf der Bode von LYHS in gutem Zustand ausgesetzt, ist am 31. 1. noch da.

Anregungen: Siehe Haubentaucher!

Podiceps auritus — Ohrentaucher

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Einzelne erscheinen im Herbst auf dem Wegzuge:

- 20. 9. 1956 Blankenburg 1 Ex. im Ruhekleid landet erschöpft auf einem Werkgelände STEINKE. Präparat im Museum Heineanum (I 258 A 1).
- 30. 10. 1966 Seeburg 1 Ex. im Ruhekleid HERDAM (1969).
- 18. 12. 1965 Wilslebener See 1 Ex. im Ruhekleid, ist bis 24. 12. anwesend BÖHM (1968).

Eine Winterbeobachtung deutet auf Kälteflucht in einem extrem kalten Winter nach Zufuhr festländischer Polarluft:

- 17. 1. 1963 Aschersleben 1 ♀ im Ruhekleid landet erschöpft auf einem Hof in der Stadt, NEUGEBAUER. Präparat befindet sich im Besitz der Fachgruppe Aschersleben. Gewicht des Vogels nach dem Verenden 310 g (BÖHM 1968).

Ein Präparat im Museum Heineanum (I 507 A 1) aus dem vorigen Jahrhundert belegt das Auftreten im Frühjahr: April 1879 Hamersleben 1 ♂ im Brutkleid.

Podiceps nigricollis — Schwarzhalstaucher

Status: Unregelmäßiger Brutvogel und Sommergast im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland. Ausnahmsweise Wintergast im Vorland.

Verbreitung: Ist in einzelnen Jahren während der Brutzeit auf der Seeburg anwesend, bisher jedoch ohne Bruterfolg. Im Großen Bruch waren im Mai 1961 bis 6 Altvögel anwesend: E Neuwegersleben am 11. 5. 2 Ex., am 21. 5. 3 Paare, am 22. 5. 1 Ex. SCHNEIDER. Zwei spätere Daten machen unbemerktes Brüten wahrscheinlich, obwohl bei HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER (1964) nicht so bewertet: 9. 7. W Neuwegersleben 1 Ex. (ad. im Ruhekleid oder immat.) KÖNIG, SCHNEIDER, 3. 8. E Neuwegersleben 1 ad. und 1 juv. Ex. SCHNEIDER. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Seeburg, Wilslebener See, Veckenstedter Teiche, Gröninger Löcher, Vorsperre Trautenstein, Pumpspeicherbecken Wendefurt.

Habitat: Zur Brutzeit auf flachem, eutrophem Erdfallsee mit *Phragmites*-Gürtel, jedoch ohne nennenswerte Schwimmblattzone. Im Großen Bruch in flach überfluteten Niederungswiesen mit reichem Fischbestand in den Gräben. Rastet auf Teichen, Erdfallseen, eutrophierten Harzstauseen und einmal auf einem Pumpspeicherbecken.

Bestandsentwicklung: Auf der Seeburg (Größe der Wasserfläche damals etwa 5 ha) 1958 1 Ex. zwischen 23. 4. und 4. 7. (HAENSEL, SCHNEIDER), 1959 2 Paare zwischen 3. 5. und 8. 8. (HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG, SCHNEIDER u. a.), 1960 zuerst 6 Ex. (10. 4. HANDTKE, KÖNIG), später 2 Ex. (22. 5. HANDTKE, SCHNEIDER) und im August wohl Durchzügler (s. u.), 1961 nur 1 Ex. (22. 5. SCHNEIDER, 18. 6. PIEPER), dann erst wieder 1967 1 Ex. (wohl immer dasselbe: 15. bis 28. 4. HANDTKE bzw. SCHNEIDER, 4. 5. und 31. 7. SCHNEIDER), 1969 nur einmal 1 Ex. (10. 5. SCHNEIDER), 1972 1–3 Ex. (9. 4. 1 Ex. KÖNIG, WEBER, 22. 4. 3 Ex. SCHNEIDER, KÜHN, 7. 5. 1 Ex. SCHNEIDER).

Fortpflanzung und Mauser: Balz am 18. 5. 1959 (HAENSEL). Von 4 Altvögeln hatten am 28. 7. 1 und 7. 8. 2 Ex. das Ruhekleid angelegt (1959, HAENSEL).

Zuggeschehen: Durchzügler werden auf dem **Heimzuge** eigentlich nicht bemerkt. Ankommende Vögel (Erstbeobachtungen 9. 4. 1972, 10. 4. 1960, 11. 4. 1964, 15. 4. 1967, 24. 4. 1958 — alle Seeburg) sind potentielle Brutvögel. So müssen auch jene gewertet werden, die am 28. 4. 1972 auf den Veckenstedter Teichen erschienen (3 Ex., REICH). Der **Wegzug** wird wohl von Nichtbrütern eröffnet und zwar im Juli (6., 7., 26. und 28. 7. 1968 Veckenstedter Teiche 1 Ex. REICH). Eigentlicher Zug im August (dann wird auch die Seeburg geräumt): 22. 8. 1960 Seeburg ca. 10 Ex. HANDTKE, 23. 8. 1972 Veckenstedter Teiche 1 ad. und 1 juv. Ex. REICH, 28. 8. 1953 Gröninger Löcher 1 Ex. HAENSEL; September: 18. 9. 1953 Gröninger Löcher 1 Ex. HAENSEL, 18. 9. 1959 ebenda 1 Ex. WEGENER u. a., 24. 9. 1963 ebenda 2 Ex. HAENSEL, 27. 9. 1953 Veckenstedter Teiche einige Ex. HAENSEL; Oktober: 7. und 11. 10. 1964 Wilslebener See 1 Ex. im Ruhekleid LANGLOTZ, 12. 10. 1952 Veckenstedter Teiche 1 Ex. HAENSEL, 22. und 25. 10. 1962 Seeburg 1 Ex. im Ruhekleid HAENSEL. Zwei November-Daten beschließen den Zug: 19. 11. 1966 Vorsperre Trautenstein 1 Ex. WEGENER, 14. 11. 1970 Pumpspeicherbecken Wendefurt

1 Ex. WEGENER. Eine Beobachtung erfolgte im Winter nach vorausgegangenem extrem kaltem Dezember in einer Kälteperiode: 14.1.1964 Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER.

Anregungen: Auftreten im Frühjahr erfordert fortlaufende Kontrolle des betreffenden Gewässers.

Podiceps ruficollis – Zwergtaucher

Status: Jahresvogel im Vorland. Sommervogel im Harz (bis 465 m NN). Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 1): Auf diesen Gewässern brütend: Harz: Bremer Teich 424 m NN (6.–13.7.1968 ad. mit wenige Tage alten juv. GÜNTHER, 28.6.1971 ad. mit 7 juv. Ex. GÜNTHER); Treuer-Nachbar-Teich 450 m NN (28.7.1969 2 ad. und ein weiterer Altvogel mit 3 gestreiften juv. LUTHER, 1972) bzw. angrenzende Faule Pfütze; Gondelteich Friedrichsbrunn 465 m NN (17.4.1960 2 Paare, Balz; 28.5.1961 mindestens 1 Paar, dabei 2 juv. Ex. H. J. MÜLLER, 3.9.1961 3 ad. und 1 ad. mit 2 kleinen juv. Ex., daneben 7 immat. Ex. LANGLOTZ). Harzrand: Mönchemühlenteich, Bast-Teich II NW Blankenburg, Ütschenteich bei Darlingerode. Vorland: Seeburg, Schützensee, Luttersee, Tümpel im NSG Schierstedter Busch, Schauener und Veckenstedter Teiche, Köhler-, Schreiber- und Reddeber-Teich bei Wernigerode. Brutverdacht besteht für diese Gewässer: Dorfteich Stiege 478 m NN (21.8.1968 ad. und 1 immat. Ex. LANGLOTZ), Untermühlenteich NE Langenstein, Hamerslebener Teiche, Breite See. Nach HÜBNER (Tagebuch) war das Brüten ober- und unterhalb Oschersleben auf der Bode nicht ausgeschlossen (z. B. 27.3.1911 1 Paar balzt, 15.6.1923 1 Ex.), ob heute noch? Fehlt auf dem Wilslebener See (BÖHM). **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Auf den Brutgewässern, bis diese im Januar oder schon im Dezember zufrieren (ungeklärt bleibt, ob die hiesigen Brutvögel verbleiben und ob jene, die später im Winter auf offenen Fließgewässern angetroffen werden, solche sind). Rast während der Zugzeiten ist praktisch auf allen stehenden Gewässern des Harzes und des Vorlandes möglich. Gleiches gilt für Flußstrecken mit geringer Strömung im Vorland. Sie verbleiben dort, bis die letzten offenen Stellen zufrieren und werden nicht selten Opfer von Greifvögeln oder Raubwild bzw. frieren ein. Im Januar sind es vor allem die eisfrei bleibenden Strecken der Bode, Holtemme und Selke im Vorland, des Großen Grabens im Großen Bruch und auch kleinere Bäche, wie der Zapfenbach bei Westerhausen oder der Hechtgraben bei Gröningen, die aufgesucht werden. Bemerkenswert ist der Aufenthalt im NSG Bodetal in einer längeren Periode starker Kälte: 28.12.1968 Bode zwischen Dammbachmündung und Treseburg 1 ad. Ex. LANGLOTZ.

Habitat: Brütet auf flachen Kleinseen, Teichen und Tümpeln sowohl im Bereich der freien Flur als auch innerhalb geschlossener Waldgebiete. Meist ist ein Schilfgürtel vorhanden, kann aber auch ganz fehlen. Unklar ist, ob langsam strömende Flüsse besiedelt sind. Die Brutgewässer sind teils stark eutrophiert, teils relativ klare und kalte Gebirgs-teiche. Rastet auf stehenden Gewässern aller Art, überwintert besonders auf Fließgewässern, auch schmalen Bächen, wenn diese insbesondere unterhalb von Ortschaften lange offene Stellen aufweisen.

Bestandsdichte: Die flächenmäßig kleinsten Brutgewässer werden noch von einem oder ein bis zwei Paaren besiedelt, das entspricht auf diesen

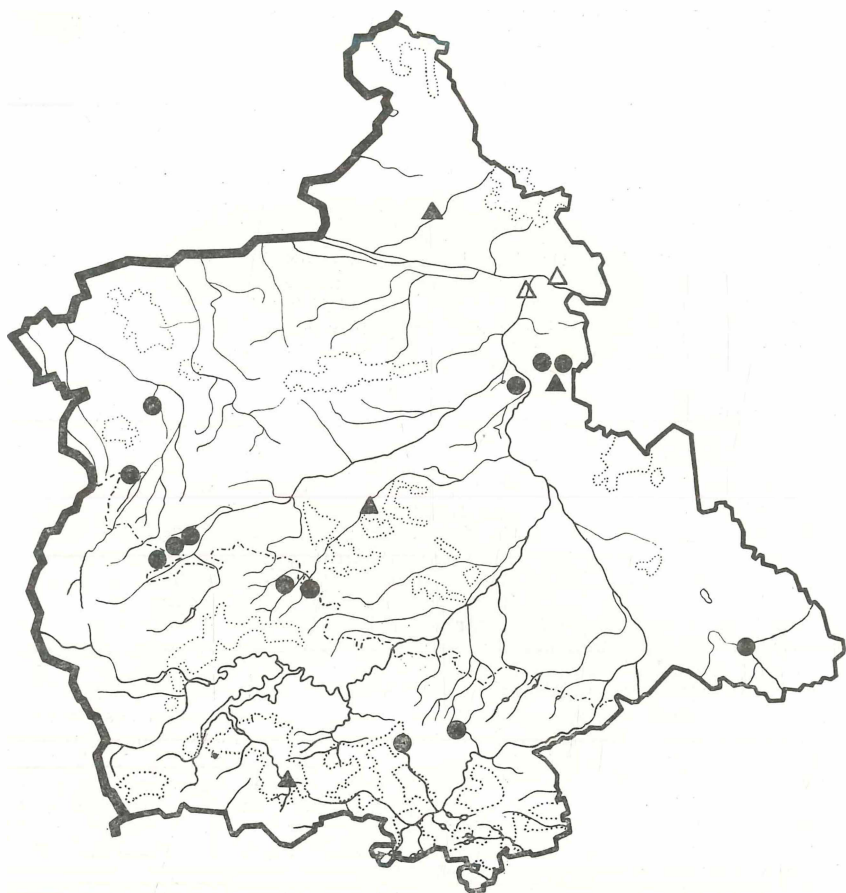


Abb. 1 — Brutverbreitung des Zwergtauchers. Bedeutung der in dieser und den folgenden Karten gewählten Signaturen: Kreis schwarz: seit 1955 regelmäßig besetzter Brutplatz. Kreis weiß: seit 1955 nicht mehr bestätigtes älteres Brutvorkommen. Kreis rechte Hälfte schwarz: in neuerer Zeit sporadisch besetzter Brutplatz. Dreieck schwarz: wahrscheinliches Brutvorkommen nach 1955, für das ein Nachweis fehlt. Dreieck weiß: wahrscheinliches Brutvorkommen in früherer Zeit. Fragezeichen: über mögliches Brutvorkommen in diesem Gebiet besteht Unklarheit. Kreuz schwarz: Daten außerhalb der Brutzeit. Zahlenangaben links oberhalb eines Verbreitungspunktes geben Auskunft über die Anzahl der Brutpaare, Jahreszahlen rechts unter den Punkten geben den Zeitpunkt der Besiedlung an (z. B.: 1956—), den Zeitpunkt der Aufgabe des Platzes (z. B.: —1961) oder das bzw. die Jahre des Vorkommens.

einer Dichte von 2,1 BP/ha (auf den kleinsten Tümpel) bis 0,3 BP/ha. Die größeren Gewässer (6,5 bis 12 ha) haben die geringste Siedlungsdichte aufzuweisen: Seeburg 0,15 bis 0,5 BP/ha, Treuer Nachbarteich 0,15 BP/ha, Veckenstedter Großteich 0,2 bis 0,4 BP/ha. Jedoch ist auf letzteren die vollständige Erfassung der Paare schwierig, während diese auf kleinen Gewässern leicht möglich ist: Planmäßige Nachsuche auf dem Köhlerteich (6,7 ha) ergab 1958 5 Gelege = 0,75 BP/ha (E. FUCHS). Vorläufig ist kein Unterschied in der Siedlungsdichte zwischen eutrophen Vorland- und oligotrophen Harzteichen erkennbar. Der Gesamtbestand im Gebiet ist auf 25 bis 50 Paare zu veranschlagen. **Bestandsschwankungen:** Wohl erheblich. Insbesondere die Harzteiche sind nicht alljährlich besiedelt. Infolge des extrem kalten Winters 1962/63 erlosch der Bestand von vorher 2 Paaren auf dem Gondelteich Friedrichsbrunn (LANGLOTZ), des gleichen der der Schauener Teiche (1969 „nach 5 Jahren“ wieder eine Brut, ROSENBERG). Auch auf der Seeburg wurde nach dem genannten Winter erst im Juli wieder 1 Exemplar bemerkt, dann am 6. 8. ad. und 3 juv. nicht flügge Ex. (SCHNEIDER). Jedoch war hier wie auf dem Luttersee in den folgenden Jahren eine Bestandseinbuße zu verzeichnen. Konkretere Aussagen sind nur bei jährlicher Bestandsüberwachung möglich. Zieht man die älteren Autoren (SCHÖPWINKEL 1892, LINDNER 1901, 1904, 1912) und Aufzeichnungen (HÜBNER) zum Vergleich heran, so hat sich in den vergangenen 75 bzw. 50 Jahren weder hinsichtlich des Brutbestandes noch bezüglich der Überwinterung wesentlich geändert.

Fortpflanzung: Neststand: Fast ausschließlich in *Phragmites*, einmal — bei Fehlen des Schilfes — in einem Bestand von *Wasserschachtelhalm* (LANGLOTZ). **Brutperiode: Legebeginn:** 3. Mai bisher frühestes Datum (1968 NSG Schierstedter Busch 1. Ei im Nest BÖHM, 1969 Schauener Teiche „brütet jetzt“ ROSENBERG). **Hauptlegezeit:** Altvögel mit Jungen zwischen 28. Mai (1961 Gondelteich Friedrichsbrunn H. J. MÜLLER und 7. Oktober (1967 Schreiberteich 2 nicht flügge Junge, die schon am 2. 9. zu sehen waren DOLATA, 11. 9. 1960 Luttersee ad. mit pulli HANDTKE); entsprechende Daten sind wie folgt verteilt: Mai 1, Juni 4, Juli 14, August 17, September 9, Oktober 1. **Gelegegröße:** 2mal 4, 3mal 5, 2mal 6 Eier. **Brutergebnis:** Altvögel führen 5mal 1, 18mal 2, 10mal 3, 2mal 4, 6mal 5 und 1mal 7 Jungvögel. **Anzahl der Bruten:** Sicher mehrfach (ob aber regelmäßig?) 2 Jahresbruten. Die Datenverteilung (siehe Hauptlegezeit) läßt eine Jahresbrut als die Regel erscheinen.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 2): Der **Heimzug** beginnt in der 3. März-Dekade. Erstbeobachtungen auf stehenden Gewässern 1954 und 1972, im Mittel ($n = 16$) am 23. März. Frühestes Datum: 18. 2. 1961. Luttersee WITSACK. Der Zug erreicht seinen Höhepunkt in der 2. April-Dekade. Nur ein sicheres Mai-Datum: 1. 5. 1959 Wilslebener See 15 Ex. BÖHM. Da der Heimzug unauffällig verläuft, stellen diese Individuen-Maxima Ausnahmen dar: 22. 3. 1959 Seeburg 200 Ex., Luttersee 40 Ex. WEGENER. **Wegzug:** Bemerkenswert ist der unterschiedliche Verlauf für Brut- und Rastgewässer: nur selten erscheinen im Juli und August Zwergtaucher außerhalb der Brutgewässer, während auf den Brutgewässern schon im (Juli) August eine Bestanderhöhung sichtbar wird, die nicht allein durch das Erscheinen der Brutvögel mit ihren Jungen zu erklären ist (Abb. 2). Außerhalb der Brutgewässer wird der Durchzug erst in der 2. September-Dekade deutlich, kulminiert im Oktober und klingt im November aus. Maxima: 30. 8. 1959 Veckenstedter Teiche 106 Ex.

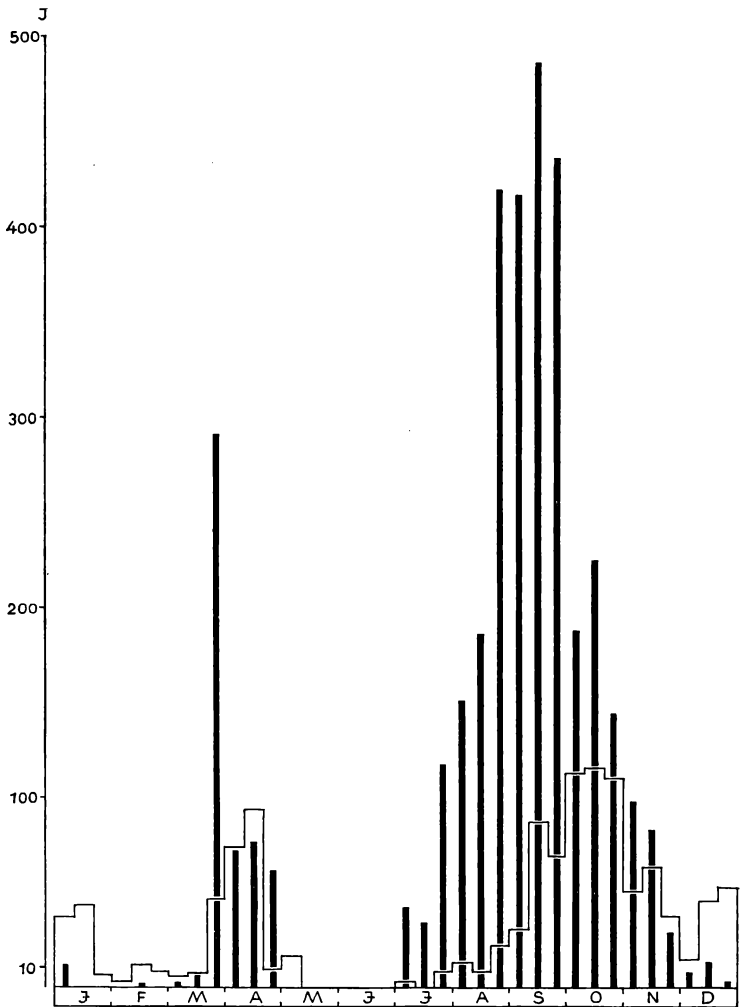


Abb. 2 — Zwergtaucher. a) Rast und Winteraufenthalt außerhalb der Brutplätze (weiße Säulen). Dekadensummen der Individuen 1954–1972. Daten: $n = 377$. b) Aufenthalt im Jahreszyklus (Mai und Juni nicht dargestellt) auf den Brutgewässern (brutnachweisende Daten nicht einbezogen), (schwarze Säulen). Dekadensummen der Individuen 1954–1970. Daten: $n = 368$.

HAENSEL, außerhalb der Brutgewässer: 17.9.1967 Wilslebener See 43 Ex. BÖHM. **Überwinterung:** Im Januar nur selten auf stehenden Gewässern (3.1.1957 Luttersee 6 Ex. STEINKE, 6.1.1960 Seeburg 4, Luttersee 1 Ex. METGE bzw. WITSACK). Aber auch auf den Fließgewässern nimmt die Anzahl (durch Winterflucht und Verluste) im Januar schnell ab und Februar-Daten sind insgesamt sehr selten (1956 2, 1958 1, 1960 5, 1972 1 Ex.) — überwintert also nicht alljährlich. Nach dem extrem kalten Winter 1962/63 wurden im Frühjahr im gesamten Gebiet keine Zwergtaucher gespürt.

Anregungen: Kontrolle aller nicht sicher als Brutgewässer ausgewiesenen Tümpel, Teiche, Kleinseen und Stauseen in allen Teilen des Gebietes auf das Vorhandensein von Brutvögeln (vor allem im Juli/August, wenn nichtflügge Jungvögel geführt werden). Nicht zu vergessen ist dabei die Kontrolle des Bodelaufs zwischen Ditfurt und Hadmersleben. Auf den Brutgewässern ist genaue Erfassung der Bestände erwünscht: Auszählung der Altvögel durch geduldiges Ansitzen ab Mitte Mai, Nestersuche oder spätere Zählung der Familien. Besonders auf den Harzgewässern ist auf die Wahl des Neststandortes zu achten. Durch Planbeobachtungen ab Juli ist zu klären, ob im Juli und August tatsächlich außerhalb der Brutgebiete rastende Zwergtaucher auftreten. Regelmäßige Kontrolle bevorzugter Winter-Aufenthaltsgebiete (Bode und Bruchgraben) von Januar bis Ende des Winters helfen klären, ob alljährlich und durchgehend Überwinterer anwesend sind (Fehlmeldungen abgeben!).

PROCELLARIIDAE

Fulmarus glacialis – Eissturmvogel

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Zwischen Bad Suderode und Quarmbeck fand H. HOPPE/Bad Suderode Ende Februar 1959 bei strengem Frost und Schneelage 1 Exemplar tot in der Feldflur. Der Vogel hatte schon 1 bis 2 Tage gelegen und war von Krähen weitgehend zerlegt worden. Glücklicherweise präparierte der Finder den verbliebenen Teil (Kopf, Wirbelsäule, Schwingen). Den Einflug des Vogels erklärt eine zyklonale Nordwestlage, die vom 20. bis 24. Februar anhielt. Es strömte grönländische Kaltluft mit Spitzenböen bis 30 m/sec. in unseren Raum ein. WERNER (1961) sah das Präparat später zufällig bei HOPPE und publizierte den Fund, allerdings mit ungenauer Ortsangabe (zwischen Bad Suderode und Stecklenberg). Der Fundort liegt nicht im Ostharz (WERNER) und demzufolge auch nicht im „Harz“ (BAUER u. GLUTZ 1966) sondern im Vorland. BAUER u. GLUTZ stellten das Exemplar — ohne es gesehen zu haben — zu *F. glacialis auduboni*. HANDTKE bestätigte diese Zuordnung.

SULIDAE

Sula bassana – Baßtölpel

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Ende November 1824 wurde 1 Exemplar bei Aschersleben erlegt kam an RIMROD und wurde von diesem für seine Sammlung präpariert (RIMROD 1852).

PHALACROCORACIDAE

Phalacrocorax carbo – Kormoran

Status: Seltener Gast im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Erscheint vereinzelt von Februar bis April und im Oktober:

- Febr. 1953 Langenstein/Untermühlenteich 1 Ex. im Brutkleid von Anglern tot aufgefunden. Präparat im Museum Heineanum (I 697 A 1) – zu *Ph. c. sinensis* gestellt.
25. 3. 1968 Wilslebener See 8 immat. Ex. kreisen und fliegen nach NW ab BÖHM.
27. 3. 1970 Großes Bruch W Oschersleben 2 Ex. (davon 1 Ex. sicher als ad. Ex. im Brutkleid erkannt) auf und nach W ab KÜHN.
13. 4. 1958 Veckenstedter Teiche 3 immat. Ex. landen, tauchen und fliegen nach Störung nach NE ab HANDTKE u. a..
16. 4. 1967 Rappbodestausee/Roter Stein 1 immat. Ex. schwimmt und umherfliegend KÖNIG.
25. 4. 1967 ebenda wohl dasselbe immat. Ex. auf einem trockenen Ast ruhend HAENSEL.
7. 10. 1967 ebenda 2 ad. und 1 immat. Ex. auf dem Wasser, auch am folgenden Tage noch da REHFELD.
11. 10. 1959 Seeburg 1 ad. Ex. im Brutkleid (mit weißem Weichenfleck!) aus NW kommend, nach N wieder abfliegend WEGENER.
- Früher nur einmal ohne Datum für den Großen Köhlerteich genannt (SCHÖPWINKEL 1892).

PELECANIDAE

Pelecanus onocrotalus - Rosapelikan)

Nach HÜBNER (1920) sah der Forstaufseher REICHLING im November 1919 (wohl im Hohen Holz bei Oschersleben) in 150 m Höhe einen „Pelikan“ ziehen. Der Beobachter kannte Pelikane von einem langen Aufenthalt am Schwarzen Meer her. Gleichzeitig anwesende ukrainische Waldarbeiter „erkannten mit Sicherheit den Irrgast“. Da eine Artbestimmung fehlt, sollte diese Beobachtung zukünftig keine Berücksichtigung mehr finden.

ARDEIDAE

Ardea cinerea – Fischreiher (Graureiher)

Status: Jahrvogel im Harz (500 m NN) und im Vorland. Durchzügler und Wintergast.

Verbreitung: Im Harz besteht offenbar seit längerer Zeit eine kleine Kolonie, die erst 1972 durch REICH bekannt wurde. Sie befindet sich an der Rappbode-Vorsperre N Trautenstein (nicht – wie irrtümlich im Avif. Jahresbericht 1972 geschrieben – an der Hassel-Vorsperre). Ebenfalls an der Rappbode-Vorsperre, noch nördlich der Kolonie, fand NENTWICH 1969 einen Einzelhorst, der auch 1971 und 1972 besetzt war. Einen weiteren Einzelhorst meldete Rev.-Förster PLUSCHKE über RUDOLPH an ROSENBERG. Er befindet sich am Gieseckenbleek bei Elend. BUSCH erhielt in den 1950er Jahren ein Ei aus der Umgebung der damals im Bau befindlichen Rappbodetalsperre. Im Harz muß schon lange eine kleine Population ansässig sein. STOLZE (1880 a, 1880 b) nannte ihn zuerst einen unbedingten Sommervogel, dann einschränkend einen regelmäßigen Passanten, der „sich zuweilen auch im Sommer einige Wochen aufhielt“. BLASIUS (1896) erwähnte vereinzelt Brüten bei Wendefurt. Im Vorland ist die Kolonie im Stapelburger Holz NW Ilsenburg (BREUSTEDT, REICH) die derzeitige einzige. Im benachbarten Schauener Wald sollen noch 1968 und 1969 in den Abt. 153/157 Reiher gehorstet haben (EHRHARDT/Wasserleben an KÖNIG), doch suchte ROSENBERG 1970 dort vergebens. 1962 befand sich ein Einzelhorst an den Schauener Teichen (ROSENBERG). 1968 sollen in einem Auwaldrest S Krottorf 2 Paare gebrütet haben (MUSCHINSKI/Emersleben). Im Großen Bruch wurden 1961 zwar Nichtmaterial tragende Reiher (im Sommer!) beobachtet (HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964), es kam jedoch nicht zu einer Brut. Im Hohen Holz, am Rande des Gebietes (Brandslebener Holz S Gehringsdorf) befand sich früher eine größere Kolonie (BLASIUS 1896, HÜBNER 1911 u. Tagebücher, BÄSECKE 1940), die jedoch 1943 erlosch (KAUL mdl. an P. SCHMIDT). **Vorkommen außerhalb der Brutgebiete:** Zwischen den Zugperioden (also 2. Mai- bis 2. Juni-Dekade) halten sich einzelne oder wenige Exemplare im Großen Bruch, Helsingener Bruch, Großen Moor bei Wegeleben, ehemals am Schnepfensee und an den Teichen bei Birkenmoor im Harz auf (Übersommerer). **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Rastet im Vorland und im Harz überall an geeigneten Orten. Zumindest ein Teil der Altvögel verbleibt während des ganzen Jahres im Bereich der Brutplätze: Im Vorland an den Schauener, Veckenstedter und Wernigeröder Teichen. Die Harzpopulation verbleibt auch in strengen Wintern im Gebirge an der Warmen und Kalten Bode, an der vereinigten Bode und deren Nebenläufen abwärts bis Treseburg, wo sich in den Riefen ein Winterschlafplatz befindet. Einzelne oder wenige Exemplare im Winter auch außerhalb der Brutgebiete im Großen Bruch, an der Holtemme, am Goldbach ober- und unterhalb Langenstein, an Selke und Bode im Vorland.

Habitat: Brütet im Bereich der Stauseen in geschlossenen Wäldern, im Vorland randnah in Wäldern nahe bei Fischteichen oder großen Wiesengebieten. Nahrungssuche im Harz an den Stauseen und in Bächen in Wald- und Wiesentälern, im Vorland an Fischteichen, in Wiesen und auf Feldern. Die Reiher der ehemaligen Kolonie im Hohen Holz flogen

sicher nicht — wie mehrfach angenommen — bis zur Saale oder Elbe, sondern suchten in den benachbarten Wiesengebieten Nahrung (Allerwiesen S Eilsleben, Großes Bruch) bzw. in den dortigen Wassergräben — vgl. hierzu auch die Nahrungsanalysen bei BÄSECKE (1940). Im Winter im Harz an Spritzbächen, im Vorland an Flüssen, Bächen und Gräben, soweit diese offen bleiben und in Wiesen bzw. auf Stoppelfeldern in deren naher Umgebung.

Bestandsdichte und Bestandsentwicklung: Im Stapelburger Holz erfolgte die Ansiedlung 1956 (1 Brutpaar), 1961 waren es 4 (BREUSTEDT); 1967 waren 4, 1968 9, 1969 8, 1970 7, 1971 18 und 1972 20 Horste besetzt. An anderen Stellen brüten, wenn überhaupt, dann nicht alljährlich 1 bis 2 weitere Paare im Vorland. Die Kolonie im Harz N Trautenstein umfaßte 1972 7 besetzte Horste. 2 — wahrscheinlich noch mehr — Einzelhorste im Bereich des Bode-Talsperren-Systems kommen hinzu. Das Fehlen früherer Daten erlaubt keine Aussage über eine etwaige Entwicklung der Harzpopulation im Zusammenhang mit dem Bau der Talsperren. Die 1943 erloschene Kolonie im Hohen Holz hatte 1924 32, 1925 20, 1926 19, 1929 25 bis 30, 1930 42 Horste, von denen jeweils die Mehrzahl besetzt war (HÜBNER, Tagebücher). BÄSECKE (1940) zählte hier 1939 33 Horste, davon waren mindestens 25 besetzt.

Fortpflanzung: Neststand: Im Hohen Holz zuerst nur auf Eichen (mehrfach 4 bis 5 Horste auf einem Baum), ab 1926 auch auf Buchen (HÜBNER). BÄSECKE (1940) fand neben einem Buchenhorst alle anderen auf etwa 200jährigen Eichen. Im Stapelburger Holz 3 auf Buchen, 1 auf Fichte, ab 1968 alle auf Buchen (REICH). Im Schauener Wald sollen die Horste bis 1968 auf Lärchen, 1969 1 Horst auf einer Buche gestanden haben (EHRHARDT). Der Einzelhorst im Schauener Teichgebiet 1962 befand sich auf einer Fichte, deren Krone ausgebrochen war (ROSENBERG). Die Horste der Kolonie Trautenstein befinden sich auf Fichten (Stangenholz), die bekanntgewordenen Einzelhorste im Harz ebenfalls auf Fichten. **Legebeginn:** Einmal sehr früh um den 20. Februar (1911 wurden HÜBNER am 16. 3. Eischalen geschlüpfter Jungreiher gebracht; die Reiher waren am 17. 2. angekommen); am 9. März (1910 waren nach HÜBNER am 3. 4. mindestens in 2 Horsten Jungreiher, am 10. 4. schlüpften weitere, in einem anderen Horst noch nur schwach bebrütete Eier). im Stapelburger Holz 1968 am 15. 3. (erste Eischalen am 13. 4.); 1970 am 18. 3., 1972 am 24. 3., 1969 am 26. 3., 1971 am 27. 3. (REICH), 1961 am 20. 4. (Jungreiher schlüpften zwischen dem 18. und 25. 5. — BREUSTEDT).

Zuggeschehen: Da Reiher vor allem nachts und hoch ziehen, tritt der sichtbare Zug (vgl. Abb. 3) kaum in Erscheinung. **Heimzug** wird ab 2. März-Dekade bemerkt (11. 3. 1967 Rothesütte/Harz 2 bis 3 Ex. ziehen nachts, 12. 3. 1967 ebenda 1 Ex. sehr hoch nach N, SOHNS), kulminiert in der 3. März-Dekade (vgl. auch Abb. 4) und geht wohl im April zu Ende. Jedoch werden bis Anfang Mai noch ziehende Reiher bemerkt (ungerichtet streichende Nichtbrüter?): 2. 5. 1965 Halberstadt 1 Ex. nach NW WILKE, 2. 5. 1968 Thale 1 Ex. nach SE LANGLOTZ, 7. 5. 1969 Großes Bruch 2 Ex. hoch nach W HANDTKE. Ende Mai und Anfang Juni ziehen nur wenige. Ende Juni beginnt der **Frühwegzug**. In Jahren mit günstigen Bedingungen können dann schon größere rastende Trupps angetroffen werden, im Juli dann extrem hohe Zahlen (nur 1961 im Großen Bruch am 27. 7. 297 Ex. HAENSEL, SCHNEIDER — vgl. Abb. 5; dar-

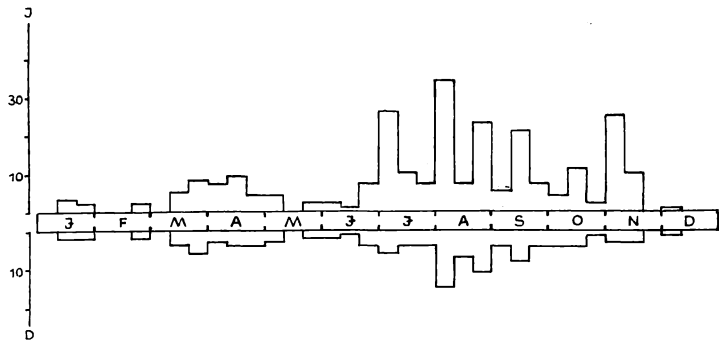


Abb. 3 — Fischreiher. Ziehende Individuen im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972. Daten: $n = 118$.

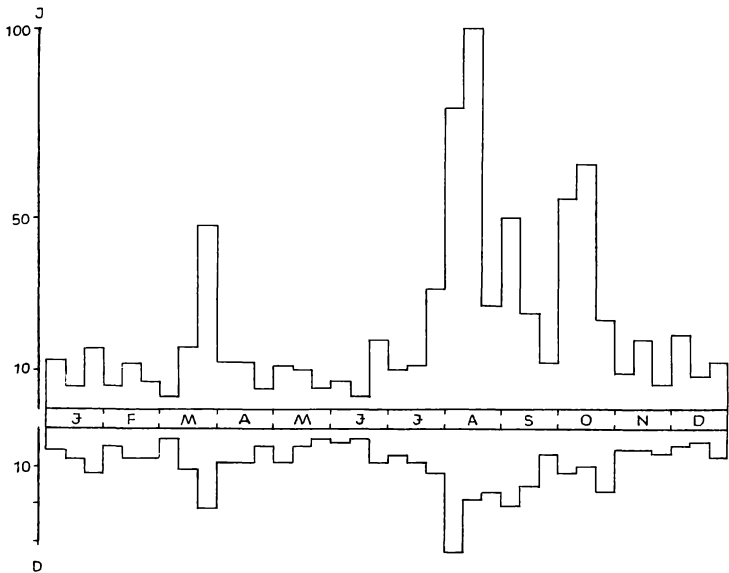


Abb. 4 — Fischreiher. Aufenthalt im Jahreszyklus außerhalb der Brutgebiete (d. h. ohne Daten aus den Brutkolonien und den Nahrungsrevieren der Brutvögel während des ganzen Jahres). Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1970. Übersommerer im Großen Bruch 1961 gesondert in Abb. 5 dargestellt. Daten: $n = 354$.

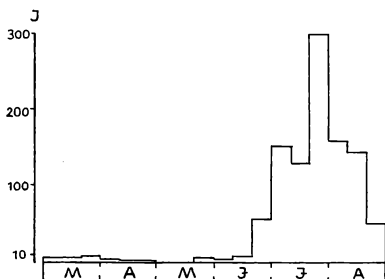


Abb. 5 — Fischreiher. Entwicklung des Nichtbrüter-Bestandes im Großen Bruch im Sommer 1961. Dekadenmaxima der Individuen.

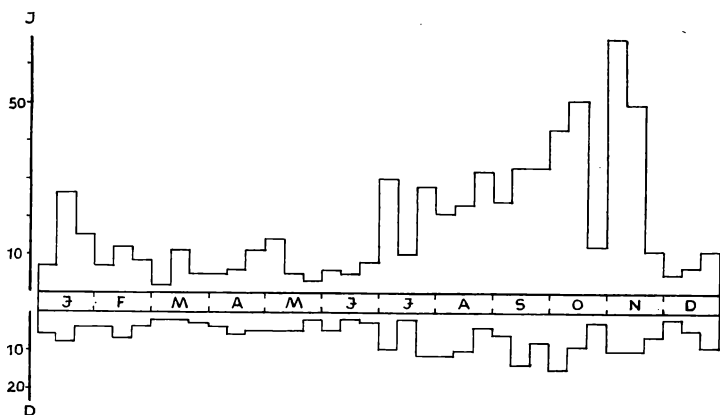


Abb. 6 — Fischreiher. Bestandsentwicklung im Jahreszyklus in den Brutgebieten. Daten aus den Brutkolonien selbst blieben unberücksichtigt. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1970. Daten: $n = 223$.

unter waren sicher 1- oder 2jährige nichtgeschlechtsreife Reiher, die nämlich Nistmaterial hin und her trugen). Der **Wegzug** erreicht sein erstes Maximum im August, ein zweites im Oktober (Abb. 3 und 4). Die Darstellung des Aufenthaltes der Reiher im Bereich der Brutgebiete in Abb. 6 zeigt, daß diese im November weitgehend geräumt werden. Nur wenige verbleiben, im Harz jedoch wohl die gesamte Altvogelpopulation während des ganzen Winters. Die Anzahl der jährlichen **Überwinterer** außerhalb des Harzes ist gering, wenn auch regelmäßig einzelne auszuharren versuchen, denn im Februar geht die Zahl der Daten zurück (Abb. 4 und 6). Setzen Kältperioden ein, kommt es zu **Winterflucht** (Abb. 2): 22. 1. 1960 Westerhausen 1 Ex. nach S WOLFF, 23. 1. 1963 Schlanstedt 1 Ex. nach SW HAENSEL, KÖNIG, 14. 2. 1969 Timmenrode

1 Ex. in den Harz nach S KNOPF, 18.2.1969 Wernigerode 1 Ex. versucht mehrfach, über den Harzrand nach S zu fliegen ROSENBERG. Unter den Überwinterern befinden sich nordische Gäste (29.2.1956 1 Ex. erfroren SW Kloster Gröningen KAHMANN, beringt nestjung 1954 bei Vänersborg/Schweden). Die **Zugrichtung** (Abb. 7) streut im Frühjahr

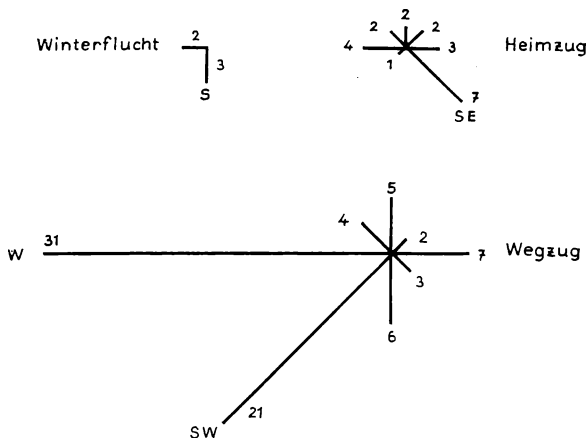


Abb. 7 – Fischreiher. Zugrichtungen: Daten: Heimzug $n = 21$, Wegzug $n = 79$, Winterflucht $n = 5$.

stark mit leichter Bevorzugung von SE, während des Frühweg- und Wegzuges dominiert die Richtung W bis SW. Winterflucht stets nach S. Die **Truppstärke** ziehender Reiher ist stets gering. Meist werden einzelne angetroffen. Bisheriges Maximum: 14.9.1967 Aschersleben 10 Ex. in Keilform nach SW BÖHM.

Anregungen: Überwachung des Brutbestandes der Kolonien. Notierung aller Einzelheiten bei Zugbeobachtungen (neben der Anzahl Richtung, Höhe, Tageszeit). Bei Auftreten im Winter Weiterbeobachtung, um zu klären, ob diese Vögel bleiben.

Ardea purpurea – Purpurreiher

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: 2 Nachweise: 2.5.1908 1 ad. Ex. an den Schauener Teichen von GROTE erlegt; befand sich in der Mauser; gelangte in die Sammlung LINDNER (LINDNER 1912). 21.10.1962 1 Ex. fliegt, von N kommend, über die Seeburg nach SW weiter (SCHNEIDER 1963).

Casmerodius albus — Silberreiher

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: 1 Nachweis: 4. 7. 1961 Großes Bruch zwischen Neuwegersleben und Gunsleben 1 ad. Ex. HAENSEL, HANDTKE. Hält sich auf Schlammflächen mit einzelnen *Typha*-Horsten auf und ist bis 13. 8. anwesend (HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964).

Nycticorax nycticorax — Nachtreiher

Status: Sommervogel (nur 1961) im Vorland. Seltener Gast.

Vorkommen: Am 10. 6. 1961 wurden 3 ad. Ex. an der Südwest-Ecke des Hornhäuser Bruches im Großen Bruch entdeckt (KÖNIG, SCHNEIDER). Bis 24. 6. wurden nur diese Vögel, am 25. 6. 7 und am 2. 7. 9, am 16. 7. 10 Altvögel gezählt, danach stets nur 6 Exemplare, am 6. und 11. 8. noch 5, nach dem 11. 8. keine mehr. Es bildete sich eine kleine Kolonie mit 3 Nestern. Im folgenden Jahr 1962 sah KÜHN im Großen Bruch W Neuwegersleben am 6. 5. 1 ad. Exemplar. Vgl. hierzu HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER (1964).

Habitat: Durch abnorm hohe Frühjahrsniederschläge weithin überschwemmte Bruchlandschaft. Brutkolonie in Kopfweidenzeile am Rande einer großen, 0,1 bis 1 m unter Wasser stehenden Niederungswiese. An die Kopfweidenzeile schloß sich eine 4 m hohe, ebenfalls im Wasser stehende Korbweidenanlage an. Unmittelbar südlich der Kolonie ein Bahndamm mit relativ geringem Zugverkehr.

Bestandsdichte: 14 Tage lang waren nur 3 Altvögel vorhanden, dann erhöhte sich ihre Anzahl auf 8, maximal auf 10 Altvögel, von denen 4 jedoch wieder verschwanden. 3 Paare schritten zur Brut. Bemerkenswert ist das etappenweise Erscheinen weiterer Altvögel und das Entstehen einer kleinen Kolonie in einem Gebiet, das wohl in jeder Weise den Ansprüchen der Art entsprach, jedoch erst seit 2 Monaten diesen Charakter aufwies! Im folgenden Jahr erschien wieder 1 ad. Exemplar, doch fehlten die günstigen Bedingungen des Vorjahres völlig.

Fortpflanzung: Neststand: Armstarke Äste von Kopfweiden, deren Stammhöhe 2 m betrug (Fotos in der oben zit. Arbeit). **Brutperiode:** Legebeginn in Horst 1 und 2 am 26. 6., in Horst 3 am 17. 7. **Gelegegröße** in Horst 1 und 2 5, in Horst 3 3 Eier. **Brutdauer:** In Horst 1 und 2 wurde das letzte Ei am 28. oder 29. 6. gelegt (Eiablage nach STEINFATT (1934), zit. nach BAUER u. GLUTZ (1966), in Intervallen von 2 Tagen), der letzte Jungreiher schlüpfte in beiden Horsten am 21. oder 22. 7. — Brutdauer demzufolge 22 bis 24 Tage. **Nestlingszeit:** Am 6. bzw. 11. 8. hatten die Jungreiher den Horst verlassen und kletterten in den Zweigen umher, am 25. 8. waren sie voll flugfähig. **Brutergebnis:** Horst 1: 1 Ei rollte aus dem Horst, 1 Ei wurde als Beleg entnommen, 3 Jungreiher schlüpften. Horst 2: aus 5 Eiern schlüpften 4 Junge, 1 davon war tot. Horst 3 wurde durch Sturm zerstört. 5 Jungreiher flogen aus (5 waren beringt). Der 6. hatte am 11. 8. einen gebrochenen Flügel. Später wurde ein beringter Jungvogel mit ebenfalls gebrochenem Flügel in der Kolonie gefunden.

Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Vom 27. 12. 1972 bis 5. 1. 1973 1 immat. Exemplar an einem eisfreien Graben und an Aufzuchtteichen W

Großteich Veckenstedt (KALMS an REICH). Konnte fliegen, Fluchtdistanz betrug nur 4 m, dann verludert aufgefunden (REICH, HANDTKE, KÖNIG).

Ixobrychus minutus — Zwergdommel

Status: Sommervogel und Durchzügler im Vorland .

Verbreitung: Brutet regelmäßig im Gebiet Luttersee — Salzensee — Gröninger Löcher und an den Hamerslebener Teichen. Hat 1961 im Großen Bruch (HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964) und (nur?) 1954 im Espenbruch E Oschersleben an der Bode (P. SCHMIDT) gebrütet. Brutverdacht besteht in einzelnen Jahren für die Schauener Teiche (1964), den Großen Köhlerteich und das NSG Schierstedter Busch (1962, BÖHM). Alle übrigen Daten betreffen Feststellungen während der Zugzeiten. SCHÖPFWINKEL (1892) nannte unkonkret den Großen Köhlerteich und die Veckenstedter Teiche als Brutplätze, letzteren konnte LINDNER (1901, 1912) nicht bestätigen. Er berichtet auch nicht über das Brüten an den Schauener Teichen. BORCHERT (1927) teilte aus alter, nicht genannter Quelle mit, daß die Art zuweilen bei Gröningen und (nach DAMMASS und HÜBNER) bei Hamersleben niste, in den Harz jedoch nicht als Brutvogel gehe; das gilt auch heute uneingeschränkt. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Relativ groß ist die Zahl jener Exemplare, die verletzt und ermattet an den unterschiedlichsten Orten aufgefunden werden. Rastend bisher am Wilslebener See, an der Seeburg, im Großen Moor bei Wegeleben, an der Aufschlammungsfläche Andersleben, an den Schauener Teichen, im NSG Schierstedter Busch, im Helsingener Bruch.

Habitat: Allen Brutplätzen ist dreierlei gemeinsam: fischreiches Gewässer, Schilf und Baumbestand (besonders Kopfweiden). Der Brutplatz Luttersee liegt am Dorfrand. Je einmal an Flußlauf mit Altwasser bzw. Kopfweidenzeile zwischen Schnittweidenkultur und überschwemmter Niederungswiese an verschilftem Graben. Rastet auch in reinen Schilfbeständen.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: An stehenden Gewässern von 1 bis 6 ha Größe kann 1 Paar vorhanden sein. An den Hamerslebener Teichen offenbar auch 2 Paare (10. 6. 1972 4 Ex. UEHR). Obwohl nicht jährlich kontrolliert, sind die Plätze Luttersee und Hamersleben alljährlich besetzt, andere nur in einzelnen Jahren. Günstige Bedingungen führen sofort zur Ansiedlung (Großes Bruch 1961). Im Gebiet 2 bis 5 Brutpaare.

Fortpflanzung: Neststand: „Kopf“ einer Kopfweide, Weidenbusch mit *Phragmites* durchsetzt, Pfeifenstrauch (*Philadelphus*). **Gelegegröße:** 1mal 4, 1mal 5 Eier (und 1mal 5 pulli). **Brutperiode:** Legebeginn einmal 10. 6. (1961, Großes Bruch). **Jungvögel** am 6. 7. (1958, Luttersee 2 juv. SCHNEIDER) und 9. 7. (1954, Bode E Oschersleben 5 juv. im Nest, P. SCHMIDT).

Zugeschehen: Der **Heimzug** verläuft unmerklich, nur: 9. 5. 1947 Eilenstedt 1 ♂ verletzt HOMUTH, 10. 5. 1971 Wilslebener See 1 ♂ ZUCKER. Frühe Beobachtungen in Brutgebieten: 13. 5. 1968 Schauener Teiche 1 Ex. ROSENBERG, 18. 5. 1959 Luttersee 2 ♂ BUSSE u. a.. Die Daten des

Wegzuges sind wie folgt verteilt:

Dekade	August			September		
	1	2	3	1	2	3
Exemplare	6	1	4	3	4	—

In den Brutgebieten wurden die letzten zwischen dem 23. und 28. 8. beobachtet (5 Daten). Spätestes Datum: 16. 11. 1965 Forellenteich Ilsenburg 1 diesjähriges ♂ tot (völlig leerer Magen) in einem Baum, Präparat (I 1234 A 1) im Museum Heineanum.

Anregungen: Jährliche Kontrolle der bekannten und verdächtigen Plätze.

Botaurus stellaris — **Rohrdommel**

Status: Sommergast (oder Sommervogel?) und Durchzügler im Vorland, ausnahmsweise im Winter.

Verbreitung: Brutnachweise und sichere Daten zur Anwesenheit von „Brutpaaren“ stehen aus. In verschiedenen Jahren sind rufende ♂ und einzelne Exemplare — meist über einen längeren Zeitraum — während der Brutperiode an folgenden Örtlichkeiten gesehen worden: Seeburg 1959 (20. 7. 1 Ex. HANDTKE), 1960 (7. 5. 1 rufendes ♂ HAENSEL), 1961 (23. 4., 30. 4., 11. 5. 1 rufendes ♂ PIEPER bzw. HANDTKE, 2. 7. und 21. 8. 1 Ex. METGE), 1968 (12. 4. 1 rufendes ♂ KÖNIG), 1970 (26. und 27. 8. 1 Ex. GÜNTHER), 1971 (28. 5. 1 rufendes ♂, Juni bis August anwesend KÖNIG, WEBER, SCHNEIDER), 1972 (1. 7. bis 23. 7. 1 Ex. dies.); damit sicher im Zusammenhang: Schützensee (27. 5. 1958 1 Ex. fällt ein, P. SCHMIDT) und Luttersee (8. 5. 1959 1 Ex. HAENSEL); weiterhin: Großes Moor N Wegeleben 1971 (27. 6. 1 Ex. aufgejagt DÖHLE u. MISSBACH/Magdeburg). War im Großen Bruch wohl immer anwesend, wenn günstige Bedingungen vorhanden waren: 1954 bis 1957 alljährlich Rufer im stark vernäbten Gebiet W Gunsleben (UEHR), dann wieder 1961 S des Hornhäuser Bruches (17. bis 25. 6. 1 rufendes ♂) und anschließend im Seggebruch E Aderstedt (29. 6. 1 rufendes ♂) — vgl. HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER (1964); ebenfalls 1962 (28. 4. 1 Ex. W Neuwegersleben, 30. 5. 1 rufendes ♂ NE Aderstedt KÜHN). Im Helsingener Bruch hörte F. MERTENS 1 rufendes ♂ Mitte April 1931 oder 1932. Von erloschenen Vorkommen im Großen Bruch berichteten LINDNER (1901) — bei Hornburg — und BORCHERT (1927). **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Wilslebener See, Seeburg, Aufschlammungsfläche Andersleben, Rieselfeld Quedlinburg, Stadtrand Oschersleben.

Habitat: Während der Brutperiode in Schilfbeständen, die eine Flächengröße von mehr als einem Hektar aufweisen und teilweise im Wasser stehen. Zur Nahrungsaufnahme regelmäßig (z. B. an der Seeburg) an Feldränder (Getreide) fliegend. Rastend auch in kleinen Schilfkanten und -inseln. Im Winter in Gärten am Ortsrand gegriffen.

Bestandsdichte: Im Vorland (nicht alljährlich?) 1 bis 2 rufende ♂ (Brutpaare?) anwesend.

Zuggeschehen: Selten bemerkt. **Heimzug:** 17. 4. 1968 Wilslebener See 1 Ex. nach NE BÖHM. Früheste Daten von den Aufenthaltsorten zur Brutzeit: 12. 4. 1968, 28. 4. 1962 (s. o.). **Wegzug:** 30. 8. (auch noch am 5. 9.

Rieselfelder Quedlinburg 1 rufendes ♂ (!) KÖRNER bzw. HOHLFELD, 31. 8. 1969 Aufschlammungsfläche Andersleben 1 Ex. KÖNIG, 11. 9. 1930 Oschersleben 1 Ex. wird gebracht (HÜBNER (Tagebuch), 21. 9. 1963 Wilslebener See 1 Ex. BÖHM, 20. 12. 1970 Seeburg 1 Ex. GÜNTHER. Ein **Winterdatum**: 5. 1. 1955 Stadtrand Oschersleben 1 Ex. gegriffen P. SCHMIDT.

Anregungen: Jährliche Kontrolle (Ansitz im Mai/Juni, größte Rufaktivität nach BAUER u. GLUTZ (1966) zwischen 20 und 22 Uhr): Hamerslebener Teiche, Hechtkuhle N Hornhausen, Seeburg, Breite See, Großes Moor.

CICONIIDAE

Ciconia ciconia — Weißstorch

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb 8): In neuer Zeit sind bzw. waren in diesen Ortschaften besetzte Horste: Osterode (bis 1967), Veltheim (bis 1964), Günthersdorf (bis 1964), Hadmersleben (seit 1968), Gröningen (seit 1965), Kloster Gröningen (bis 1965), Adersleben (1953, seit 1959), Emersleben (ständig besetzt), Veckenstedt (früher besetzt, zumindest 1940, 1962 Brutversuch). Baumhorste außerhalb der Ortschaften: N Wulferstedt im Großen Bruch (1957 bis 1965), W Gunsleben im Großen Bruch (1960 bis 1964), Bodeniederung bei Hedersleben (1961 bis 1964). Früher waren besetzt: Jedes Dorf im Großen Bruch (A. B. 1872, zit. nach BORCHERT 1927), die Domäne Altenrode (Wernigerode) und Wasserleben (SCHÖPF-WINKEL 1892), Osterwieck, Osterode, Bühne und Schauen (LINDNER 1901, 1904, 1912), Schauen bis 1924 (ROSENBERG), zeitweise 3 Baumhorste bei Oschersleben (HÜBNER 1908) und einer bei Rohrshelm (LEHRMANN 1938), nach LIEBAU (mdl. an BÖHM) bis 1914 ein Horst in Hoym, bis 1911 in Westerhausen (dann 1935 Erwerb von 2 Jungstörchen durch Bauer KOGGEL von Rossiten, die 1936 4, 1937 3 und 1938 3 Jungstörche aufzogen — 1938 verendete 1 Altvogel, der 2. Altvogel verhinderte bis 1944 Ansiedlungsversuche anderer Störche — U. WOLFF). Weitere Plätze waren bisher nicht in Erfahrung zu bringen. Die Brutplätze sind beschränkt auf das Große Bruch, die Niederungen der Holtemme und Bode, früher auch der Ilse und Selke und das Helsingener Bruch. Auftreten von Nichtbrütern: Großes Bruch, Helsingener Bruch, Seeländereien bei Aschersleben, Wiesen bei Schauen, Niederungen der Selke, Bode, Holtemme, Ilse, des Assebachs N Halberstadt, des Jordanbachs bei Weddersleben, des Goldbachs W Wegeleben, Hamerslebener Teiche, Seeburg, Neuer See, Schnepfensee und kurzfristig auch an anderen Orten. Zeitweilige Übernachtungen in diesen Ortschaften: Gunsleben, Eilenstedt, Oschersleben, Halberstadt und Aschersleben. Im Harz bisher nur zweimal (auf dem Zuge): 3. 4. 1877 Allrode THIELE (1878), 10. 8. 1965 Hasselfelde 15 Ex. RYSSEL, am 11. 8. 3 Ex. WEGENER.

Habitat: Alle ehemaligen und derzeitigen Horstplätze befinden sich in den Niederungen der größeren Flüsse, des Großen und Helsingener Bruches — also im Bereich mäßig feuchter bis feuchter Wiesen. Hier halten



Abb. 8 — Brutverbreitung des Weißstorchs. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12.

sich auch die Nichtbrüter auf. Das Ackerland wird nach den bisherigen Beobachtungen nur dann in den Nahrungsraum einbezogen, wenn stauende Nässe vorhanden ist.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Die älteren Quellen aus den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende lassen kaum eine Abschätzung des Bestandes zu (s. o.). Da sicher auch die heute bewohnten Ortschaften besetzt waren, kann für die Zeit vor 1900 ein Bestand von mindestens 30 Horstpaaren angenommen werden. Die internationale Zählung 1934 (in einer Zeit allgemein hohen Bestandes) erbrachte in den damaligen Kreisen Wernigerode und Oschersleben (die fast das ganze hier behandelte Gebiet umfaßten) 3 bzw. 1 Horstpaar und je 4 unbesetzte

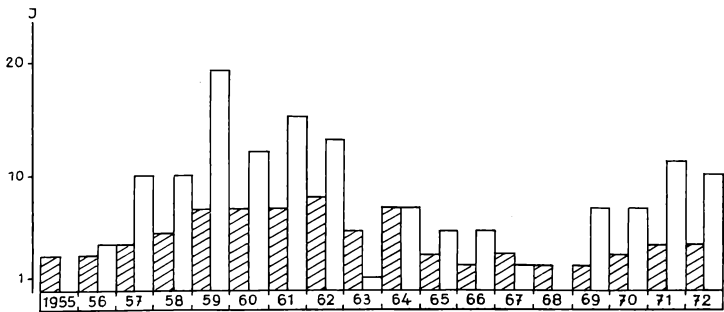


Abb. 9 — Weißstorch. Jahressummen der Horstpaare (schraffiert) und Jungstörche (weiß) 1955 bis 1972.

Horste (BOGEN 1939). Seither ist der Bestand nicht geringer geworden. Gegenüber der Zeit um 1900 sank der Bestand jedoch um 70 bis 90 Prozent! Heute beträgt die Storchendichte (einschließlich des unbesiedelten Harzanteils) 0,08 bis 0,3 BP/100 km². Die Bestandsentwicklung in neuer Zeit zeigt Abb. 9. Schwankend zwischen 8 und 2 Horstpaaren erscheint der Bestand äußerst labil und durch fortschreitende Melioration feuchter Flächen sehr gefährdet. In Ortschaften, in deren Umgebung regelmäßig Nichtbrüter auftreten, sind Kunsthorste zu errichten.

Fortpflanzung: Neststand: In der Regel Ziegeldächer, weiterhin Fabrik-schornsteine (2mal) und Bäume (Pappeln 6mal — teilweise nur Ansiedlungsversuche). **Brutergebnis:** Von 1955 bis 1972 1mal 1, 14mal 2, 21mal 3, 6mal 4 und 5mal 5 Jungstörche im Horst.

Zugeschehen (vgl. Abb. 10): **Heimzug** frühestens am 11. März (1968 Großes Bruch N Schlanstedt 25 Ex. rasten bis 16.3 ROLOFF an HRNCIRIK) bemerkt — endet in der 1. Mai-Dekade. Bis Mitte Juni werden vereinzelt Umherstreifende beobachtet. Im Juli erscheinen die ersten Familien und erfolglosen Brutvögel abseits der Brutplätze — z. T. sind es schon größere Trupps (9. 7. 1961 Großes Bruch W Neuwegersleben 15 Ex. in weithin überschwemmten Wiesen KÖNIG, sonst später: 31. 7. 1968 E Quedlinburg 17 Ex. REHFELD). Der **Wegzug** der Hauptmasse erfolgt wohl im August, jedoch wird das Maximum vor allem von wenigen großen Trupps gebildet (7. 8. 1955 Großes Bruch 46 Ex. SCHNEIDER, 8. 8. 1969 NE Westerhausen 13 Ex. U. WOLFF, 10. 8. 1965 Hasselfelde 15 Ex. RYSEL, 14. 8. 1959 bei Wegeleben 15 Ex. SCHEFFLER). Der Zug endet im September — lediglich Anfang des Monats noch einige Störche auf Horsten (4. 9. 1966 Emersleben 1 Ex. HRNCIRIK, 6. 9. 1956 Kloster Gröningen 1 Ex. HAENSEL). Im Oktober und bis Anfang November nur noch wenige (29. 10. bis 1. 11. 1969 bei Schauen 5 Ex. ROSENBERG, 4. 11. 1962 bei Danstedt 1 Ex. A. BARTSCH/Danstedt). Ein **Winterdatum:** 26. 12. 1961 NE Gröningen 1 Ex. — auch später noch hier METGE. Da Störche sehr hoch ziehen, sind Angaben zur **Zugrichtung** sehr selten (n = 25), die sich abzeichnenden Richtungen sind jedoch mitteilenswert (Abb. 11).

Anregungen: Durch örtliche Betreuer sind Daten von den Horstplätzen über Ankunft, Anzahl der Jungen im Horst, Anzahl der ausgeflogenen

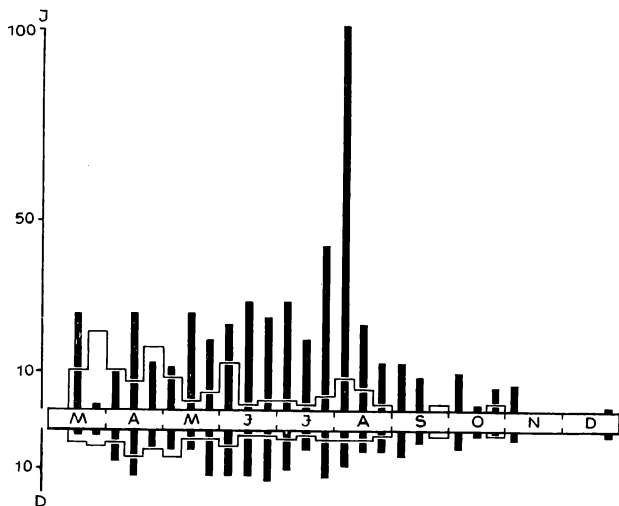


Abb. 10 – Weißstorch. Aufenthalt der Nichtbrüter (schwarze Säulen) und direkter Zug (weiße Säulen). Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972. Daten: Aufenthalt $n = 150$, Zug $n = 51$.



Abb. 11 – Weißstorch. Zugrichtungen. Daten: Heimzug $n = 17$, Wegzug $n = 11$.

Jungen und Ausfliegen der Jungstörche zu gewinnen. Bei Zugbeobachtungen ist auf die Richtung zu achten, besonders auch darauf, wohin der Abflug nach längerem Kreisen erfolgt. Aufschlußreich wären Planbeobachtungen über den Nahrungshabitat der Brutstörche.

Ciconia nigra – Schwarzstorch

Status: Ehemaliger Sommervogel, jetzt Sommergast im Harz. Durchzügler und ausnahmsweise Sommergast im Vorland.

Vorkommen während der Brutzeit: Im Harz mehren sich seit 1967 Brutzeitbeobachtungen, die eine Wiederansiedlung sehr wahrscheinlich werden lassen. Diese relative Häufung von Daten in mehreren Gebieten ist höchst bemerkenswert. Raum Straßberg: 2. bis 20. 5. 1967 Unterer Kiliansteich 1 beringter Altvogel ständig auf dem verkrauteten Teichboden des abgelassenen Teiches, Rev.-Förster MANTEUFEL/Straßberg

und SCHÖNFELDER/Halberstadt (HRNCIRIK 1968¹⁾); 14. 7. 1969 Ampenberg 1 Ex. nach N fliegend, LUTHER (1972); 6. 7. 1970 Kiliansteiche 1 Ex. fliegt aus W kommend die Teiche an, landet aber — da durch Angler gestört — nicht, LUTHER (1972). Raum Heimbürg: 23. 6. 1963 Trecktal SW Heimbürg 1 Ex. frühmorgens auf der Chaussee, Rev.-Förster HAUSDÖRFER und PANNECKE an MÜLLER/Quedlinburg. Raum Wernigerode: 24. 5. 1969 Pfaffental 5 km S Wernigerode 1 Ex. abends im unteren Pfaffenteich, dann nach E ab, Rev.-Förster WOHLGEMUTH an KÖNIG; 24. 4. 1972 Kaltes Tal 3 km W vorgenanntem Ort 1 Ex. SCHMIDT (OAK Nordharz u. Vorland 1973); 19. 5. 1968 Hanneckenbruch, Vitikopf-Eschwegestraße 1 „großer schwarzer Vogel, wie ein Storch“, RUHBERG/Wernigerode an KÖNIG. Raum Königshütte: Brutzeit 1968 und 1969 1 Ex. am Spiel- und Allerbach W der Chaussee Königshütte-Tanne, fischte in den Bächen, selten in der Warmen Bode, gar nicht am N gelegenen Hochwasserschutzbecken Mandelholz, Rev.-Förster WOLF/Elend an KÖNIG (bestätigt durch Fm. H. QUITT), 25. 7. 1969 Königshütte 1 Ex. über dem Ort, dann über dem Spielbachtal kreisend, ECKARDT. Raum Allrode: 21. 8. 1962 Luppbodewiesen W Allrode 1 diesj. Ex. LANGLOTZ. Auch aus Zeiten avifaunistischer Stille im Harze eine Beobachtung aus letzterem Gebiet: 10. 6. 1935 Hassel bei Hasselfelde 1 ad. Ex. kreisend KOCH u. LAUTER (BÄSECKE 1936). Im Vorland bisher nur im Ausnahmejahr 1961 Aufenthalt im Großen Bruch in den teilweise weithin überschwemmten Wiesen: 4. 6. E Straße Günsleben — Aderstedt 1 Ex. KÜHN, 8. 7. ebenda 2, am 9., 10. und 12. 7. ebenfalls 2 Ex. HAENSEL bzw. HAENSEL, HANDTKE u. KÖNIG, 22. 7. E Neuwegersleben 3 Ex. SCHNEIDER, desgleichen am 29. und 30. 7., dann am 11. 8. ebenda 1 Ex. HANDTKE, am 13. 8. W Neuwegersleben 2 Ex. SCHNEIDER. **Ehemalige Verbreitung:** Im Harz war der Schwarzschorch im vorigen Jahrhundert Brutvogel (worauf weder NIETHAMMER 1938, noch BAUER u. GLUTZ 1966 eingingen — den einzigen dort erwähnten Harzer Brutplatz, Riestedt NE Sangerhausen (SIMROTH 1880), verlegte ersterer nach Thüringen (!), letztere folgten ihm darin). Die literarischen Quellen waren jedoch schon seit BORCHERT (1927) und BRINKMANN (1933) bekannt. HEYDER (1968) analysierte das Gesamte, es mangelte ihm jedoch an eingehender Gebietskenntnis. Er bemerkt zu Recht: „Was die Brutangaben selbst betrifft, so ist nur ein Teil von ihnen durch unmittelbare Feststellung von Horsten gestützt, ein weiterer und nicht geringerer besteht in unkontrollierbaren Weitergaben erhaltener Nachrichten, die gewiß oft nicht mehr Wert als Gerüchte haben, . . .“. So gesehen, ist für das hier behandelte Territorium nur ein Brutplatz sicher belegt: der Forstort Neuhagen 3 km SW Allrode (THIELE 1877, 1878, 1880 a, 1883, 1884, 1887 und eingehend 1904). Auch alle Angaben von STOLZE (1877, 1880 a) und seine Mitteilung einer Sichtbeobachtung bei Hasselfelde (STOLZE 1886) sind auf diesen Platz zu beziehen. Sie geben keine Veranlassung, hier ein weiteres Vorkommen anzunehmen, was BLASIUS (1896) jedoch tat und HEYDER offen ließ. Entsprechend sind auch alle weiteren Hinweise auf Stiege bzw. Hasselfelde zu werten (BRINKMANN 1933, PETRY 1910), denn der Brutplatz im Neuhagen liegt nur 3 km ESE Stiege. Ein zweiter Brutplatz ist sehr wahrscheinlich gesichert: „1879 war noch ein besetzter

¹⁾ Bei LUTHER (1972) wird diese Beobachtung ungenau wiedergegeben; der Autor übersah die Veröffentlichung von HRNCIRIK.

Horst“ bei Kloster Michaelstein (BLASIUS 1896) — ders. (1881, zit. nach BORCHERT) nannte Heimburg besetzt. Ganz sicher betreffen beide Angaben denselben Platz. Unbelegt bleiben alle weiteren genannten Gebiete: Ballenstedt (RIMROD 1856: „ohnfern Ballenstedts“, DETMERS 1912: Bruten ebenda „auf ein oder zwei Revieren“, ganz zu schweigen von MARSHALL 1899), Rübeland/Wendefurt (DETMERS 1912: „seit längerer Zeit verlassen“, zit. nach HEYDER; BLASIUS 1896: „Zur Zeit brüten im Harze regelmäßig noch einige Paare, so im Wendefurter . . . Reviere“; PETRY 1910: „Noch kürzlich soll er bei Wendefurth gebrütet haben.“) und letztlich Sophienhof an der SW Gebietsgrenze (RIMROD 1856: „In den Harzwaldungen, als bei Sophienhof . . .“). Ohne Wertung seien die weiteren in der Literatur genannten Brutorte im Westharz aufgeführt: Langelsheim, Seesen, Bruchberg (SAXESEN 1834 — höchstgelegener Brutplatz im Harz bei etwa 750 m NN), Breitenbeektal/Oderhaus und Walkenried. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Großes Bruch, Bodeniederung NW Hadmersleben, Wiesen bei den Gröninger Löchern, Hakel, Tümpel auf der Altenburg W Quedlinburg, Charlottenlust N Wernigerode.

Habitat: Brutete bei Allrode in einem 120- bis 150jährigen Buchenforst (THIELE 1904). Als Sommergast jetzt sowohl in der Buchen- als auch in der Fichtenzone. Nahrungssuchend im Harz früher und heute in Waldbächen, ausnahmsweise auf Waldwiesen, im Vorland rastend in Niederrungswiesen, an Waldrändern mit angrenzender trockener Feldflur, an einem Tümpel inmitten Trockenrasen.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Im vorigen Jahrhundert mögen im gesamten Harz 5 bis 6 Paare gebrütet haben. Gegen Ende des Jahrhunderts erfolgte eine schnelle Abnahme, letzte genaue Nachrichten von besetzten Horsten sind diese: Riestedt 1879 (SIMROTH 1880), Kloster Michaelstein 1879 (BLASIUS 1896), Walkenried 1883 (VULTEJUS 1886), Breitenbeektal/Oderhaus 1886 (MATSCHIE 1888) und Allrode um 1890 (THIELE 1904 — nicht schon 1885, wie HEYDER liest). Sie kennzeichnen den Zeitpunkt des Erlöschens der Vorkommen. Hinsichtlich des jahrzehntelangen Weitertragens erloschener Vorkommen in der Literatur (LINDNER 1901, DETMERS 1912, PETRY 1910, MENZEL 1917, DIETRICH 1928) ist HEYDERs Urteil unbedingt zu folgen. Jedenfalls als unbelegt sind BORCHERTs diesbezügliche Angaben (für Hasselfelde und Ballenstedt) zu werten. Bemerkenswert ist MENZELs (1933) Hartnäckigkeit, die aus dieser Bemerkung hervorgeht: „Im Harze . . . heute noch ein Brutpaar“. Ist er doch der einzige der späten Autoren, der aus eigener Anschauung Horstplätze kannte: „Wir standen ferner beide (MENZEL u. R. BLASIUS, der Verf.) im Harze unter zwei verschiedenen Horsten des Schwarzstorchs“ (ebenda). Als Ursachen des Rückganges können nicht „zweifellos“, wie HEYDER meint, Vordringen der Landeskultur und Schießertum angesehen werden. Sind es doch wohl tiefgreifende innerartliche Gründe, die Bestands- und Gebietseinbußen am Rande des Artareals bedingen. Dafür spricht auch die neuerliche Ausdehnung des Brutgebietes und das damit zusammenhängende Auftreten von Sommergästen im Harz. Große, vom zunehmenden Autourismus völlig unberührte Buchenwaldungen im mittleren und südlichen Harz und ebensolche Fichtenforste im westlichen Teil des Unterharzes bieten auch heute noch günstigste Brutbedingungen.

Fortpflanzung: Neststand: Hohe, astreine Buche (THIELE 1904). **Ausfliegen der Jungstörche:** 7. 8. 1880; Juli 1885 1 noch nicht flügger Jungstorch fällt aus dem Horst (THIELE 1882, 1904).

Zugeschehen: Ankunft im ehemaligen Brutgebiet: 29. 3. 1876 (STOLZE 1877), 24. 4. 1880 (THIELE 1882), 20. 4. 1881 (THIELE 1884), 13. 4. 1882 (THIELE 1884), 28. 4. 1884 (STOLZE 1886), 8. 4. 1885 (THIELE 1887). Früheste Beobachtung in neuer Zeit: 24. 4. 1972 (s. o.). Auf dem **Heimzuge** im Vorland nur einmal: Frühjahr 1950 Gröninger Löcher 1 Ex. rastet einen Tag lang in den Wiesen, WANGEL. Zahlreicher sind Daten vom **Wegzug** (hierher gehören sicher nicht jene Daten aus dem Großen Bruch 1961 s. o.):

- 12. 8. 1959 Hakel 1 Ex. Ch. STUBBE.
- 16. 8. 1955 Großes Bruch 1 Ex. — auch am folgenden Tage hier J. WITT an P. SCHMIDT.
- 20. 8. 1961 Hakel 3 Ex. abends auf einem Acker am Südrand KUBE.
- 21. 8. 1962 Wiesen W Allrode 1 diesjähriges Ex. LANGLOTZ.
8. 9. 1925 bei Oschersleben 1 Ex. HÜBNER (Tagebuch).
- 12. 9. 1969 Altenburg W Quedlinburg 1 diesjähriges Ex. REHFELD.
- 13. 9. 1963 Aufschlammungsfläche Andersleben 1 Ex. kommt aus E, fliegt nach 15minütiger Rast nach W weiter SCHNEIDER.
- 11. 10. 1969 S Charlottenlust/Wernigerode 3 Ex. (davon 2 sicher als diesjährige Vögel erkannt) auf einem Stoppelfeld G. MEYER.

Die Häufung der Daten in den letzten beiden Jahrzehnten erklärt sich aus dem Fehlen von Beobachtern vor 1950.

Anregungen: Im Harz, besonders in den oben genannten Gebieten, ist intensive Nachsuche zu betreiben; auch der Südharz sollte einbezogen werden.

THRESKIORNITHIDAE

Plegadis falcinellus — **Sichler**

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Am 27. 8. 1959 beobachtete Obf. KRATZENBERG/Heteborn auf einem Ackerstück hinter dem Dorf Heteborn 1 Ex., das nicht sehr scheu war. Bei Annäherung auf 20 m flog der Sichler nicht auf, sondern schritt weiter.

Platalea leucorodia — **Löffler**

Status: Seltener Gast im Harz.

Vorkommen: Am 30. 9. 1962 rasteten auf einer Wiese am Rödelbach unterhalb des Malinius-Teiches bei Straßberg 2 Ex.. Bei Annäherung des Beobachters auf 100 m flogen beide auf und nach SW ab (HRNCIRIK 1968).

ANATIDAE

Cygnus olor — Höckerschwan

Status: Sommervogel und Durchzügler im Harz und im Vorland. Im Winter vereinzelt im Vorland.

Verbreitung: Die Seeburg wurde 1965 besiedelt. Längere Anwesenheit und teilweise auch Brüten zugeflogener Schwäne ist für die Hamerslebener Teiche (1966, 1967, 1972), die Veckenstedter Teiche (1968), den Wilslebener See (1968, 1971, 1972), die Tonstiche Timmenrode (1968, 1969) und den Stausee Wendefurth (1969) registriert worden. In zahlreichen anderen Fällen wurden Schwäne angesiedelt (u. a. Schloßteich Ballenstedt, Langensteiner Teiche, Röderhöfer Teich, Dorfteich Zilly, Forellenteich Ilsenburg, Schauener Teiche). So entstand auch das Brutvorkommen auf dem Mittelteich in Stiege (478 m NN). Sowohl zugeflogene als auch ausgesetzte Schwäne werden — teilweise mit ihrem Nachwuchs — im Winter aufgestellt. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Besonders im Großen Bruch, seltener an anderen Plätzen (Rieselfelder Quedlinburg, Schlammteiche Osterwieck, Hasselvorsperre im Harz). Angaben über zeitweiliges Erscheinen in früherer Zeit finden sich auch für das Fallsteingebiet (LINDNER 1901, 1904, 1912) und die Teiche bei Wernigerode (SCHÖPWINKEL 1892).

Habitat: Brütet auf Kleinseen und Teichen, rastet ebenda und in überschwemmten Niederungswiesen, zweimal auf Schlammabsetzbecken. KÜHN traf 1 Ex. am 4.5.1966 auf einem Sommerweizenfeld, das bei Annäherung des Beobachters auf 40 m aufflog.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Das etwa 8 ha große NSG Seeburg wurde spontan besiedelt — hier ist die Nahrungsgrundlage auch ohne Zufütterung (wohl aber auf Kosten des übrigen Wasservogelbestandes) gesichert. Zugeflogene Parkschwäne siedeln natürlich auch auf kleineren Gewässern (um 1 ha Größe).

Fortpflanzung: Das Paar auf der Seeburg hatte 1965 5 (davon 3 Ex. der Mutante *immutabilis*), 1967 3 (davon 1 weiß), 1968 7, 1969 6 (davon 1 weiß), 1970 7 Junge; jenes auf dem Wilslebener See 1971 7 (davon 6 flügge) und 1972 6 Junge; jenes auf den Hamerslebener Teichen 1972 2 Junge.

Zugeschehen: Das zeitliche Auftreten der rastenden und überhinziehenden Individuen zeigt Abb. 12. Dem schwachen Wegzug folgen einige Winterdaten, getrennt von einem sich andeutenden Heimzug, der Anfang Mai beendet ist. In allen Perioden treten neben Altvögeln immature Exemplare auf. Bei den wenigen Zugdaten deutet sich im Herbst eine Bevorzugung der N-, bei Winterflucht der W-Richtung an. Bei den wenigen Daten überhaupt ($n = 30$) handelt es sich um einzelne oder wenige (maximal 9) Exemplare.

Anregungen: Alle Daten (mit Ausnahme derjenigen von Park- und Dorfteichen, soweit sie nicht Zegerscheinungen darstellen) sind mitteilenswert, besonders solche zum Habitat, zur Verweildauer, zur Zugrichtung und Nahrungswahl (Tötung von Jungvögeln anderer Arten, Zerstörung von Nestern!).

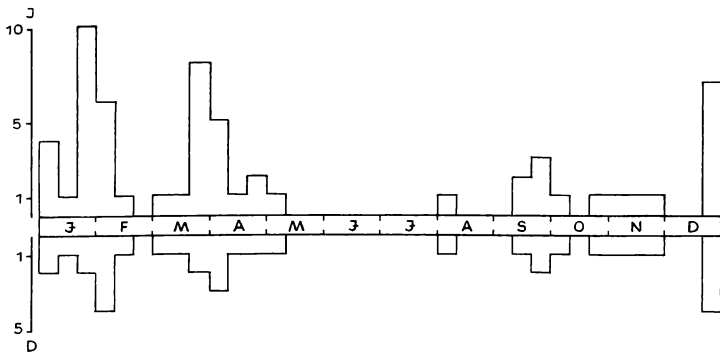


Abb. 12 — Höckerschwan. Aufenthalt im Jahreszyklus (ohne Brutvögel) und Zug. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955 bis 1972. Daten $n = 33$.

Cygnus cygnus — Singschwan

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: 6 Daten belegen das Auftreten von Dezember bis März:

- 8. 12. 1963 Wilslebener See 1 ad. Ex. fliegt nach W BÖHM, LANGLOTZ u. NEUGEBAUER (1968).
- Jan. 1892 Großer Köhlerteich bei Wernigerode 1 immat. Ex. erlegt SCHÖPWINKEL (1892).
- 28. 2. 1970 Großes Bruch N Schlanstedt 2 ad. und 2 immat. Ex. UEHR.
- 3. 3. 1970 ebenda auf dem Großen Graben 4 ad. Ex. KÜHN .
- 8. 3. 1970 ebenda 2 ad. Ex. KÖNIG, KÜHN u a..
- 10. 3. 1963 Großes Bruch W Gunsleben 2 ad. und 2 immat. Ex. KÜHN.

Habitat: Rastet auf überschwemmten Niederungswiesen, offenen Vorflutern und vereisten Wiesen.

Cygnus bewickii — Zwergschwan

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: 3 Daten belegen das Auftreten im März und April. Die älteren Autoren erwähnten die Art nicht.

- 12. 3. 1961 Großes Bruch, Hornhäuser Bruch 2 ad. und 2 immat. Ex. KÖNIG u. SCHNEIDER (1968) — (waren am 13. 3. schon abgezogen HANDTKE).
- 12. 3. 1968 Veckenstedter Teiche 1 ad. Ex. REICH.
- 30. 3. 1964 Wilslebener See 2 ad. Ex. bleiben bis 8. 4. BÖHM (1968).

Habitat: Überschwemmte Niederungswiesen, Teiche, Kleinseen.

Anser fabalis — Saatgans

Status: Durchzügler im Vorland und im Harz.

Vorkommen: Das Gebiet wird meistens rastlos überflogen. Stoßen die Scharen dabei auf den Harz, drehen sie z. T. ab (6. 1. 1967 2 getrennte

Scharen kommen über Thale aus NE, drehen ab und fliegen am Harzrand weiter nach NW (LANGLOTZ) oder fliegen über das Gebirge hin (18. 2. 1969 und 21. 10. 1970 bei Wernigerode ROSENBERG, 18. 2. 1969 bei Wienrode KNOPF). Kurzzeitige Rast kann überall im Gebiet einmal beobachtet werden, zweimal bisher im Harz (10. 3. 1964 bei Friedrichsbrunn 30 Ex. LIPPERT/Berlin u. a., 10. 1. 1969 Rappbodestausee 2 Ex. fallen ein WEGENER). Ausnahmsweise verbleiben größere Scharen im Großen Bruch (so im Februar/März 1970 und 1971). Mehrere Daten deuten auf längeres Verweilen von 1 bis 2 Exemplaren im Kältewinter 1962/63 vom 20. 1. bis 4. 3. 1963 an der Bode zwischen Quedlinburg und Thale hin (LANGLOTZ u. a.). Das Erscheinen im Harz erwähnten schon STOLZE (1880 a) für Stiege und BLASIUS (1896). THIELE und UHDE meldeten für Allrode bzw. Rübeland jeweils nur „Graugänse“. Die Angaben der früheren Autoren überhaupt ergeben das gleiche Bild, wie es die Gegenwart bietet.

Habitat: Rastet in der Feldflur, auch im Großen Bruch, vorwiegend auf Ackerflächen, jedoch hier auch in den Wiesen stehend. Im Harz einmal auf Wiesen stehend, einmal auf Stausee einfallend. Geeignete Schlafgewässer fehlen im Vorland weitestgehend. OPPITZ meldete einmal (7. 1. 1970) das nächtliche Verweilen von 7 Ex., die tagsüber auf den Feldern E des Dorfes gestanden hatten, auf dem Dorfteich in Eilenstedt.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 13): Witterungsunabhängiger eigentlicher **Wegzug** ist im Gebiet von Oktober bis Dezember zwar in einzelnen Jahren — insgesamt aber doch nur ganz schwach — bemerkbar. Dagegen ist **Winterflucht** eine durchaus typische Erscheinung: kommt es in den NE gelegenen Aufenthaltsgebieten zu Kälteeinbrüchen mit geschlossener Schneedecke, bringen wenige aufeinander folgende Tage u. U. viele überhinziehende Scharen (bis zu 250 Ex. im Trupp) und zwar unab-

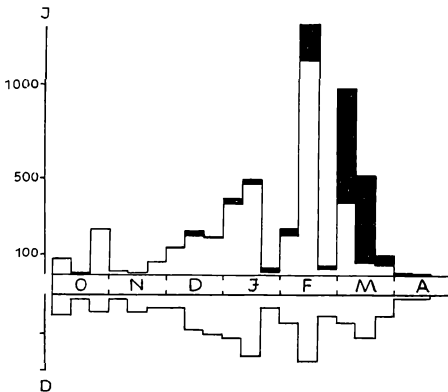


Abb. 13 — Saatgans. Überhinzug (weiße Säulen) und Rast (schwarze Säulen). Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955 bis 1972. Daten: $n = 124$.

hängig davon, ob diese Witterung schon im November und Dezember oder erst im Januar oder Februar einsetzt. Die Zugrichtung ist dann durchweg SW bis W (NW). An Wünten mit solchen Kälteeinbrüchen schließt sich kein Heimzug an — jedenfalls wird er nicht bemerkt. Auf **Heimzug** im März (ausnahmsweise Anfang April) weisen vor allem Beobachtungen rastender Gänse hin. Nur wenige Daten nach E bis NE ziehender Scharen liegen vor. Bemerkenswert ist das Auftreten rastender Gänse im Winter und Frühjahr 1970 im Großen Bruch: 7.2. 30 Ex., 14.2. 26 Ex. KÜHN, 19.2. 73 Ex. SCHNEIDER, 8.3. 600 Ex. HRNCIRIK, 15.3. 350 und 25 Ex. SCHNEIDER, 17.3. 74 und 5 Ex. HRNCIRIK, 21.3. 8 und 3 Ex. KÜHN, 27./28.3. 6 Ex. KÖNIG bzw. SCHNEIDER. Ähnlich hohe Zahlen wurden in anderen Jahren nicht erreicht. Die Menge der durchziehenden Gänse ist von der Stärke des jeweiligen Winters abhängig (Abb. 14) und von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich.

Anregungen: Saubere Artbestimmung! Wo schlafen rastende Gänse?

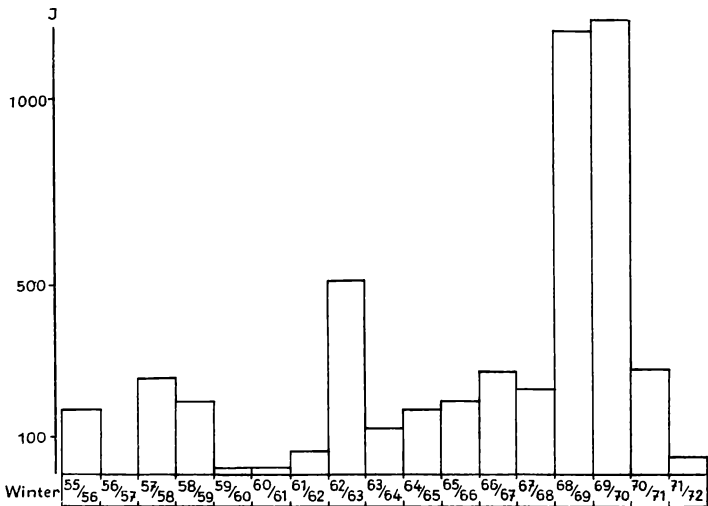


Abb. 14 — Saatgans. Vergleich der überhinziehenden und rastenden Individuenmengen der Winterhalbjahre 1955/56–1971/72 (Individuensummen).

Anser brachyrhynchus — Kurzschnabelgans

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher ein Nachweis: 12.3.1961 Großes Bruch — teilweise überflutete Wiesen im Hornhäuser Bruch 12 Ex. rasten KÖNIG u. SCHNEIDER (1968).

Anser albifrons — Bläßgans

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Erscheint im Gegensatz zur Saatgans nur ausnahmsweise. In über unser Gebiet ziehenden Saatgansscharen fliegen nur ganz selten Bläßgänse mit.

20. 12. 1963 Oschersleben Rufe der Bläßgans in einem nach W ziehenden Saatganstrupp SCHNEIDER.
16. 1. 1963 E Thale 1 ad. Ex. fliegt nach SE zum Harz LANGLOTZ (1968).
6. 2. 1966 Seeburg 1 ad. Ex. auf dem Wasser HERDAM.
19. 2. 1970 Großes Bruch W Oschersleben 1 ad. Ex. unter 73 Saatgänsen auf einem Winterweizenfeld SCHNEIDER.
11. 3. 1936 Großes Bruch bei Rohrsheim 2 Ex. mit 2 Saatgänsen in Wiesen LEHRMANN (1938).
21. 3. 1970 Großes Bruch W Oschersleben 12 bzw. 5 Ex. rasten mit 9 bzw. 3 Saatgänsen KÜHN.

Bei SCHÖPWINKEL (1892) und LINDNER (1901, 1904, 1912) findet die Art nur unbestimmte Erwähnung.

Anregung: Alle überhinziehenden Saatgansscharen sind auf mitfliegende Bläßgänse hin zu prüfen (Rufe! Bauchfärbung!).

Anser anser — Graugans

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Das Auftreten im Gebiet ist nicht als regelmäßig zu bezeichnen, denn von 1955 bis 1972 gelangen nur 13 sichere Nachweise:

22. 3. 1957 Wehrstedter Lache 1 Ex. rastet, am 1. 4. ebenda wohl noch dasselbe Ex., KÖNIG.
25. 3. 1956 S Halberstadt 1 Ex. fliegt nach N HAENSEL.
26. 4. 1969 Rieselfelder bei Quedlinburg 1 Ex. rastet, fliegt nach E ab LANGLOTZ.
15. 5. 1956 NSG Schierstedter Busch 1 Ex. BÖHM.
24. 5. 1959 Seeburg 1 Ex. von NE nach SW SCHNEIDER.
10. 6. 1957 Oschersleben 11 Ex. fliegen SCHNEIDER.
21. 8. 1964 Schierke, Bremer Born ca. 10 Ex. fliegen 21.35 Uhr rufend nach SW WALTHER.
17. 9. 1964 ebenda 19 Ex. fliegen 16.30 Uhr rufend nach SW WALTHER.
2. 10. 1960 Seeburg 2 Ex. wollen einfallen, fliegen nach E ab PIEPER.
19. 11. 1958 ebenda 8 Ex. WEGENER u. WITSACK.
16. 11. 1959 ebenda 17 Ex. rasten WITSACK.

Im Frühjahr (März bis Mitte Mai) erscheinen nur einzelne Vögel — es handelt sich wohl um „bummelnde“ Nichtbrüter. Darauf deuten auch die Rastbeobachtungen hin. Der eigentliche **Heimzug** wird in unserem Gebiet nicht bemerkt. Je ein Mai- und Juni-Datum weisen auf Mauserzug. Der **Wegzug** ist deutlicher erkennbar. Von August bis November ziehen kleinere Trupps durch, auch über den Oberharz hinweg. Wahrscheinlich geschieht der Zug regelmäßig nachts und ist daher zumeist der Beobachtung entzogen. Wirkliche **Winterdaten** fehlen. LINDNERS

(1901) Einordnung dieser Art als „Wintergast“ ist keine Bedeutung beizumessen, da Belege und Daten fehlen. Auch wird später (LINDNER 1904, 1912) diese Bezeichnung in Klammern gesetzt. Es ist also nicht so, wie RINGLEBEN (1968) behauptete, daß LINDNER Winterfeststellungen nannte. Durch RINGLEBENS (1968) Nachfrage gesichert scheint nun die bei DROST u. SCHÜTZ (1940) erwähnte Winterbeobachtung von HENNEBERG/Wasserleben: nicht „sogar zahlreich“ bei Wasserleben, sondern eine „kleine Gesellschaft von 10–20 Ex.“ sollen sich im Januar 1940 dort aufgehalten haben und 1 Ex. davon wurde erlegt, „so daß die Bestimmung zweifelsfrei war“ (RINGLEBEN). Solange aber niemand dieses Belegstück gesehen hat, sollten alle Zweifel an dieser Mitteilung erhalten bleiben, auch wenn HENNEBERG am 24. 12. 1938 oder 1939 abends eindeutig Rufe dieser Art gehört haben will.

Habitat: Rastete bisher nur auf oder am Wasser (Kleinseen in der Börde, Wasserfläche in Riesefeldern, temporäre Überschwemmungsfläche in der Feldflur). HENNEBERGs Graugänse sollen in dem extrem kalten Winter 1939/40 auf einem Rapsfeld ausgeharrt haben (?).

(Branta leucopsis — Nonnengans)

Da einmal ein altes undatiertes Präparat vorhanden gewesen war, führte LINDNER (1901) die Art im „Grundstein“ auf und ließ sie auch in den Tabellen der Nachträge (LINDNER 1904, 1912) erscheinen. Ihm selbst war aber keine Beobachtung bekannt geworden. Gilt demzufolge als nicht im Gebiet nachgewiesen.

Branta bernicla — Ringelgans

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Am 16. 12. 1905 erlegte GROTE an den Schauener Teichen 1 ad. ♀. Es gelangte in die Sammlung von LINDNER und blieb bisher der einzige Nachweis (LINDNER 1912). SCHÖPWINKELS (1892) ganz allgemeine Erwähnung ist bedeutungslos.

Alopochen aegyptiacus — Nilgans

Status: Seltener Gast (aus Gefangenschaft?) im Vorland.

Vorkommen: Bisher zweimal im Juli nachgewiesen: 22. 7. 1955 Überschwemmungsfläche N Hadmersleben 2 voll flugfähige Ex. mit geringer Fluchtdistanz (10 m), blieben bis 31. 7. HERDAM, KÖNIG. 23. 7. 1961 Großes Bruch W Hadmersleben 1 Ex., fliegt nach W ab HAENSEL, SCHNEIDER.

Habitat: Überschwemmte Acker- und Wiesenflächen mit Schlammhängen.

Tadorna tadorna — **Brandgans**

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: In den Jahren 1955 bis 1972 10mal beobachtet und zwar an folgenden Orten: Großes Bruch, Bodeniederung N Hadmersleben, Schnepfensee, Rieselfelder Quedlinburg, Ortschaft Krottorf. Von den früheren Autoren nennen sie SCHÖPWINKEL (1892) — 1881 1 Ex. erlegt, LINDNER (1904) — 8.12.1903 auf der Gebietsgrenze zwischen Hornburg und Tempelhof 1 Paar erlegt, und DAMMASS — ohne Datum von Hordorf (an BORCHERT 1927).

Jahreszeitliches Auftreten: Übersommerung: 1961 im weithin überschwemmten Großen Bruch (25.5. Hornhäuser Bruch 2 Ex. PIEPER, 28.6. W Neuwegersleben 2 ♂, 2 ♀, paarweise zusammen HAENSEL, KÖNIG, 29.6. ebenda 3 Ex., 4.7. bis 9.7. ebenda jeweils 2 Ex. HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG, SCHNEIDER, 23.7. bis 30.7. ebenda jeweils 1 ♀ HAENSEL, SCHNEIDER). In den beiden folgenden Jahren erschienen im Frühjahr wieder Altvögel im Großen Bruch zwischen Neuwegersleben und Gunsleben (25.4. bis 3.5.1962 Feldmark N Gunsleben 1 Paar, 27./28.3.1963 W Gunsleben 1 Paar KÜHN). Die weiteren Daten: 19.4.1966 Wilslebener See 1 Paar BÖHM, 1.4.1969 ebenda 1 ♂ BÖHM, 2.5.1969 Seeburg 1 ♂ aus NE nach kurzer Rast weiter nach SW KNOFF, LYHS. **Sommer- und Herbstdaten diesjähriger Vögel:** 27.8. bis 2.10.1955 Überschwemmungsfläche N Hadmersleben zuerst 7 bzw. 6 Ex. (27. bzw. 30.8., SCHNEIDER), dann 2 Ex. (31.8. und 28.9., SCHNEIDER bzw. HERDAM), zuletzt 4 Ex. (2.10. HAENSEL); 15. bis 18.9.1955 Schnepfensee 2 Ex. HERDAM, HAENSEL, KÖNIG, 21.9. ebenda 1 Ex. HAENSEL; 9.8.1969 Rieselfelder Quedlinburg 1 Ex. LANGLOTZ, LYHS; 24.8.1970 Großes Bruch, Hessendamm 1 Ex. GRIMM/Seehausen. **Winter:** 23.1.1971 Krottorf 1 ad. ♂ landet erschöpft in Hausgarten, verendet nach 4 Tagen (Balgpräparat im Museum Heineanum).

Habitat: Vorwiegend, bei längerem Verweilen ausschließlich, temporäre Überschwemmungsflächen in Wiesen und Ackerland. Je einmal auf Klärteich einer Zuckerfabrik (LINDNER 1912) und auf Absetzteichen in Rieselfeldern. Sonst auf Kleinseen.

Aix sponsa — **Brautente**

Status: Seltener Gast (aus Gefangenschaft) im Vorland.

Vorkommen: „Ein Exemplar . . . — wahrscheinlich einem zoologischen Garten entflohen — wurde im Frühjahr 1899 bei Deersheim geschossen“ LINDNER 1901). Am 17.10.1965 flog 1 Ex. ohne Ring über dem Wilslebener See (SCHNEIDER).

Anas penelope — **Pfeifente**

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland. Ausnahmsweise Sommergast.

Vorkommen: Im Harz: 16.4.1967 Rappbodestausee 1 Paar, KÖNIG u. a., 13.11.1967 ebenda Rufe gehört, HAENSEL. Nach STOLZE (1877, 1880) bei Stiege „Wandervogel“ bzw. „regelmäßiger Passant“ — BORCHERTs (1927) Zweifel daran sind unberechtigt.

Im Frühjahr hat insbesondere das Große Bruch sehr große Bedeutung als Rastgebiet, die meisten Daten stammen jedoch von der Seeburg,

weiterhin von der Ortlake, der Breiten See, dem Wilslebener See, den Veckenstedter und Hamerslebener Teichen, Schreiberteich, Gänsesee, Aufschlammungsfläche Andersleben; zweimal auf der Bode (bei Wegeleben bzw. Oschersleben).

Habitat: Rastet auf allen Gewässern, jedoch nur flach überschwemmte Wiesen beherbergen größere Trupps.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 15): Der **Heimzug** ist nur ausnahmsweise im Februar (früheste Daten: 13.2.1924 Bode bei Oschersleben 1 ♂ erlegt HÜBNER (Tagebuch), 25.2.1961 Seeburg 12 Ex. METGE, 26.2.1972 ebenda 14 Ex. nach N GÜNTHER) und in der 1. März-Dekade bemerkbar, kulminiert in der 3. März- und 1. April-Dekade und endet im Laufe des April. Maximum: 28.3.1970 Großes Bruch ca. 90 Paare rasten verteilt in den Wiesen, SCHNEIDER. **Übersommerung** lassen diese Daten vermuten: Im Jahre 1961 im Großen Bruch in weithin überschwemmten Wiesen am 11.5. 1 ♂, am 21.5. 1 Paar, am 22.5. 1 ♂ SCHNEIDER, am 28.6. 1 ♂ HAENSEL, KÖNIG. Auf dem Wilslebener See rastete noch am 31.5.1966 1 ♀ BÖHM. Der **Wegzug** währt von Juli bis Dezember, verläuft – bedingt durch Schleifenzug – kaum merklich. Jedoch wiederholt sich die Häufung der Daten von der 3. September- bis zur 1. November-Dekade in den meisten Jahren. Zwei Spätdate: 19./20.12.1970 Seeburg 1 Ex. GÜNTHER, 27.12.1964 Bode E Oschersleben 3 Ex. SCHNEIDER (in Jahren mit zumeist mildem Spätherbst). Maximum: 22.10.1960 Seeburg ca. 25 Ex. PIEPER. **Truppstärke:** Auf dem Heimzuge rasten vorwiegend Trupps von 2 bis 10 Paaren, auf dem Wegzuge betreffen 58 Prozent der Daten einzelne und weitere 21 Prozent 3 bis 5 Individuen.

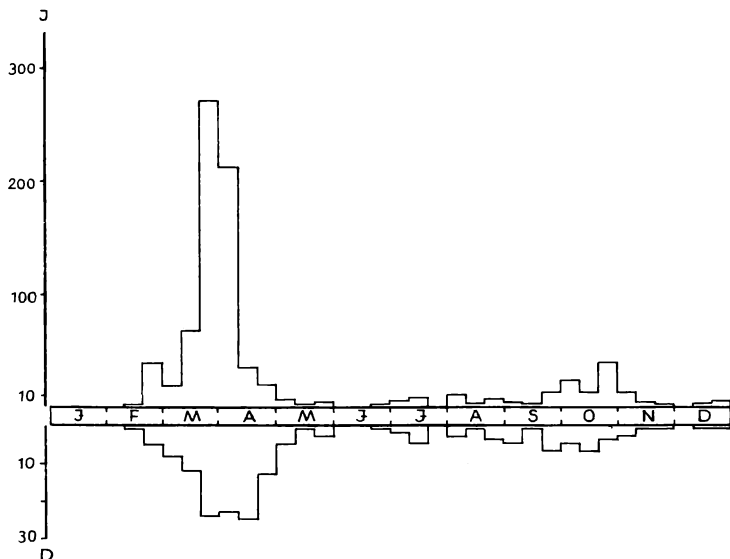


Abb. 15 – Pfeifente. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1955–1972. Daten: n = 170.

Anregungen: Das Geschlechtsverhältnis erscheint im Frühjahr unausgeglichen ($\sigma : \text{♀} = 1 : 0,9$) — beruht dieses Ergebnis auf einem Beobachtungsfehler (regelmäßiges Übersehen von ♀)?

Anas strepera — Schnatterente

Status: Sommervogel und Durchzügler im Vorland.

Verbreitung: Bisher nur ein sicherer Brutnachweis: 18. 6. 1967 Seeburg 1 Paar mit 6 etwa 15tägigen Jungen REHFELD; schon ein Mai-Datum deutete auf Brut hin (7. 5. 1967 1 σ , SCHNEIDER). Brutverdacht für die Seeburg besteht auch für 1972: 28. 5. 2 σ , 1 ♀ , 3. 6. 1 Ex., SCHNEIDER. Weiterhin: 1961 Großes Bruch in überschwemmten Wiesen (Hornhäuser Bruch): 11. 5. 1 Paar, 22. 5. 1 Paar, 4. 6. 7 Ex., 17. 6. 3 Ex. SCHNEIDER. Weitere Mайдaten: 1. 5. 1968 Großteich Veckenstedt 1 Paar REICH, 3. 5. 1959 Seeburg 1 σ SCHNEIDER. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Seeburg, Großes Bruch, Wilslebener See, Schützensee, Veckenstedter Teiche, Überschwemmungsfläche Schadeleben. Bei den älteren Autoren findet sich nichts Bemerkenswertes.

Habitat: Brütet auf eutrophem Flachsee mit 10 bis 80 m breiter Schilfkante inmitten der baumlosen Ackerlandschaft (Börde). Brutverdacht (1961) in teilweise überfluteten Niederungswiesen mit nahrungsreichem Flachwasser. Rastet auf Fischteichen und Kleinseen.

Bestandsdichte: Im NSG Seeburg 1 BP/8 ha Gewässer. Im Vorland ist (alljährlich?) mit 1 bis 2 Paaren zu rechnen.

Fortpflanzung: Legebeginn etwa 5. Mai. Brutergebnis einmal 6 Junge (1967, REHFELD).

Zuggeschehen (vgl. Abb. 16): Der **Heimzug** wird — abhängig von der Witterung — selten schon in der 3. Februar-Dekade bemerkt (26. 2. 1961 Großes Bruch 2 σ , 1 ♀ , KÖNIG, SCHNEIDER), kulminiert deutlich in der 3. März- und 1. April-Dekade und endet Ende April (Anfang Mai). Daten ab Anfang Mai können potentielle Brutvögel betreffen. Maximum: 28. 3. 1970 Großes Bruch 8 Paare, SCHNEIDER. Vereinzelt Daten von Juli bis September leiten den **Wegzug** ein, der im Oktober/November kulminiert und dann endet (spätestes Datum: 27. 11. bis 5. 12. 1971 Wils-

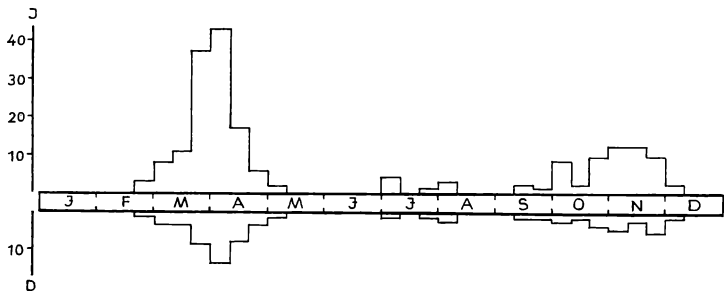


Abb. 16 — Schnatterente. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954—1972. Daten: n = 63.

lebener See 2 ♂, BÖHM). Maximum: 18.11.1964 Seeburg 6 ♂, 5 ♀, SCHNEIDER. Die **Truppstärke** ist allgemein gering. Auf dem Heimzug betreffen 13 Prozent der Daten einzelne, 53 Prozent zu zweit rastende Exemplare; auf dem Wegzuge betreffen 32 Prozent einzelne, 37 Prozent 2 und 26 Prozent 3 bis 5 Exemplare.

Anregungen: Wird wohl oft (wenn nicht auffliegend) übersehen! Mai-Daten geben Veranlassung, während der Brutperiode — insbesondere im Juni/Juli — am betreffenden Gewässer intensiv auf diese Art zu achten.

Anas crecca — **Krickente**

Status: Sommervogel, Durchzügler und (selten) Wintergast im Vorland. Durchzügler im Harz.

Verbreitung: Brutvogel an der Seeburg, den Schauener Teichen und im Großen Bruch (nur 1961). Brutverdacht besteht für die Hamerslebener und Veckenstedter Teiche, das Große Meer bei Wegeleben, den Faulen See bei Grönigen, den Faulen Graben im Großen Bruch (in normalen Jahren) und die Bodeniederung NW Hadmersleben. THIELE (1880) nannte sie „unbedingter Sommervogel . . . bei Allrode“ ohne einen Nachweis zu erbringen. Später wiederholte er die Angabe nicht. SCHÖPWINKEL (1892) bleibt allgemein: bei Wernigerode „auf den großen Teichen brütend“. BORCHERT (1927) wertete THIELEs Angabe richtig, übernahm jedoch kritiklos LINDNERs (1901) erste Darstellung (häufiger Brutvogel), ohne bei demselben weiterzulesen (LINDNER 1904: regelmäßiger Brutvogel; 1912: gelegentlicher Brutvogel). Bei HÜBNER (Tagebuch) fanden sich 2 Nachweise: 14. 5. 1908 1 stark bebrütetes Ei wird ihm aus dem Großen Bruch gebracht, 16. 5. 1909 2 Eier (wohl auch von dort). Obwohl RICHTER (1953) sie am Wilslebener See nicht als brutverdächtig ansah, nannte er dieses Datum: 25. 5. 1947 ebenda 2 ♂, 1 ♀. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Rastet auf allen stehenden Gewässern des Vorlandes, weiterhin im Großen, Espen- und Helsingener Bruch, auf den ehemaligen Temporärgewässern Schnepfensee, Gänsesee, Wehrstedter Lache, in den Rieselfeldern Quedlinburg, auf den Aufschlammungsflächen Andersleben, in den Schlammabsatzteichen Osterwieck, je einmal in Ortslagen (Dorfteich Schauen) und auf der Bode (bei Hordorf). Im Harz auf Staueeen (Mandelholz, Königshütte, Hassel-Vorsperre, Rappbodestausee, Peterstichel oberhalb Thale). Ab Dezember und im Winter auf Fließgewässern des Vorlandes (Bode, Holtemme, Goldbach bei Langenstein, Zapfenbach, Assebach, Eine) und selten (da zufrierend) auf Wasserflächen in Bruchgebieten und auf der Seeburg.

Habitat: Brütet auf nahrungsreichen Teichen und Kleinseen des Vorlandes, ebenfalls auf überschwemmten Niederungswiesen. Rastet auf temporären Wasserflächen in Grün- und Ackerland, auf Teichen und Kleinseen, in Schlammabsatzteichen von Zuckerfabriken und Kläranlagen, im Spätherbst verstärkt auf Flüssen und Bächen, im Harz auch auf nährstoffarmen Staueeen; in strengen Wintern zweimal auf Fließgewässern im Bereich von Klärwassereinläufen.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Ob die genannten Brutplätze und brutverdächtigen Plätze alle oder einige von ihnen alljährlich besetzt sind, ist noch unklar, da der Art nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auf der Seeburg waren maximal anwe-

send: 1957 6, 1958 3, 1959 5, 1960 1, 1961 1, 1962 5, 1963 1, 1965 1, 1968 1, 1971 1 und 1972 1 Paar bzw. Paare; 1961 und 1962 im teilweise überschwemmten Großen Bruch 3 bzw. 5 Paare. Ob jährlich im Vorland (wenn überhaupt) mehr als 5 Paare brüten, müssen erst eingehendere Untersuchungen erbringen. Eine gravierende Bestandsveränderung gegenüber früheren Zeiten ist nicht zu bemerken.

Fortpflanzung: 2 Gelege wurden am 14. Mai (stark bebrütet) bzw. am 16. Mai gefunden (HÜBNER). Einmal (1967, ohne nähere Daten) 8 Jungvögel (ROSENBERG).

Zuggeschehen (vgl. Abb. 17): Während der **Heimzug** von März bis April vorstatten geht, ist der **Wegzug** ausgedehnter (2. Juli-Dekade bis 3. November-Dekade, im Dezember und Januar ausklingend). Die Wegzug-

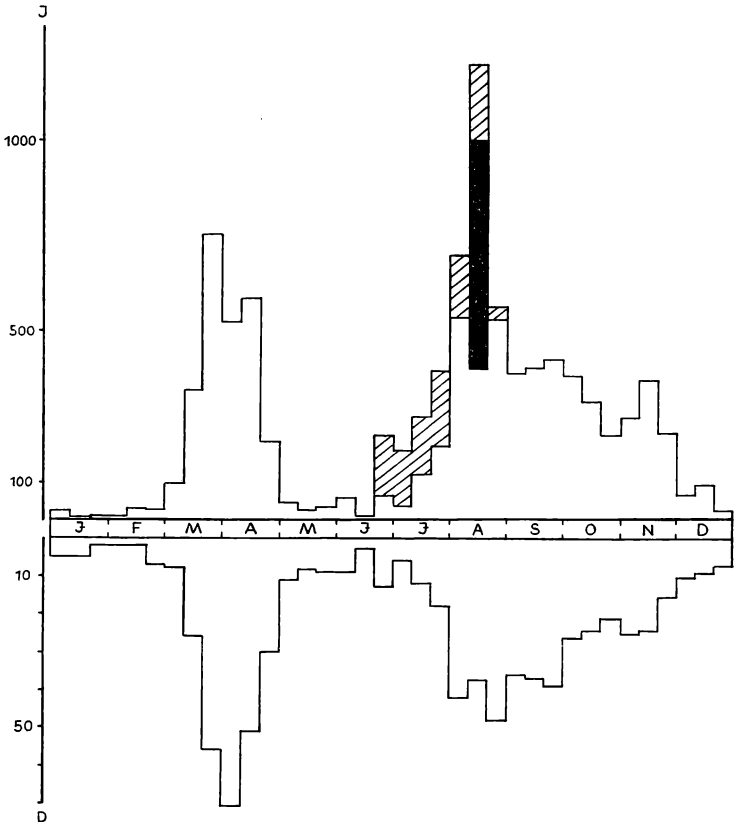
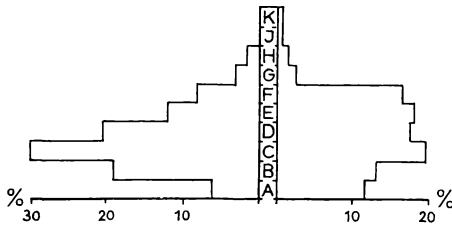


Abb. 17 — Krickente. Zuggeschehen. Schraffiert: Dekadenmaxima der Individuen im Sommer 1961 im Großen Bruch. Schwarz: Individuenmaximum. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten $n = 757$.

Kurve ist (echt?) zweigipflig. Zahlenmäßig ist der Anteil der **Winterdaten** völlig unbedeutend. Winterbeobachtungen gelingen vor allem bei milder Witterung nach vorausgegangenen Wärmeperioden; nur in 2 Fällen war es während des Auftretens sehr kalt (23. 1. 1963, 11. 1. 1969). Maxima: während des Heimzuges: 31. 3. 1961 Großes Bruch 100 Paare SCHNEIDER, während des Wegzuges (bisher einmalig in dieser Größenordnung): 17. 8. 1956 Seeburg ca. 600 Ex. BUSSE, SCHNEIDER, WALTHER. Die Verteilung der **Truppstärken** ist aus Abb. 18 ersichtlich. Kleine Gruppen (1 bis 2 Paare) überwiegen im Frühjahr, im Herbst sind die größeren Trupps zahlreicher.

Abb. 18 — Krickente. Prozentuale Verteilung der Truppstärke-Klassen während des Heimzuges (links) und des Wegzuges (rechts). A: Einzelvögel, B: 2 Exemplare, C: 3–5 Exemplare, D: 6–10 Exemplare, E: 11–20 Exemplare, F: 21–50 Exemplare, G: 51–100 Exemplare, H: 101–200 Exemplare, J: 201–500 Exemplare, K: mehr als 500 Exemplare im Trupp.



Anregungen: Planmäßige Nachsuche in der 2. und 3. Mai-Dekade auf anwesende Altvögel hin an allen stehenden Gewässern und in den Bruchgebieten. Gibt es Mauserplätze im Gebiet?

Anas platyrhynchos — **Stockente**

Status: Jahresvogel im Harz (bis 650 m NN) und im Vorland. Durchzügler und Wintergast.

Verbreitung: Brutet im Harz im Bereich aller Stauseen, Teiche und Flüsse (Holtemme, Bode, Selke). Höchste bisher bekanntgewordene Brutplätze sind die Schluftwiesen oberhalb Schierke (E. FUCHS) und die Hölle im Hanneckenbruch (FILIPEK/Wernigerode) bei 650 m NN. BORCHERT (1927) widerspricht sich selbst, indem er das Brüten im Harz verneint, die Art jedoch nach THIELE (1877) und STOLZE (1877, 1880 a) bei Stiege und Allrode wohnen läßt. BLASIUS (1896) schweigt hinsichtlich Harzvorkommen. BRINKMANNs (1933) Aussage „geht jedoch nicht in die Gebirgswälder hinauf und fehlt daher im Harze“ ist falsch. Im Vorland überall brütend; bisher jedoch nicht in Ortschaften nachgewiesen. BORCHERTs (1927) Feststellung „gar nicht in weiten Strecken des Harzvorlandes“ beruht auf damals fehlenden Kenntnissen. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Auf allen größeren Gewässern des Harzes und des Vorlandes rastend, ebenso in den überschwemmten Teilen des Großen Bruches und auf dem Großen Graben, ebenso auf den Temporärgewässern. Als Mauserplätze sind bisher bekannt geworden: Ortlake, Breite See, Seeburg, Großes Meer, im Harz u. U. der Malinius-Teich. Überwintert (alle stehenden Gewässer frieren zu) im Harz ganz

regelmäßig auf den schnell fließenden Strecken der Bode zwischen Altenbrak und Thale, im Vorland an den Flüssen (Holtemme bei Halberstadt, Bode bei Oschersleben und Thale, Eine bei Aschersleben).

Habitat: Brütet mit Ausnahme der Wohnformation (Nachweise von dort fehlen) überall im weiteren Bereich von Gewässern aller Art (kleinste Waldtümpel, tiefe Pfützen auf Feldwegen, schmale Rinnsale genügen) in der freien und halboffenen Landschaft und in Baumformationen (dort bis 800 m vom nächsten Gewässer entfernt). Auch in Tagebaurestlöchern, im der *Calluna*-Heide und im Kiefernforst. Im Harz auch an Spritzbächen in klammartigen Tälern (Bodetal) und in kleinflächigen Hoch- und Quellmooren. Mauserplätze sind ganz flache stehende Gewässer mit geschlossenem Schilfbestand bzw. mit breiten Schilfrändern im Bereich der Feldflur; im Harz u. U. vegetationsreiche Flachwasserstellen an Teichen. Rastet und überwintert an stehenden Gewässern, bis diese vereisen, auch auf Schlammabsatzbecken der Zuckerfabriken und Kläranlagen. Im Mittwinter Ansammlungen an (nahrungsarmen) Warmwassereinläufen städtischer und industrieller Abwässer in Flüsse und auf den diesen benachbarten Feldern. Regelmäßig auf Spritzbächen im Gebirge. Wenig ist über Nahrungsplätze bekannt: es werden die Saatäcker nahe der Gewässer aufgesucht. Im Herbst weiden große Trupps am Rande des Großen Bruchs auf Maisstoppel und abgeernteten Kartoffelfeldern.

Bestandsdichte: Im Harz brüten im Bereich des Rappbode-Stausees, einschließlich sämtlicher Vorsperren, etwa 50 Paare, im Bereich der Teiche der Harzgeröder Hochfläche etwa 35 Paare, an der Bode zwischen Altenbrak und Thale etwa 10, zwischen Königshütte und Wendefurth mindestens 15 Paare. Da auf allen Harzteichen jungführende Enten (oft sogar mehrere) beobachtet wurden und ebenso an allen Wasserläufen, muß der Gesamtbestand im hier berücksichtigten Harzteil mindestens 200, maximal 300 Paare betragen, also ca. 30 BP/100 km². Im Vorland erbrachten einige Kontrollflächen folgende Werte: Breites Loch 3,2 BP/10 ha (METGE), Seeburg 2,3 BP/10 ha (HAENSEL), Tagebaurestloch Nachterstedt mindestens 0,2 BP/100 ha (KÖNIG), Bode zwischen Thale und Hedersleben 0,25 BP/km (KÖNIG). In Wiesengebieten 0,17 BP/10 ha (Großes Bruch, SCHNEIDER 1969) und 0,2 BP/10 ha (berechnetes Grünland, WITSACK 1969). Unter Berücksichtigung aller vorliegenden Fakten ist im Vorland mit einem Brutbestand von 500 bis 800 Paaren zu rechnen, also 25 bis 40 BP/100 km². **Bestandsschwankungen:** Vergleichbare Daten aus früherer Zeit fehlen. Der Talsperrenbau mag sich günstig auf den Brutbestand im Harz ausgewirkt haben. Im Vorland sind die Brutmöglichkeiten kaum eingeschränkt worden. — Harte Winter führen zu starken Verlusten: 1963 verringerte sich der Winterbestand an der Holtemme unterhalb Halberstadt von 1500 Exemplaren im Januar auf etwa 650 Anfang März, auch letztere waren erschöpft und wenig scheu (WEGENER). Im gleichen Winter zählte BÖHM an der Eine unterhalb Aschersleben 61 tote ♂ und 39 ♀ als Abgang von 400 überwinterten Exemplaren. Zu ähnlichen Erscheinungen kommt es stets, wenn Frostperioden mit Temperaturen unter minus 15 Grad lange anhalten. **Fortpflanzung: Neststand:** Es wurden 85 Gelege gefunden, 45 davon befanden sich am Boden, davon sind 30 weiter auswertbar: 9 auf freier Wiese, 1 in Seggenrasen, 1 in Hochmoor, 1 auf Stoppelacker, 3 an Grabenrändern, 3 in Brennesseln, 6 in Rohr (*Phragmites*), 5 in Gebüsch (2 in Brombeere, 1 in Bosenginster, 1 in Heidekraut, 1 in Weidenbusch)

und 1 auf Felsen (Harz, Bode). Auf Bäumen wurden 29 Gelege gefunden: 24 in Kopfweiden, 4 auf Pappeln, 1 auf Holunder in einem alten Elsternest. Höhe der Baumnester im Mittel 3,5 m. Ein Gelege befand sich auf einem Strohdriemen. Das Brüten auf Kopfweiden ist eine allgemeine Erscheinung. **Brutperiode:** Dauer und Verlauf zeigt Abb. 19. Abhängig von der Witterung im zeitigen Frühjahr beginnt die Eiablage frühestens in der 3. März-Dekade (frühestes Datum: 21. 3. — 31. 3. 1967 Helsunger Bruch Gelege mit 10 Eiern LYHS). Entsprechend schlüpfen die ersten Jungenten in der 3. April-Dekade (frühestes Datum: 24. 4. 1967 Bodetal bei Thale 1 Paar mit 1 juv. LANGLOTZ, 28. 4. 1967 Selketal bei Meisdorf 1 ♀ mit 6 juv. LANGLOTZ). Die ersten flüggen Jung-

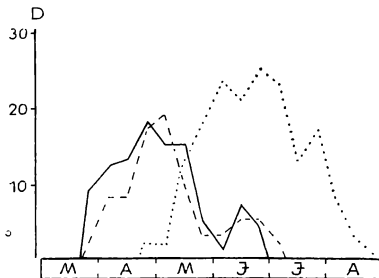


Abb. 19 — Stockente. Brutperiode. Dekadensummen der Daten a) des Legebeginns (————), n = 99; b) aller übrigen Gelegefunde (-----), n = 82; c) aller Weibchen mit nichtflüggen Jungenten ohne Altersangabe (.....), n = 169.

enten werden in der 1. Juni-Dekade bemerkt (3. 6. 1967 1 ♀ mit 9 flüggen juv. SCHNEIDER). Letzte Gelege in der 1. Juli-Dekade (2. 7. 1961 Seeburg 8 bzw. 11 Eier PIEPER, 4. 7. 1961 Großes Bruch 9 Eier HAENSEL). Späteste Beobachtung einer zusammenhaltenden Familie in der 3. September-Dekade (27. 9. 1969 Bodetal bei Thale 1 ad. mit 4 erwachsenen juv. Ex. LANGLOTZ). Besonders in Jahren mitzeitigem Frühjahr, und damitzeitigem Beginn der 1. Brut (z. B. 1967!), besteht eine Neigung zu Zweitbruten (Abb. 19). Das 2. Maximum des Legebeginns im Juni ist so gelegen, daß ungestörte 1. Bruten vorausgegangen sein können. **Gelegegröße:** 67 Nestdaten mit Angaben zur Eizahl ergeben eine mittlere Gelegegröße von 7,8 Eiern/Gelege (es wurden hier alle Gelege berücksichtigt, unabhängig davon, ob Vollgelege oder nicht). Maximale Eizahl im Gelege 13 (n = 3) — es kommen größere Gelege vor, da je einmal 14, 15 und 18 Jungenten geführt wurden. Die Gelegegröße nimmt von der 3. März-Dekade (9,8 Eier/Gelege) bis zur 2. Mai-Dekade kontinuierlich ab (6,8 Eier/Gelege). Im Juni (Zweitbruten) ist dieser Wert wieder höher als im Mai (7,2 Eier/Gelege), jedoch niedriger als das Mittel aller Gelege der 1. Brut (7,9 Eier/Gelege). Anzahl der Gelege der 1. Brut n = 58, der 2. Brut nur n = 9. **Brutergebnis:** Im Mittel (n = 159) führten die ♀ 6,4 Jungenten (Maxima s. unter Gelegegröße). Unterschiedlich ist die Jungenzahl der 1. und 2. Brut. Die mittlere Jun-

genzahl beträgt zwischen 3. März- und 2. Juni-Dekade 7,0 ($n = 70$) und zwischen 3. Juni- und 3. August-Dekade 5,9 Jungenten/♀ ($n = 89$). Die ersten Schofe im Jahr weisen jedoch ebenfalls eine geringe Kopfzahl auf: 3. März- und 1. Mai-Dekade 3,5 bzw. 5,8 Jungenten/♀.

Zuggesehen (vgl. Abb 20): Von allen Entenarten ist die Stockente auch außerhalb der Brutzeit die absolut häufigste Art im Gebiet (1600 Daten außerhalb der Brutzeit in den Jahren 1954 bis 1970). Der Be-

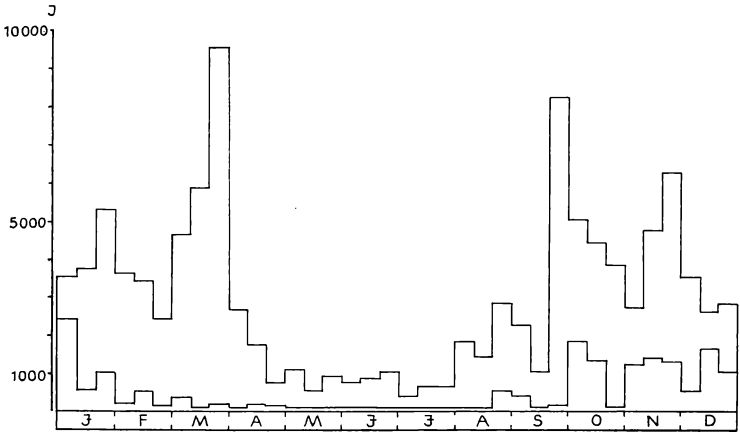


Abb. 20 — Stockente. Auftreten im Jahreszyklus. Untere Säulenreihe: Harz, obere Säulenreihe: Vorland (beide Diagramme fußen auf der Null-Linie!). Dekadensummen der Individuen 1954—1970. Brutnachweisende Daten sind nicht in die Dekadensummen einbezogen worden. Daten: $n = 1602$.

standswechsel im Jahreszyklus ist gekennzeichnet durch starken Heimzug im März und in der 1. April-Dekade, einen zweigipfligen Wegzug mit Maxima in der 3. September- und 3. November-Dekade, regelmäßige Überwinterung mit einem Maximum in der 3. Januar-Dekade (Mittwinter) und abnehmendem Bestand bei voranschreitender Vereisung fast aller Gewässer im Laufe des Februar. Das Anwachsen des Bestandes im Juli und August wird durch das Hinzutreten der Jungvögel bedingt, gleichzeitig sind die Mauserplätze besetzt. **Häufigkeit des Auftretens:** Außerhalb der Brutzeit kommt es zu beträchtlichen Ansammlungen. Im Herbst halten sich auf dem Rappbodestausee im Harz regelmäßig bis 500 Exemplare auf, bis Januar erhöht sich hier der Bestand auf 1000, ausnahmsweise 2000 Exemplare (15./16.1.1971 2066 Ex. WEGENER). In gleicher Weise ist die Seeburg besetzt, im Spätsommer und Herbst mit 500 bis 800 Exemplaren, ausnahmsweise mehr: 25.11.1967 bis 1000 Ex. SCHNEIDER, 23.9.1971 ca. 2000 Ex. KÖNIG. Im Mitwinter ist die Seeburg vereist. Dann sammeln sich große Trupps an den Flüssen unterhalb der Städte, in strengen Wintern so bei Halberstadt bis 1500 Ex. (s. o.). Im Frühjahr rasten im Großen Bruch große Scharen,

so am 26. 3. 1963 bei Gunsleben allein 5000 Exemplare (KÜHN). Unter den Mauserplätzen ist das Große Meer der bedeutendste (regelmäßig bis 200 Ex. im Juni/Juli), weiterhin mausern in der Breiten See mindestens 150 Ex., zeitweise auch auf der Seeburg (bis 150 Ex) und in der Ortlake (bis 100 Ex.). Angaben zur **Zugrichtung** fließen spärlich. Beobachtungen im Großen Bruch und über Oschersleben im September und Oktober weisen eindeutig die Richtung NW bis N aus, im November, Dezember und Anfang Januar nach W bis SW. Bei Abflügen von der Seeburg im Oktober wurde mehrfach W notiert. Wenige Angaben aus anderen Gebietsteilen bestätigen diese Richtungen. Sonst: 27. 3. 1970 Großes Bruch ca. 500 Ex. nach NE KÜHN. Das **Geschlechtsverhältnis** (nur 9 (!) auswertbare Daten mit 1802 Exemplaren) ist von Oktober bis Februar 1,16 : 1.

Anregungen: Weiterhin sollten alle Daten gemeldet werden, versehen mit eingehenden Bemerkungen zu allen faunistisch interessanten Fragen. Besondere Aufmerksamkeit ist der Höhenverbreitung im Harz (Brockenbett, Brockenmoore) zu widmen, ebenso der Kontrolle und weiteren Nachsuche bei Mauserplätzen im Vorland (und im Harz). Gewissenhafte Sammlung brutbiologischer Daten (auch möglichst genaue Altersangabe bei Jungenten, Größe der Schofe). Es fehlen Angaben zum Nahrungshabitat. Bei den notwendigen Angaben zum Geschlechtsverhältnis sind Scharen stets genau durchzuzählen, Schätzwerte sind wertlos. Angaben zur (tatsächlichen) Zugrichtung werden zu wenig notiert.

Anas acuta — **Spießente**

Status: Durchzügler im Vorland, ausnahmsweise im Harz.

Vorkommen während der Brutzeit: Bei den Bruchfeldseen NW Aschersleben (jetzt Wilslebener See) sah RICHTER (1953) am 24. 5. 1947 2 und am 30. 5. 3 Ex.. Weitere Daten aus dem Juli (ausnahmsweise auch Ende Juni) vom Großen Bruch (1961), den Seeländereien bei Schadeleben (1971) und den Rieselfeldern Quedlinburg (1971) — siehe unten — geben wohl zu Brutverdacht keinen Anlaß. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Großes Bruch, Aufschlammungsfläche Andersleben, Überschwemmungsfläche NW Hadmersleben, Rieselfelder Quedlinburg, Schlammteiche Osterwieck, Schnepfensee, Lache N des Heers, Gänsesee, Seerenne bei Krottorf, Seeburg, Veckenstedter Teiche, Wilslebener See, Breite See, Großes Meer, Bode bei Oschersleben. Das Auftreten im Großen Bruch erwähnte schon LEHRMANN (1936, 1938). Die Art war um die Jahrhundertwende keinesfalls häufiger anwesend, LINDNER (1912) wurde nur eine Beobachtung (von den Schauener Teichen) bekannt, SCHÖPWINKEL (1892) nannte den Großen Köhlerteich und allgemein die Veckenstedter Teiche als Rastplätze. Bisher gibt es nur 2 neue Harzdaten (8. 3. 1967 Rappbodestausee 2 Paare WEGENER, 7. 10. 1966 ebenda 1 ♀ HANDTKE u. a.). STOLZE (1877, 1880 a) nannte sie für Stiege „Wandervogel“ bzw. „unregelmäßiger Passant“.

Habitat: Vorrangig in großflächig überfluteten Niederungswiesen, auf Temporärgewässern in der Feldflur (flaches Oberflächenwasser), Schlammabsatzbecken von Zuckerfabriken und Kläranlagen, weiterhin auf nahrungsreichen Flachseen und Fischteichen; einmal auf Fließgewässern im Vorland. Selten auf Gebirgstauseen.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 21): Abhängig von der Witterung erscheinen die ersten in der 2. Februar-Dekade (14.2.1961 Seeburg 2 Paare PIEPER) auf dem **Heimzug**. Während des Höhepunktes in der 3. März-Dekade erscheinen auch die größten Trupps. In der 3. April-Dekade geht der Zug zu Ende (späteste Daten – außer RICHTER (1953), s. o.: 28.4.1956 Bode bei Oschersleben 1 Paar SCHNEIDER, 30.4.1961 Großes Bruch 2 ♂ SCHNEIDER). Der **Wegzug** setzt ausnahmsweise schon Ende Juni ein (28.6.1961 Großes Bruch 1 ♂ HAENSEL), in manchen Jahren (bei günstigen Rastbedingungen) gelangen mehrere Beobachtungen im Juli (4.7.1961 Großes Bruch 3 Ex. HAENSEL, HANDTKE, 6.7. ebenda 7 Ex. HAENSEL, KÖNIG, 9.7. ebenda 15 Ex. KÖNIG; 20.7.1971 Seeländereien bei Schadeleben 7 Ex., 24.7. ebenda 3 Ex. WOBUS; 23.7.1971 Rieselfelder Quedlinburg 1 Ex. KNOFF, LYHS). Insgesamt ist er unbedeutend, allerdings ausgedehnt, mit einer gewissen Häufung der Daten in der 1. Oktober- (bis 1. November-) Dekade. Spätestes Datum: 24.12.1972 Wilslebener See 1 Ex. BÖHM. Es liegen aus fast jedem Jahre Herbstdaten vor, jedoch ist die Individuenmenge geringer als im Frühjahr (Häufigkeitsverhältnis Heimzug : Wegzug = 6 : 1; Individuenmaxima: Heimzug: 28.3.1970 Großes Bruch 145 Paare SCHNEIDER. Wegzug: 9.10.1965 Seeburg 24 Ex. HERDAM). Auf dem Wegzuge dominieren Einzelvögel und zu zweit rastende Exemplare, im Frühjahr ist der Anteil der kleinen und mittleren Trupps größer (Abb. 22).

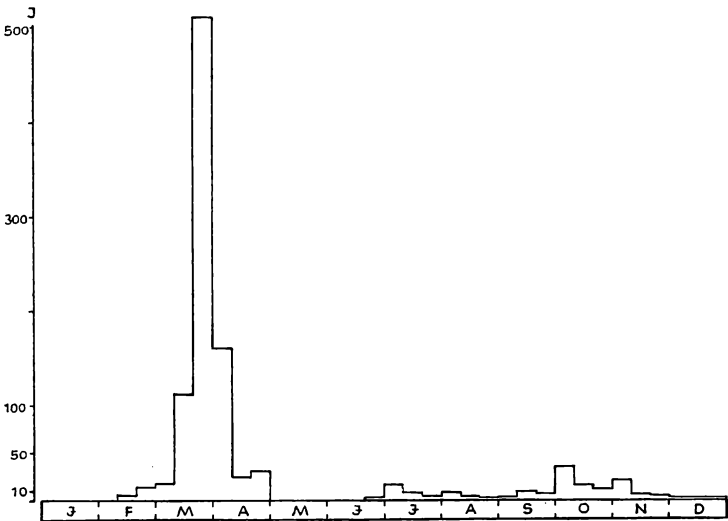


Abb. 21 — Spießente. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen 1955–1972. Daten $n = 138$.

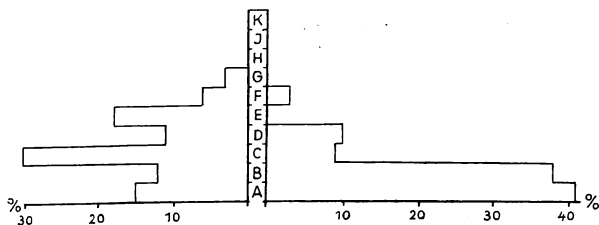


Abb. 22 — Spießente. Prozentuale Verteilung der Trupfstärke-Klassen während des Heimzuges (links) und des Wegzuges (rechts). Erläuterung siehe unter Abb. 18, Seite 43.

Anas querquedula — Knäkente

Status: Sommervogel im Harz (bei 450 m NN) und im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung: Bisher einziger Brutnachweis im Harz: 23. 5. 1967 Einlauf der Hasselvorsperre (450 m NN) 1 ♀ mit 7 juv. Ex. WEGENER. Brütet im Vorland an verschiedenen Plätzen: Seeburg, Schauener Teiche, Großes Bruch; wahrscheinlich auch (es stehen noch Nachweise aus) besetzt sind: Hamerslebener Teiche, Veckenstedter Teiche, Großes Meer, Breite See, Altwässer der Bode (Hedersleben, Kuhwiese Gröningen, Hordorf/Krottorf, Andersleben, Hadmersleben), Wilslebener See (1963, 1971), NSG Schierstedter Busch (nur 1964), Rieselfelder Quedlinburg (1959, 1972); weiterhin bestand Brutverdacht für einzelne Temporärgewässer (Gänsee, Schnepfensee, Wehrstedter Lache, Blockstelle Harsleben). LINDNER (1901) nannte sie einen „häufigen gesellschaftlichen Sommerbrutvogel“, brachte aber keine Nachweise, führte später (1904, 1912) Aprildaten besonders von den Schauener Teichen an, blieb auch bei der Bezeichnung „regelmäßiger Brutvogel“, ohne daß neue Fakten hinzutreten. BORCHERT (1927) zitierte LINDNER nicht, gab keine Hinweise auf Vorkommen im Gebiet und übersah STOLZE (1884), nach dem sie bei Stiege „regelmäßiger Passant“ war. LEHRMANN (1936) sah im Großen Bruch bei Rohrshelm 1936 2 Enten mit Jungvögeln. RICHTER (1953) äußerte für 1947 Brutverdacht am heutigen Wilslebener See, da er eine Ente aus einer Nestmulde 100 m vom See entfernt hochmachte. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Wenige Daten belegen das Rasten auf dem Rappbodestausee, der Hasselvorsperre, dem Hochwasserschutzbecken Mandelholz, der Überleitungssperre Königshütte, dem Steinbachstausee oberhalb Thale, der Selke zwischen Alexisbad und Mägdesprung. Im Vorland auf allen stehenden Gewässern angetroffen, je einmal auch auf der Bode und auf dem Goldbach oberhalb Halberstadt.

Habitat: Der bisher einzige Brutplatz im Harz ist ein durch Abwasser stark eutrophierter Stausee mit *Glyceria*-Schwingrasen am Einlauf (WEGENER). Brütet im Vorland sowohl an Kleinseen, Teichen, sehr kleinen Altwässern, als auch an flachen Temporärgewässern, in Rieselfeldern mit Schlammabsatzbecken; soweit dichte Ufervegetation oder Rohrbzw. Seggenbestände vorhanden sind, auch an Teichen, die von dichtem Baumbestand umgeben sind. In Niederungswiesen im Bereich der Hauptgräben. Rastet nur selten auf nährstoffarmen Gewässern (Harzstauseen).

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Brutet an kleinen Gewässern auch unter 1 ha Größe. Bestandsveränderungen sind schwer feststellbar, zumal an der Mehrzahl der Gewässer nicht jährlich in gleicher Weise beobachtet wird. Für die Seeburg zeigte sich 1957 bis 1960 ein gewisses Maximum in der Besiedlung (mehrere Paare). Normalerweise sind die genannten Plätze – wenn alljährlich – mit 1 bis 2 Paaren besetzt. Günstige Bedingungen – nasse Frühjahre im Großen Bruch 1961 und 1962 – führen sofort zu einer Erhöhung des Bestandes, 1961 hier allein 5 Brutnachweise. Der Gesamtbestand im Vorland ist auf 10 bis 20 Paare zu veranschlagen.

Fortpflanzung: Neststand: In Grasbülte auf flachem Grünland 100 m vom Gewässer entfernt (RICHTER 1953). **Brutperiode:** Enten mit nicht flüggen Jungvögeln am 16. Mai, 23. Mai, 17. Juni (2mal), 24. Juni, 2., 4., 6., 7. Juli. Flüge Jungvögel: 13. Juni. **Brutergebnis:** Enten führten einmal 1, 2, 4, 6, 8, 10 und 15 juv., 2mal 5 juv.

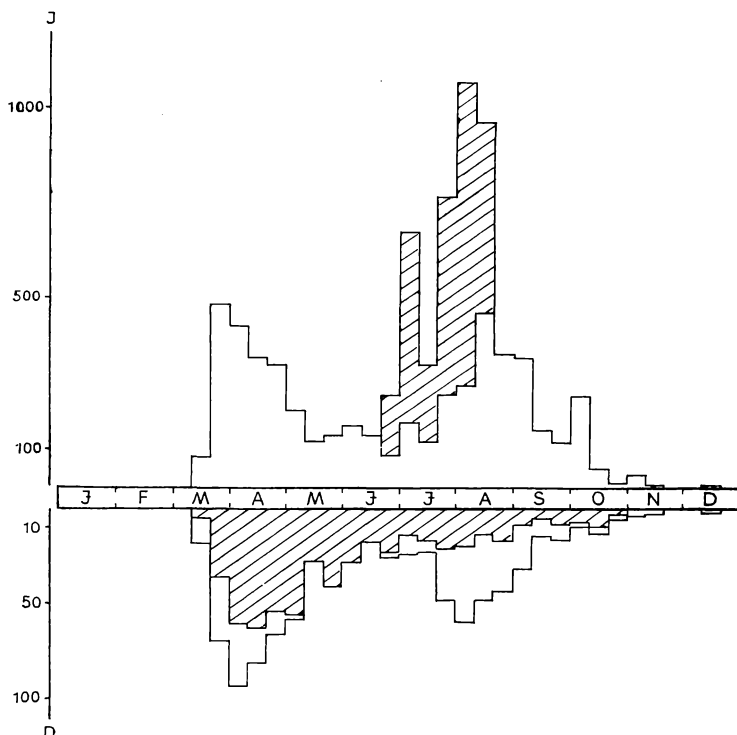


Abb. 23 – Knäkente. Zugeschehen und Aufenthalt. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Schraffierte Dekadenwerte oben: Aufenthalt im Großen Bruch 1961 ab 3. Juni-Dekade (Dekadenmaxima). Schraffierte Datensummen unten: Daten in Brutgebieten; weiß: Datensummen außerhalb Brutgebiete – zur Verdeutlichung des Zugeschehens.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 23): Hiesige Brutvögel und Durchzügler erscheinen im Frühjahr gleichzeitig. So ist ein Häufigkeitsvergleich zwischen Heim- und Wegzug erschwert. Die Enten mit Jungvögeln verbleiben z. T. bis August (September) in den Brutgebieten. Dadurch wird das Wegzug-Diagramm beeinflusst. In normalen Jahren erscheint die Individuenmenge zwischen Heimzug und Wegzug ausgeglichen (etwa 1:1,2), denn von 1954 bis 1970 wurden ca. 1000 Individuen auf dem Heim- und ca. 1200 auf dem Wegzug gezählt. Diese Zahlen haben nur relative Bedeutung, zeigen aber den gegenüber der Krickente deutlich geringeren Durchzug. **Heimzug** und **Ankunft** nur in einzelnen Jahren (1959, 1961, 1968, 1969, 1972) schon in der Märzmitte (frühestes Datum: 11. 3. 1972 Schloßteich Ballenstedt 5 Ex. NEITZKE), der Zug kulminiert dann aber sofort in der 3. März-Dekade und ist spätestens in der 1. Mai-Dekade beendet. Der **Wegzug** beginnt in der 3. Juli-Dekade (Abb. 20 zeigt jedoch, daß schon Ende Juni bei günstigen Rastmöglichkeiten – wie 1961 im Großen Bruch – die Bestände stark ansteigen können). Er ist durch ein breites Maximum von der 2. August- bis zur 1. September-Dekade und durch ein schmaleres in der 1. Oktober-Dekade gekennzeichnet. Dann werden nur noch ganz vereinzelt wenige Individuen bis Mitte November beobachtet. Schon isoliert stehen 2 Dezember-Daten: 14. 12. 1958 Seeburg 1 Ex. BUSSE, 17. 12. 1967 (im Jahr der Brut hier!) Hasselvorsperre 2 Ex. WEGENER. Überwintert im Gebiet auch nicht ausnahmsweise. **Truppstärke** (vgl. Abb. 24): Während des Heim-

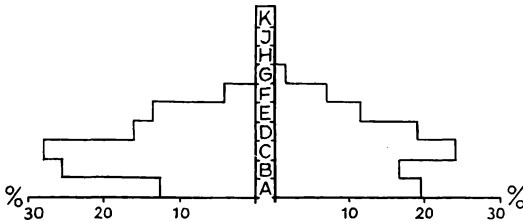


Abb. 24 – Knäkente. Prozentuale Verteilung der Truppstärke-Klassen während des Heimzuges (links) und des Wegzuges (rechts). Erläuterungen siehe unter Abb. 18, Seite 43.

zuges überwiegen Gruppen von 1 bis 2 Paaren, Trupps von mehr als 30 Exemplaren sind selten (Maximum: 26. 3. 1957 Großes Bruch 42 Paare SCHNEIDER). Auch während des Wegzuges sind größere Trupps (bis 100 Exemplare) keine allgemeine Erscheinung und nur bei großflächigen Rastmöglichkeiten (Großes Bruch 1961) kommen ausnahmsweise Ansammlungen von maximal 500 Exemplaren vor.

Anregungen: Regelmäßige Kontrolle aller potentiellen Brutgewässer (im Harz besonders Hasselvorsperre und Vorsperre Trautenstein) im April und unbedingt in der 2. und 3. Mai-Dekade. Wieviel Paare brüten im Großen Bruch?

Anas clypeata — Löffelente

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland. Ausnahmsweise Wintergast.

Verbreitung: Brütet im Großen Bruch, im Großen Meer N Wegeleben, an der Seeburg, an den Veckenstedter und Schauener Teichen, in den Quedlinburger Rieselfeldern, zumindest in einzelnen Jahren am Wilslebener See, an den Gröninger Löchern, an der Breiten See. Ausnahmsweise zur Brutzeit anwesend auf dem Gänsesee (1957), auf der Seerenn bei Krottorf (1968), einmal bisher im Harz: 25. 6. 1967 Siebersteinteich 1 Paar REHFELD. Über frühere Brutvorkommen bei Hadmersleben berichteten DAMMASS (in BORCHERT 1927), im Großen Bruch bei Rohrshelm LEHRMANN (1938) und über Brutzeitbeobachtungen am heutigen Wilslebener See RICHTER (1953). **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Zumeist auf den Brutgewässern und solchen, die diesen ähneln: Tietal, Salzensee, NSG Schierstedter Busch, Schnepfensee, Aufschlammungsfläche Andersleben; ausnahmsweise Bode bei Oschersleben, Selke bei Ermsleben, Holtemme bei Halberstadt. Im Harz auf dem Rappbodestauee und auf der Hasselvorsperre.

Habitat: Brütet an nahrungsreichen stehenden Gewässern, die geringe Wassertiefe, schlammigen Grund und teilweise dichte Vegetation aufweisen, an Schlammabsatzbecken von Zuckerfabriken und Kläranlagen, in Niederungswiesen nahe der Vorfluter mit schlammigem Grund und geringer Fließgeschwindigkeit. Rastgewässer sind ebenso beschaffen; nur ausnahmsweise auf tiefen, klaren Gebirgsseen.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Im Großen Meer und auf der Seeburg werden ab der 2. Mai-Dekade bis 4 Paare angetroffen, ebenso sind die übrigen genannten Brutgewässer mit 1 (bis 2) Paaren besetzt. Für das gesamte Große Bruch ist der von SCHNEIDER (1969) auf einer Teilfläche ermittelte Abundanzwert sicher repräsentativ: 0,6 BP/100 ha. Ergeben sich günstige Bedingungen, werden Temporärgewässer, neu eingerichtete Schlammabsatzbecken, überflutete Niederungswiesen ebenso wie der Wilslebener See bei Niedrigwasser schnell besetzt — u. U. in größerer Anzahl. So wurden im Großen Bruch Ende Mai 1961 bis 40, Mitte Juni bis 80 ♂ gezählt — sicher brüteten mehr ♀, als damals ermittelt wurden. In normalen Jahren ist der Brutbestand im Vorland auf 15 bis 25 Paare zu veranschlagen.

Fortpflanzung: Neststand: Mähwiese in der Nähe eines Teiches (ROSENBERG). **Brutperiode:** Enten mit nichtflüggen juv. einmal im Mai (22. 5. 1972 Großes Bruch KÜHN), sonst im Juni (6mal) und Juli (4mal); einmal eben flügge werdend im August (18. 8. 1972 Rieselfelder Quedlinburg 6 Jungenten fliegen schon kleine Strecken LYHS, WOLF), zweimal flügge Jungenten im August. **Gelegegröße:** einmal 8 Eier (8. 6. 1971 Schauener Teiche ROSENBERG). **Brutergebnis:** Schofe mit je einmal 1, 5, 6, 8, 9 und 15 Jungenten, zweimal mit 4 Jungenten.

Zuggeschehen (Abb. 25): Gleichzeitiges Erscheinen von Brutvögeln und Durchzüglern auf denselben Gewässern im Frühjahr erschwert den Vergleich zwischen Heim- und Wegzug. Jedoch erscheint das Häufigkeitsverhältnis ausgeglichen. Der **Heimzug** beginnt selten in der 1. März-Dekade oder gar früher (frühestes Datum: 26. 2. 1961 Großes Bruch 1 ♂ KÖNIG, SCHNEIDER), in der Regel in der 3. März-Dekade, verläuft sehr unauffällig und ist in der 1. Mai-Dekade beendet. Der **Wegzug** ist

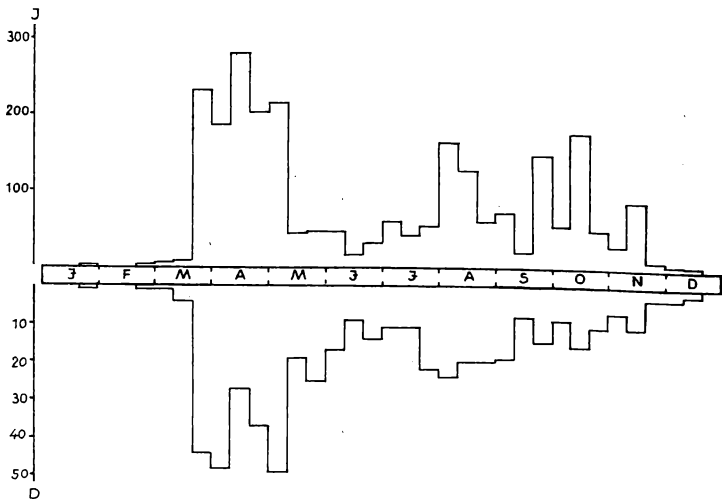


Abb. 25 — Löffelente. Auftreten im Jahreszyklus einschließlich Aufenthalt in Brutgebieten, aber ohne jungeführende ♀. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten: n = 507.

ebenfalls unauffällig, beginnt im August und geht in der 2. November-Dekade zu Ende. In der 3. November-Dekade folgen noch 3 (1958, 1966, 1968), in der 1. Dezember-Dekade ebenfalls 3 (1959, 1962 und 1971) und in der 2. Dezember-Dekade 2 Daten (1958, 1967; spätestes Datum: 17. 12. 1967 Rappbodestausee 1 Ex. WEGENER). Abbildung 25 zeigt die allgemeine Geringfügigkeit des Durchzuges — einzelne Maxima verursachen das unruhige Bild. Ein Datum belegt die ausnahmsweise Anwesenheit im **Winter**: 28. 1. 1968 Großes Bruch 1 ♂ KÜHN (milde, niederschlagsreiche Periode mit vorausgegangenem Einbruch warmer Meeresluft). Die **Truppstärke** übersteigt im Frühjahr selten 10 Paare. Höhere Zahlen betreffen zumeist Gesamtsummen aus größeren Gebieten. Ähnlich ist es während des Wegzuges. Nur 3mal wurden Trupps von 50 und mehr Individuen bemerkt: 21. 9. 1966 Seeburg 50 Ex. LUTHER, 14. 10. 1970 ebenda ca. 100 Ex. WEBER, 15. 11. 1970 ebenda 50 bis 70 Ex. ders..

Anregungen: Alle geeigneten Gewässer sind jährlich auf ihren etwaigen Brutbestand hin zu kontrollieren (Beobachtung im Mai und Juni, Suche nach nichtflüggen Jungenten im Juni/Juli). Wir wissen noch zu wenig über den Brutbestand und die jährlich besetzten Plätze.

Netta rufina — Kolbenente

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher nur ein Nachweis — 12. 4. 1964 Seeburg 1 ♂ im Brutkleid (SCHNEIDER 1968).

Aythya ferina — Tafelente

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland. Ausnahmsweise Wintergast.

Verbreitung: Erste Brutzeitbeobachtungen in den Jahren 1957 (28. 5. Seeburg 3 ♂ SCHNEIDER), 1959 (9. 5. ebenda 1 ♂ HANDTKE und 24. 6. Schauener Teiche 2 ♂, 1 ♀ HANDTKE) fanden nicht die nötige Beachtung. Einmalig brütete die Tafelente 1961 im Großen Bruch (HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964). Auf der Seeburg erschienen wieder 1965 welche, die übersommerten oder erfolglos brüteten. Hier gelang dann 1967 der erste Brutnachweis (SCHNEIDER, KÖNIG), 1968, 1969 und 1970 waren welche anwesend, eine erfolgreiche Brut gab es aber erst wieder 1971 (SCHNEIDER u. a.). Im Jahre 1969 gelangen Bruten auf den Schauener Teichen (ROSENBERG), jedoch waren in den Jahren davor und danach keine anwesend. 1972 erfolgreiche Brut auf der Breiten See (KÖNIG, WEBER). Auf den Veckenstedter Teichen sind seit 1968 stets Paare anwesend, eine Brut gelang hier bisher jedoch nicht. Brutverdacht bestand im Jahre 1947 für die Bruchfeldseen (Wilslebener See) bei Aschersleben, denn Mitte bis Ende Mai waren neben ♂ 2 bzw. 1 ♀ anwesend (RICHTER 1953). **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Im Harz mehrfach auf dem Rappbodestausee, weiterhin Haselvorsperre, Hochwasserschutzbecken Mandelholz, Osterteich, Gondelteich Friedrichsbrunn, Treuer Nachbarteich. Im Vorland: Seeburg, Luttersee, Wilslebener See, Veckenstedter, Schauener, Wernigeröder und Hamerslebener Teiche, Wehrstedter See, Forellenteich in Ilsenburg, Dorfteich Schauen, Tümpel im NSG Schierstedter Busch; Großes Bruch (überschwemmte Wiesen und Großer Graben), Rieselfelder Quedlinburg, Schlammteiche Osterwieck und Andersleben, Überschwemmungsfläche bei Schadeleben und Gänsesee.

Habitat: Brütet und übersommert auf eutrophen Kleinseen und Fischteichen mit Rohrgürtel in der baumlosen Feldflur oder mit geschlossenem Baumbestand im Uferbereich, ebenso auf Vorflutern in überschwemmten Niederungswiesen. Rastet auf Kleinseen, Fischteichen, in überschwemmten Niederungswiesen, auf Schlammabsatzbecken von Zuckerfabriken und Kläranlagen, auf Kiesbaggerseen und Gebirgssauseen. Nur einmal auf einem temporären Flachgewässer in der Feldflur — offenbar werden diese gemieden.

Bestandsdichte: Im Großen Bruch brüteten 1961 auf einer mehrere Quadratkilometer großen Fläche mindestens 3 ♀ erfolgreich, der Nichtbrüter-Bestand betrug (vor einem etwa einsetzenden Mauserzug — s. u.) 29 ♂. Auf der Seeburg (8,5 ha) brüten maximal 2 ♀ erfolgreich, der Nichtbrüter-Bestand umfaßt 3 bis 12 ♂ und 3 bis 4 ♀ (dabei besteht ständige Verbindung zur Breiten See), der Nichtbrüter-Bestand auf den Veckenstedter Teichen beträgt 2 bis 3 ♂ und 2 ♀. Auf dem nur etwa 1 ha großen oberen der beiden Schauener Teiche brüteten nur 1969 2 ♀ erfolgreich und auf der Breiten See (kaum mehr als 1 ha freie Wasserfläche) brütete 1972 1 ♀ erfolgreich. Der Gesamtbestand im Vorland beträgt 2 bis 3 Brutpaare und maximal 20 übersommernde Nichtbrüter. **Bestandsschwankungen:** Vor 1961 brüteten keine Tafelenten im Gebiet. Günstige Bedingungen führten nur 1961 im Großen Bruch zur Bildung einer kleinen Population, die dann wieder verschwand. Geeignete Kleinseen weisen seit 1965 zumindest einen Sommerbestand auf, jedoch nur die Seeburg ist in dieser Weise jährlich besetzt, erste Brut hier 1967. Parallel

zum Brutbestand nehmen auch die Bestände der rastenden Durchzügler zu, besonders seit 1967. Anhand der jährlichen Beobachtungsdaten ist diese Entwicklung aus Abb. 26 zu ersehen. Während Trupps von 100 und mehr rastenden Exemplaren während der Hauptzugzeiten auf den Veckenstedter Teichen eine Ausnahme darstellten, sind sie jetzt die Regel.

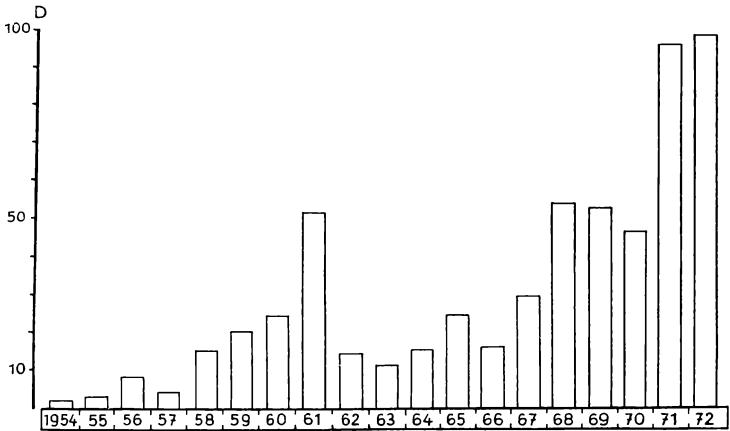


Abb. 26 — Tafelente. Vergleich der Jahres-Datensummen 1954–1972.

Fortpflanzung: Brutperiode: Legebeginn (geschätzt nach dem Alter nichtflügger Jungenten in Schofen) frühestens 29. 4., dann 5. 5., 9. 5., 10. 5., 14. 5., 20. 5., 29. 5. und einmal (im Großen Bruch 1961) 18. 6. — in der Regel also in der 1. Mai-Hälfte. **Brutergebnis:** 2mal 2, 2mal 3, einmal 4, 3mal 6, einmal 7, 8 bzw. 10 nichtflügge Jungenten im Schof.

Zugeschehen (vgl. Abb. 27 und 28): Der **Heimzug** beginnt in Jahren mitzeitigem Frühjahr ausnahmsweise schon im Februar: 12. 2. 1967 Wilslebener See 1 ♂ BÖHM, 18. 2. 1962 Seeburg 1 Paar PIEPER, 18. 2. 1971 Wilslebener See 4 ♂ BÖHM; sonst im März, kulminiert in der 1. April-Dekade. Daten aus der 1. Mai-Dekade außerhalb der Brutgebiete bzw. Brutjahre zeigen, daß der Heimzug erst in dieser Zeit beendet ist. Umherstreifende Nichtbrüter erscheinen auch danach an verschiedenen Orten. Abb. 28 macht deutlich, daß zu Beginn des Heimzuges mehr ♂ als ♀ auftreten. Erst in der 2. und 3. April-Dekade wird das Geschlechterverhältnis annähernd ausgeglichen. Jedoch schon im Mai werden wieder mehr ♂ beobachtet. Nur zu einem unwesentlichen Teil kann die Ursache hierfür darin liegen, daß brütende ♀ der Beobachtung entzogen sind. Denn schon in der 3. Mai-Dekade beginnt der **Mauserzug** der ♂, der bis in die 3. Juli-Dekade hinein anhält. Dieser Mauserzug tritt nur

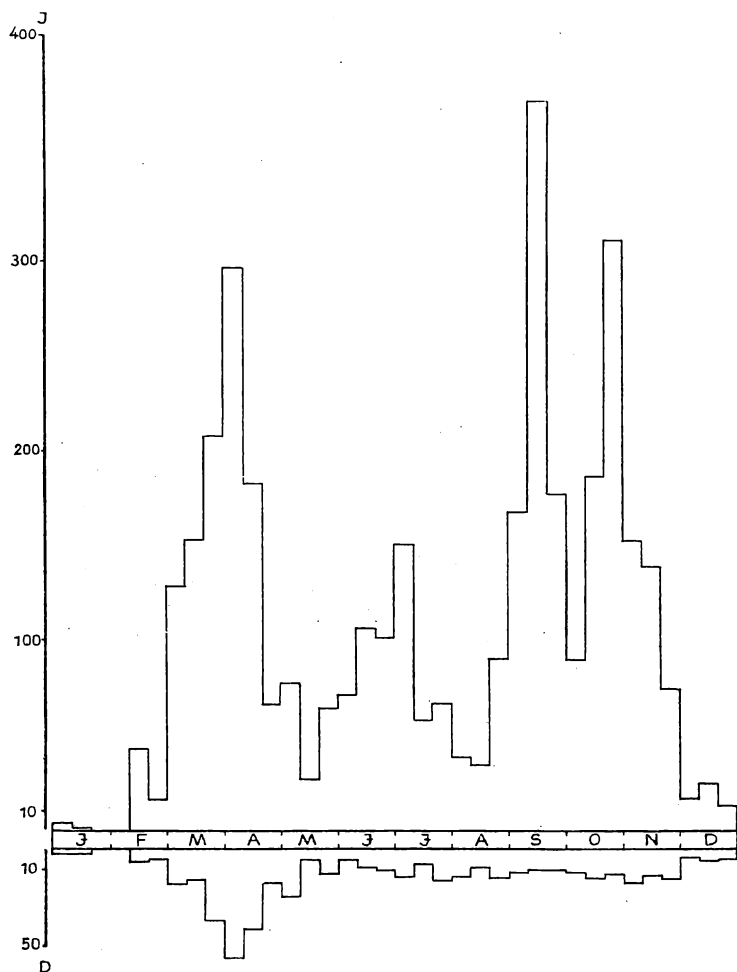


Abb. 27 — Tafelente. Auftreten im Jahreszyklus einschließlich Aufenthalt in Brutgebieten, aber ohne jungführende ♀. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten: $n = 502$.

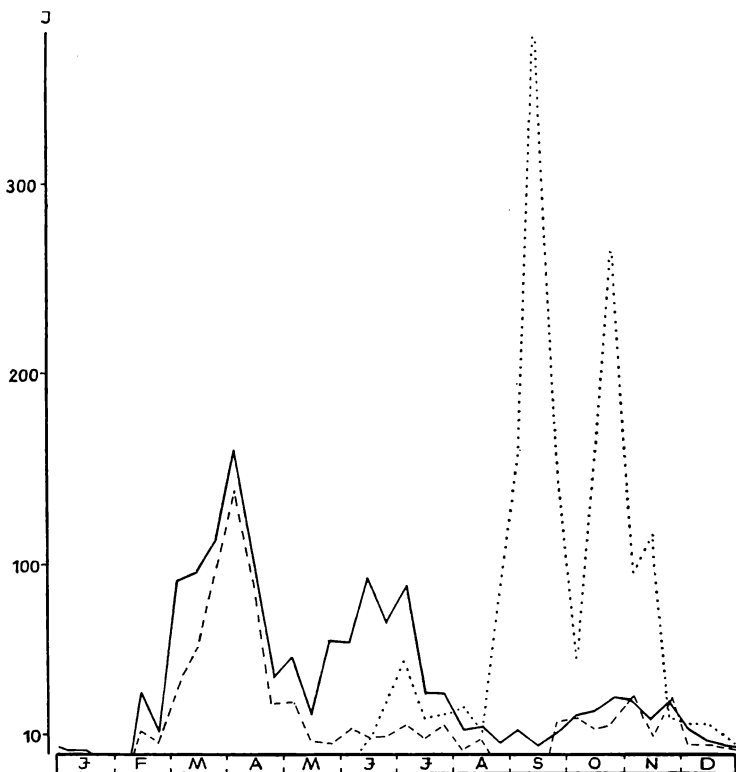


Abb. 28 — Tafelente. Geschlechtsverhältnis im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen, getrennt nach: ♂ ———, ♀ - - - - -, unbestimmte oder schlichtkleidtragende Exemplare

in einzelnen Jahren, überhaupt erst seit 1961, dann wieder seit 1967 und 1968, in Erscheinung und zwar vornehmlich auf Gewässern, auf denen im gleichen Jahr Bruten gezeitigt wurden. Maximal wurden bis zu 70 ♂ registriert (9. 7. 1967 Seeburg SCHNEIDER). Der eigentliche **Wegzug** war früher unauffällig und dauert von September bis November (Dezember/Januar). In einzelnen Jahren werden, verteilt über die ganze Wegzugperiode, größere Trupps angetroffen, die das Gesamtbild völlig verändern und eine ausgeprägte und zweigipflige Kurve hervorrufen. Diese Erscheinung ist auf die Jahre seit 1966 beschränkt. Zwei Frühwinterdaten (1. 1. 1972 Seeburg 2 Paare KÖNIG, 11. 1. 1969 Rappbodestausee 1 Paar WEGENER) fallen in milde Witterungsperioden. Überwintert nicht im Gebiet. Einzelvögel und **Trupps** mit geringen Individuenzahlen sind kennzeichnend für den Heimzug. Die Daten verteilen sich etwa

gleichmäßig auf die niederen Truppstärke-Klassen. Sie beinhalten die Hauptmasse der Individuen. Trupps von mehr als 20 Exemplaren sind selten gewesen. Erst seit 1971 erscheinen Trupps von 30 bis 50 Exemplaren. Maximum: 18.3.1972 Seeburg 42 ♂, 21 ♀ HERDAM. Während des Wegzuges ist der Anteil der Einzelvögel größer, geringer der der mittleren Stärke-Klassen. In den letzten Jahren wird jedoch der Anteil individuenreicher Trupps größer. Maximum: 26.10.1968 Veckenstedter Teiche ca. 200 Ex. REICH.

Anregungen: Jährliche Kontrolle im Juni/Juli auf jungeführende Enten an diesen Gewässern: Seeburg, Breite See, Schauener, Veckenstedter und Hamerslebener Teiche. In jedem Falle, auch bei großen Trupps, ist das Geschlechtsverhältnis zu ermitteln.

Aythya nyroca — Moorente

Status: Sommergast und Durchzügler im Vorland.

Vorkommen: Im Vorland bisher auf diesen Gewässern: Seeburg, Luttersee, Wilslebener See (hier auch schon von RICHTER (1953) gemeldet), Schnepfensee, Bode bei Oschersleben (hier auch schon von HÜBNER (Tagebuch) beobachtet) und Veckenstedter Teiche (nur nach LINDNER 1912); weiterhin im Großen Bruch, STOLZE (1877, 1880) nannte sie „Wandervogel“ bzw. einen „unregelmäßigen Passant“ für Stiege im Harz.

Habitat: Eutrophe Flachseen, Fischteiche, Fließ- und Temporärgewässer (letztere in der Feldflur und in Wiesen).

Auftreten im Jahreszyklus: Seit 1900 22mal im Gebiet nachgewiesen — 5mal (8 Individuen) auf dem Heimzug, 3mal (4 Individuen) im Sommer, 15mal (25 Individuen) auf dem Wegzug. Einzelne Exemplare wurden 13mal, Paare bzw. 2 Exemplare 5mal, 3mal 3 und 2mal 4 Exemplare beobachtet. Die Verteilung der Daten (Anzahl der Daten u. Individuen):

Monat Dekade	M			A			M			J			J			A			S			O			N			D		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
nD		1	1	1			1		1	1				1	1			1	1		2	2	2	1	1					
nI		1	3	1	2			2		1	1			1	1			1	1		4	3	2	3	1	1				

Frühestes Heimzug-Datum: 30.3.1958 Schnepfensee 1 Ex. BUSSE, das späteste: 25.4.1955 Bode bei Oschersleben 1 Paar SCHNEIDER. Am gleichen Ort im folgenden Juli eine weitere Beobachtung: 10.7.1955 1 Ex. SCHNEIDER. Die weiteren Sommerdaten: 30.5.1947 Überschwemmungsfläche Bruchfeldsee Aschersleben 1 Paar RICHTER (1953). 24.6.1961 Großes Bruch 1 ♂ SCHNEIDER. Frühestes Wegzug-Datum: 15.8.1971 Seeburg, 1 Ex. SCHNEIDER, spätestes: 13.12.1920 Bode bei Oschersleben 1 Ex. erlegt HÜBNER (Tagebuch).

Anregungen: In den Jahren 1954 bis bis 1959 wurden alljährlich Moor-enten nachgewiesen, dann nur noch 1961, 1965, 1966, 1970 und 1971. Zeigt sich hier andeutungsweise eine abnehmende Tendenz oder wurde die Art zuletzt häufiger übersehen? Daten ab Ende April ist höchste Aufmerksamkeit zu schenken.

Aythya fuligula — Reiherente

Status: Sommervogel im Vorland. Sommergast und Durchzügler im Harz und im Vorland. Ausnahmsweise im Winter im Vorland.

Verbreitung: Brutete im Jahre 1961 ausnahmsweise im Großen Bruch (HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964), dann erst wieder im Jahre 1972 und zwar auf den Veckenstedter Teichen (REICH). Als Sommergäste sind jene Individuen, Paare oder kleinen Trupps zu bezeichnen, die sich von Mitte Mai bis Juni (Juli) auf der Seeburg und auf den Veckenstedter Teichen, 1961 auch im Großen Bruch, aufhalten. Höchst bemerkenswert sind Harzvorkommen in diesem Zeitraum: Treuer-Nachbar-Teich/Faule Pfütze (13. bis 17. 5. 1 Paar HAENSEL, bereits am 11. 4. 1965 1 Paar auf dem benachbarten Teufelsteich H. J. MÜLLER), Teufelsteich (30. 6. 1967 1 (offenbar krankes) ♂ erlegt HRNCIRIK), Warme Bode und Überleitungssperre Königshütte (18. 4. 1969 Warme Bode unterhalb Tanne 1 Paar, 11. 5. oberhalb Königshütte 1 ♂ ECKHARDT, 16. 5. Überleitungssperre 1 ♂ REICH). RICHTER (1953) sah 1 ♂ am 11. 6. 1947 auf den Bruchfeldseen NW Aschersleben. **Vorkommen ausserhalb der Brutzeit:** Regelmäßig rastend: Seeburg, Veckenstedter Teiche, Wilslebener See; wenige Daten von: Luttersee, Teich im NSG Schierstedter Busch, Breites Loch, Schützensee, Hamerslebener und Schauener Teiche, Großes Bruch, Schnepfensee, Bode bei Oschersleben, Holtemme oberhalb Halberstadt; im Harz: Rappbodestausee, Stausee Königshütte, Stausee Mandelholz, Schloßteich Ballenstedt; STOLZE (1877, 1880) erwähnte sie für Stiege.

Habitat: Brutete in teilweise überschwemmter, büldenreicher Niederrungswiese (Großes Bruch) und an durch Entenmast stark eutrophiertem Fischteich (Veckenstedt). Rastet und übersommert auf mittleren und kleinen Fischteichen und Kleinseen, auch auf klaren Gebirgsstauseen und -teichen, ausnahmsweise auf Gebirgsfluß im Bereich schmaler Wiesentäler. Flache Temporärgewässer in der Feldflur werden gemieden. Neuerdings auch auf Schlammabsatzbecken in Kläranlagen (Quedlinburg). Im Winter auf offenen Flußstrecken im Vorland.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Neben einem brütenden ♀ übersommerten 1961 im Großen Bruch mindestens 9 ♂, 1 ♀; auf der Seeburg 1960 1 ♀, 1967 5 ♂, 1968 1 ♂; auf den Veckenstedter Teichen 1962 3 Exemplare, 1970 1 Exemplar und 1972 neben einem brütenden ♀ 3 ♂ und 1 ♀. Im Gebiet brütet bisher — auch nicht in jedem Jahr — höchstens 1 Paar. Vergleicht man die Daten LINDNERs (1901, 1904, 1912) mit den derzeitigen vom Veckenstedter Teich, so erscheint die Art auf dem Zuge gegenüber der Jahrhundertwende deutlich häufiger.

Fortpflanzung: Brutperiode: Vollgelege wurde am 23. 6. 1961 gefunden, enthielt 9 Eier, wurde am 25. und 27. 6. noch bebrütet (HANDTKE). 1972 führte die Ente auf dem Veckenstedter Teich am 12. 7. 7 ca. 8tägige juv., Legebeginn also etwa 2. Juni. **Neststand:** Zwischen kleinen Bülden in Wiese zwischen 2 Wassergräben bei einer Lachmöwenkolonie (Großes Bruch 1961).

Zuggeschehen (vgl. Abb. 29): In Abhängigkeit von der Witterung kann der **Heimzug** schon in der 3. Februar-Dekade beginnen (z. B. 1961), sonst im März. Der Höhepunkt liegt in der 1. April-Dekade. In der 1. Mai-Dekade wird der Zug beendet. Schon in der 3. Mai-Dekade erscheinen wieder ♂-Trupps, deren Auftreten während des ganzen Juni auf **Mau-**

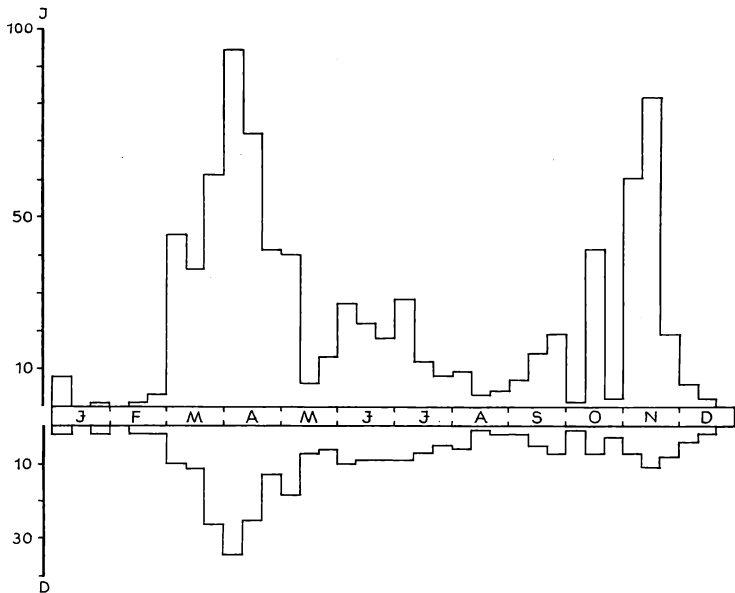


Abb. 29 — Reiherente. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954–1972. Daten: $n = 273$.

serzug hinweist. Die Übersommerung von ♀ stellt eine Ausnahme dar. Der **Wegzug** — insgesamt schwächer als der Heimzug — beginnt im September, Hauptzugzeit ist 2. Oktober- bis 2. November-Dekade. Wenige Dezember- und Januar-Daten beenden den Zug. Das Gebiet bietet für regelmäßige **Überwinterung** keine Möglichkeiten. Gelegentliches Auftreten im Winter: 21.1.1963 Holtemme oberhalb Halberstadt 1 Ex. tot auf dem Eis HAENSEL, nach anhaltender Kälteperiode seit 18.12.1962. 18./19.2.1956 Bode bei Oschersleben 1 ♂ SCHMIDT, SCHNEIDER, bei starker Kälte und Schnee. 31.1.1968 Großes Bruch 1 ♂ KÜHN, nach zwar kaltem Januar eine Periode milden Wetters mit starken Stürmen. Für Aussagen über das **Geschlechtsverhältnis** während des Heimzuges ist das Material zu gering. In der 1. Juni- bis 1. Juli-Dekade (Mauserzug/teilweise Übersommerung) sind überwiegend ♂ sichtbar. Hinsichtlich der Individuenmengen ergeben sich zwischen Heim- und Mauser- bzw. Wegzug kaum Unterschiede. Über das ganze Jahr hin sind Trupps von mehr als 10 Exemplaren selten. Es überwiegen einzelne und wenige Individuen. Maxima: Heimzug: 18.4.1971 10 ♂, 13 ♀ Seeburg SCHNEIDER. Sommer: 23.6.1961 11 ♂, 2 ♀ HANDTKE. Wegzug: 18.11.1959 60 Ex. Seeburg BUSSE, WALTHER.

Anregungen: Bleiben Reiherenten im Mai, so ist im Juli auf Enten mit Jungvögeln zu achten (Seeburg, Veckenstedter Teiche). Große Aufmerk-

samkeit ist dem Vorkommen im Harz von Mai bis Juli zu schenken (Teiche, Rappbode- und Hassel-Vorsperre!). Nach Möglichkeit ist das Geschlechtsverhältnis zu ermitteln.

Aythya marila — Bergente

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland. Einmal Wintergast im Harz.

Vorkommen: Von 1954 bis 1972 10mal im Gebiet bemerkt (11 Individuen) — besonders im Herbst, im ganzen aber selten erscheinend:

- 17. 2. 1968 Bode unterhalb Treseburg/Harz 1 ♀-farbenes Ex. LANG-LOTZ. Ebenda (wohl dasselbe) 1 Ex. am 16. 3. O. WOLF.
- 11. 10. 1959 Seeburg 1 Ex. WEGENER.
- 13. 10. 1962 Aufschlammungsfläche Andersleben 1 ♂ SCHNEIDER.
- 24. 10. 1970 Stausee Mandelholz 1 ♀-farbenes Ex. GÜNTHER.
- 6. 11. 1966 Seeburg 2 ♀ SCHNEIDER — hielten sich bis 21. 11. dort auf. In dieser Zeit mauserte 1 Ex.: der weiße Schnabelring bildete sich, der helle Ohrfleck wurde sichtbar.
- 9. 11. 1968 Veckenstedter Teiche 1 ♂, 3 ♀ REICH.
- 16. 11. 1969 Pumpspeicherbecken Wendefurt 1 ♀ mit breitem weißen Schnabelring KÖNIG, SCHNEIDER.
- 8. 12. 1963 Wilslebener See 1 ♀-farbenes Ex. BÖHM, LANGLOTZ.

Über frühere — ähnlich seltene — Vorkommen berichten STOLZE (1880, 1878) für Stiege/Harz, SCHÖPWINKEL (1892) für die Wernigeröder Teiche, LINDNER (1912) für die Schauener Teiche (26. 10. 1904 2 Ex. erlegt, darunter 1 diesj. ♂) und HÜBNER (Tagebuch) wohl für die Umgebung von Oschersleben (24. 3. 1909 1 Paar).

Habitat: Zwei Stauseedaten weisen auf eine Bevorzugung dieser (vergleichsweise selten kontrollierten) Gewässer hin; sonst auf Kleinseen und Fischteichen rastend, einmal auch auf flachem Schlammabsatzteich. Winteraufenthalt im Gebirge auf breitem Spritzbach (Forellenregion) in engem Wiesental.

Somateria mollissima — Eiderente

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Früher selten, seit 1969 regelmäßig im Herbst einfliegend:

- 22. 9. 1961 Fasanerie Deersheim 1 ♀ flugunfähig eingefangen, gelangte in die Sammlung des Zool. Instituts der Universität Halle (HAACK/Deersheim).
- 17. 10. 1971 Ehemalige Tonstiche Timmenrode (Teiche) 1 ♀-farbenes Ex. hält sich bis 18. 10. hier auf, vertraut, flüchtet nur schwimmend KNOFF.
- 1. 11. 1969 Schauener Teiche 2 ♀-farbene Ex. ROSENBERG.
- 2. 11. 1963 Gröninger Löcher 1 ♀ erlegt, GEBSER (Sammlung Museum Heineanum, I 647 A 1).
- 13. 11. 1971 Veckenstedter Teiche 1 ♀-farbenes Ex. REICH.
- 15. 11. 1970 Seeburg 1 ♀-farbenes Ex. SCHNEIDER.
- 19. 11. 1972 Seeburg 21 Ex. in schlichtem Kleid, davon 13 Ex. wohl diesj. ♀ und 8 diesj. ♂ (Zeichnung, Rufe) WEBER, HERDAM — fliegen nach E ab.

20. 11. 1971 Wilslebener See 1 ♂ und 1 ♀ im Schlichtkleid, Rufe – bleiben bis 1. 12. ebenda BÖHM.
20. 11. 1971 Schreiberteich/Wernigerode 3 ♀-farbene Ex., wenig scheu, schwimmen auch in schmale Zuflußgräben ein, dabei wird 1 Ex. erschlagen (Kopf lag im Museum Heineanum vor) – D. NENTWICH/Wernigerode.
21. 11. 1930 bei Hordorf 1 Ex. erlegt (NATHUSIUS 1939).
2. 12. 1962 Holtemme bei Groß-Quenstedt 1 diesj. ♂ erlegt von unbekannt (Sammlung Museum Heineanum, I 552 A 1).

Clangula hyemalis – Eisente

Status: Nur ein unbestimmter Hinweis.

Vorkommen: Nur von STOLZE (1877) „Wandervogel bei Stiege“ bzw. (1880) „Irrgast bei Stiege“ genannt – was auf einmaliges Erscheinen daselbst hindeutet. BORCHERTs (1927) Hinweis „Für das Harzvorland im allgemeinen nachgewiesen“ (durch 1 ♀ aus dem Museum Heineanum mit der Herkunftsbezeichnung „Harz“) ist zu streichen.

Melanitta nigra – Trauerente

Status: Seltener Gast im Vorland (und im Harz).

Vorkommen: Erscheint recht selten im Gebiet:

20. 2. 1963 Bode unterhalb Thale 1 ♂ im Brutkleid, fliegt nicht auf, LANGLOTZ. Es kann sich um ein überwintertes Exemplar gehandelt haben, da H. MÜLLER und STANGE/Quedlinburg für die Zeit vom 11. bis 15. 1. 1 ♂ von der Bode bei Quedlinburg meldeten.
27. 3. 1970 Großes Bruch, Wasserfläche unmittelbar SW Neuwegersleben 1 ♂ HAENSEL, KÖNIG.
7. 11. 1970 Seeburg 16 (!) ♀-farbene Ex. WEGENER. Am 14. und 15. 11. ebenda noch 1 Ex. GÜNTHER bzw. SCHNEIDER.
25. 11. 1955 Schnepfensee 1 ♀-farbenedes Ex. HAENSEL (1968) – dort wurde irrtümlich die Jahreszahl 1956 genannt!
18. 11. 1959 Seeburg 1 ♀-farbenedes Ex. BUSSE u. a.. Am 3. 12. ebenda 1 (dasselbe?) Ex. WITSACK.

Aus dem vorigen Jahrhundert stammen unvollständige Hinweise auf Vorkommen im Harz. BLASIUS (1896) erwähnt das Erlegen eines Stückes am „19. April 1868 auf dem Harze, außerdem auf den Teichen bei . . . Stiege“. Letzteres beruht auf STOLZE (1877, 1880), der sie „Wandervogel“, dann „Irrgast bei Stiege“ nannte. Unklar bleibt, woher BORCHERT (1927) wußte, daß es sich bei dem von BLASIUS erwähnten Stück um ein von STOLZE erlegtes adultes ♂ handelte – zumal BLASIUS beide Fälle trennte. Nach SCHÖPWINKEL (1892) schoß MÜLLER um 1884 1 einzelnes ♀ „im Winter“ auf dem Großen Köhlerteich. LINDNER (1901) erwähnte das Erlegen eines ♂ im Frühjahr 1899 bei Vekenstedt und eines ♀ daselbst einige Jahre vorher – nur darauf stützt er hier und später (1912) die Statusangabe „seltener Wintergast“.

Melanitta fusca — **Samtente**

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Zwei gesicherte und ein fragliches Auftreten im Herbst auf dem Wilslebener See:

10.11.1968 1 ♂ (im 1. Prachtkleid) und 8 ♀-farbene Ex.. Am 19.11. noch alle, am 23.11. nur noch 3 ♀, am 25.11. keine mehr anwesend (BÖHM 1969).

30.11.1947 1 ♀-farbened Ex. („ganz kleines Fragezeichen“) — RICHTER (1953).

10.12.1966 1 ♀ — wurde dann tot gefunden BÖHM. Gelangte in die Sammlung des Museum Heineanum.

Der Hinweis von BORCHERT (1927) auf die mit der Fundortbezeichnung „Harz“ im Museum Heineanum befindlichen Stücke ist hinfällig.

Bucephala clangula — **Schellente**

Status: Durchzügler und Wintergast im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Im Harz auf dem Stauee Mandelholz und dem Pumpspeicherbecken Wendefurt, dem Dachsteich bei Ballenstedt, der Bode bei Treseburg. STOLZE (1877, 1880 a) nannte sie für Stiege. Erscheint im Vorland am häufigsten doch wohl auf der Seeburg, relativ oft auch auf dem Wilslebener See, weiterhin: Veckenstedter und Schauener Teiche, Luttersee, Wehrstedter See, Tümpel im NSG Schierstedter Busch, Bode unterhalb Thale und Oschersleben, innerhalb Quedlinburgs, Gänsesee. Früher für den Raum Wernigerode angegeben (SCHÖPWINKEL 1892), für die Veckenstedter und Schauener Teiche (LINDNER 1901), für das Große Bruch (8.1.1935 1 ♀ erschöpft gegriffen LEHRMANN 1936).

Habitat: Rastet auf Kleinseen und Fischteichen, nur einmal auf temporärem Flachgewässer im Vorland; im Harz auf Staueen, Teichen. Im Winter im Vorland auf Flüssen in und unterhalb der Städte, im Gebirge einmal auf breitem Spritzbach.

Zugeschehen (vgl. Abb. 30): Der **Heimzug** macht sich auch in zeitigen Frühjahr nicht vor Mitte März bemerkbar (frühestes Datum: 17.3.1961 Seeburg 2 ♂ METGE) und endet in der 3. April-Dekade (späteste Daten: 27.4.1962 Seeburg 1 ♀ HAENSEL, 27.4.1968 ebenda 1 ♀ SCHNEIDER). Der Heimzug ist für alle Jahre seit 1956 mit Ausnahme von 1965 (geringe Beobachtungsintensität) belegt. **Wegzug:** In den Monaten August bis Oktober nur 2 Daten. Hauptzugzeit ist der November. Die Maxima im August und Dezember beruhen auf je einem größeren Trupp. Das Auftreten im Januar und Februar beruht auf **Winterflucht** aus anderen Gebieten. Nur wenige Individuen verweilen dabei an geeigneten Örtlichkeiten (1956: 18./19.2. Bode unterhalb Oschersleben 1 ♀ SCHNEIDER; 1963: 20.1. bis 3.2. Bode in Quedlinburg 1 ♀ H. J. MÜLLER, bis 26.1. auch 1 ♂ anwesend SIMON u a., 10.2. Bode bei Gröningen 1 ♂, 2 ♀ METGE; 1967: 3. bis 9.2. Wilslebener See 1 ♀ BÖHM — milder Winter). Besonders deutlich auf dem Heimzuge, angedeutet auch im November, überwiegen die ♀-farbenen Stücke. **Truppstärke:** Einzelvögel und Zweiergruppen sind die Regel, geringer ist der Anteil der Trupps mit 3 bis 5 Individuen. Offenbar mehrte sich in den letzten Jahren die Anzahl der größeren Trupps (Maximum: 19.12.1970 Seeburg 14 Ex. GÜNTHER).

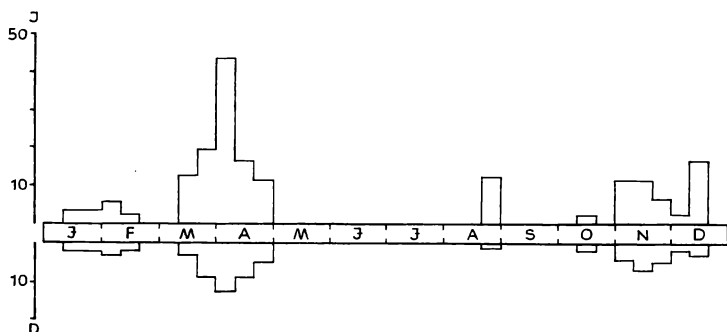


Abb. 30 — Schellente. Zuggeschehen. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1956–1972. Daten: $n = 72$.

Mergus albellus — Zwergsäger

Status: Durchzügler und Wintergast im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Die geringe Anzahl der Daten ($n = 15$) erlaubt ihre Aufzählung:

- 5. 10. 1968 Harz, Bengrat-Müller-Teich 1 ♀ HOHLFELD, KÖRNER, SEIDEL.
- 30. 10. 1960 Seeburg 1 ♀ SCHNEIDER.
- 17. 11. 1949 Bruchfeldseen Aschersleben 1 ♀ RICHTER (1953).
- 3. 12. 1925 Bode bei Oschersleben 3 Ex. HÜBNER (Tagebuch).
- 8. 12. 1963 Wilslebener See 1 ♂ BÖHM, LANGLOTZ.
- 16. 1. 1971 Rappbodestausee 1 ♂, 2 ♀ WEGENER.
- 24. 1. 1920 Bode bei Oschersleben 1 diesj. ♂ von SCHMIDT erlegt (HÜBNER Tagebuch).
- 14. 2. 1961 Seeburg 1 ♀ — bis 24. 2. dort PIEPER.
- 19. 2. 1956 Bode bei Oschersleben 1 ♀ SCHNEIDER.
- 9. 3. 1968 Seeburg 2 ♂, 1 ♀ — ziehen nach N ab PIEPER.
- 27. 3. 1964 Wilslebener See 1 Paar BÖHM.
- 30. 3. 1964 ebenda 1 ♂, 3 ♀ — bis 6. 4. dort BÖHM.
- 13. 4. 1963 Seeburg 1 ♂, 2 ♀ PIEPER.
- 25. 4. 1955 Espenbruch E Oschersleben 1 ♂ SCHNEIDER.

Früher schon bei Stiege „Irrgast“ (STOLZE 1880 a), „öfter im Spätherbst, anfangs Winter, wie auch im Frühjahr“ auf den Teichen bei Wernigerode (SCHÖPWINKEL 1892), Nachweis eines ♀, erlegt bei Deersheim (LINDNER 1901).

Habitat: Rastet auf Kleinseen im Vorland, auf Teichen im Harz; einmal auch in einer überschwemmten Wiese. Im Winter (soweit noch nicht vereist) auf Kleinseen im Vorland und auf Harzstauseen, bei starker Kälte auf offenen Stellen der Flüsse unterhalb der Städte länger verweilend.

Mergus serrator — Mittelsäger

Status: Seltener Gast im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Wurde bisher zweimal auf dem Wegzuge bemerkt: 18. bis 25. 10. 1966 Rappbodestausee 1 diesjähriges ♂ (HAENSEL 1968), 18. bis 22. 10. 1969 Wilslebener See 1 ♀-farbenes Ex. BÖHM.

Mergus merganser — Gänsesäger

Status: Durchzügler und Wintergast im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Auf dem Weg- und Heimzuge Wilslebener See, Seeburg, Großes Bruch (Frühjahr), Schloßteich Ballenstedt, Rappbodestausee, Stausee Mandelholz. In milden Wintern auf dem Wilslebener See und Rappbodestausee, einmal auch Gröninger Löcher, bei strengem Frost insbesondere auf der Bode unterhalb Oschersleben, auf der Bode in Quedlinburg und auch auf der Bode oberhalb Thale. Im Mai einmal auf den Veckenstedter Teichen, hier auch schon früher (LINDNER 1901), desgleichen Großer Köhlernteich (SCHÖPWINKEL 1892).

Habitat: Rast und Aufenthalt in milden Wintern bevorzugt auf Gebirgsstauseen, im Vorland auf Kleinseen und Fischteichen. In Kälte- und Wintern auf eisfreien Stellen der Flüsse im Vorland in und unterhalb der Städte, zweimal auch in der Forellenregion eines breiten Spritzbaches (Bode oberhalb Thale — hier eifrig Forellen fischend!).

Zugeschehen (vgl. Abb. 31): Selten schon im Oktober (frühestes Datum: 4. 10. 1971 Schloßteich Ballenstedt 1 ♀ GÜNTHER, dann: 16. 10. 1972

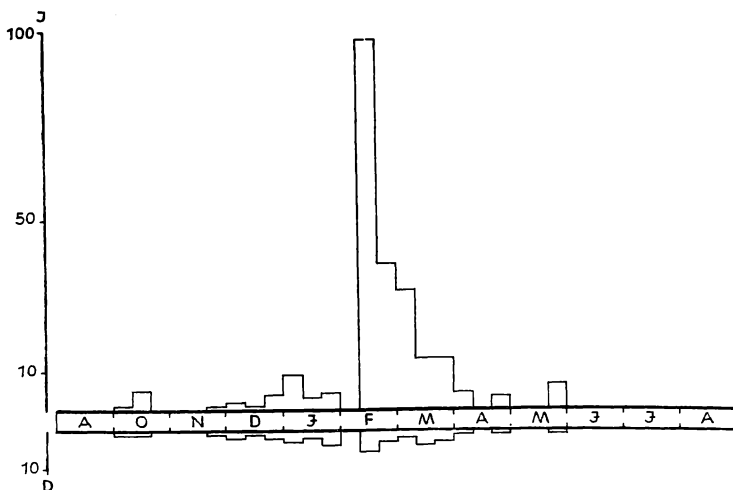


Abb. 31 — Gänsesäger. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1900–1972. Daten: 1900–1954 n = 9, 1955–1972 n = 24.

Stausee Mandelholz 5 ♀ GÜNTHER) beginnt der **Wegzug**. Später auch nur einzelne und kleine Trupps zumeist nach Kaltlufteinbrüchen erscheinend (Winterflucht), teilweise einige Tage verbleibend, doch keineswegs im Gebiet regelmäßig überwintert. In Kältewintern erscheinen ausnahmsweise große Trupps, die länger verweilen (1924: Bode unterhalb Oschersleben 24. 1. 1 ♀, 26. 1. 12 ♂, 1 ♀, 12. 2. ca. 50 Ex., 13. 2. 15 Ex., 14. 2. 6 ♀, HÜBNER (Tagebuch); 1956: ebenda 18. 2. 32 Ex., 19. 2. 45 Ex., 22. 2. 35 Ex., 1. 3. 30 Ex., 11. 3. 7 Ex. SCHNEIDER bzw. SCHMIDT; 1963 ebenda — aber nur wenige 6. 1. 3 ♀, 19. 1. 1 ♀ SCHNEIDER). Im März und April schwacher **Heimzug** (meist nach Kältewintern). Letzte Daten: 7. 4. 1963 Seeburg 1 ♂, 3 ♀ PIEPER, 26. 4. 1971 Rappbodestausee 2 ♂, 1 ♀ HAENSEL. Ausnahmsweise noch im Mai im Gebiet rastend: 26./27. 5. 1971 Veckenstedter Teiche 5 ♂, 1 ♀ REICH.

ACCIPITRIDAE

Neophron percnopterus — **Schmutzgeier**

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Am 22. 5. 1972 kreiste 1 Exemplar über Oschersleben und flog dann nach NE ab. Die Herkunft bleibt ungewiß. Erstnachweis für die DDR (SCHNEIDER 1972).

Aquila chrysaetos — **Steinadler**

Status: Ehemaliger Brutvogel im Harz. Seltener Gast.

Ehemalige Verbreitung: Die beiden einzigen — sehr glaubhaften — Berichte beziehen sich auf das Bodetal oberhalb Thale. STÜBNER (1790, zit. nach KNOLLE 1972) kannte einen Horst in den Lindentälern (Baumhorst!). GOEZE (1794, zit. nach KNOLLE 1972) nannte als Brutplatz die weiter östlich gelegenen Klippen (!) an der Roßtrappe, wo „sich dann und wann . . . ein Paar aufgehalten“ hat, „es ist aber wegen der Wildbahn bald weggeschossen“ worden. Und weiter: „Noch vor dem Jahre hab' ich in Thale einen Jungen dieser Art gesehen, der aus dem Neste in einer Klippe genommen und groß gezogen war“. Es bleibt unklar, ob ein damals dort brütendes Paar seinen Horst wechselnd in den Lindentälern (auf einem Baum) und an der Roßtrappe (im Felsen) gehabt hat. STÜBNER erwähnte ein weiteres Vorkommen: „Vor ohngefähr 10 Jahren“ im Heimbürger Forst, also weiter nordwestlich am Harzrande. RÜLING (in GATTERER 1786, zit. nach KNOLLE 1971) führte den Steinadler (ohne nähere Angaben) in seiner Liste der Harzvögel. Diese Quellen lassen den Schluß zu, daß der Harz noch in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts besiedelt war, entsprechend bedarf der in GLUTZ, BAUER u. BEZZEL (1971) genannte Zeitpunkt des Verschwindens aus diesem Gebirge („bereits um 1750“) einer leichten Korrektur. **Spätere Vorkommen:** LINDNER (1901) berichtete von einem Exemplar, das um 1882 (nicht 1899, wie BRINKMANN (1933) falsch zitierte), im Fallsteingebiet flugunfähig geschossen worden war, und sich als „prächtiges altes Exemplar“ bis 1899 lebend im Besitz des v. GUSTEDT befunden hat. Darauf bezieht sich auch BLASIUS (1896), der — sicher zu sehr verallgemeinernd — schrieb: „Am Fallstein wurde er nach von GUSTEDT (nur

in strengen Wintern!) schon öfters geschossen und gefangen“. Am 2. 6. 1956 kreiste 1 Exemplar über dem Selketal zwischen Burg Falkenstein und Selkemühle und flog dann nach S ab (SCHULZE 1957).

Aquila heliaca — Kaiseradler

Status: Seltener Gast?

Vorkommen: HEMPRICH berichtete in der Halberstädter Zeitung vom 20. 4. 1935 (Nr. 93, 2. Beilage) von einem „Königsadler“, der bei Harsleben im August 1930 geludert worden war. Als Heimat werden „die Steppen der Dobrudscha, Griechenland und Bulgarien“ angegeben. Da HEMPRICH an einer Stelle auch vom Steinadler spricht, ist also eine reine Namensverwechslung ausgeschlossen. Der Adler kam in das Städtische Museum Halberstadt, wurde „ausgestopft und skelettiert“.

Neben HEINE'schen Stücken befindet sich im Museum Heineanum ein undatiertes Standpräparat aus der ehemaligen Heimatsammlung des Städtischen Museums. Es ist möglich, aber in keiner Weise gesichert, daß es sich hierbei um das von HEMPRICH genannte Exemplar handelt.

Aquila clanga — Schelladler

Status: Seltener Gast.

Vorkommen: Im Juni 1908 wurde ein Exemplar an den Veckenstedter Teichen erlegt (MENZEL 1917, 1933). Es kam in die Sammlung MENZEL, von dort in die Sammlung NATHUSIUS (MENZEL 1933). Teile dieser Sammlung gingen verloren. Unter den Restbeständen, die sich jetzt im Museum Heineanum befinden, fehlt dieses Stück. MENZEL (1933) gab als Funddatum den 3. 6. 1908 an. LINDNER (1912) bezeichnete es als altes Exemplar. BORCHERT (1927) — LINDNER (1912) und MENZEL (1917) zitierend — schrieb von einem jungen Exemplar, das am 8. 6. 1908 gefunden worden sein sollte. BRINCKMANN (1933) nannte es ein Männchen. Nach HEMPRICH (1935) befinden sich in der Sammlung des Museum Heineanum ein Stück (ohne Datum) aus Langenstein und ein Stück von 1890 aus dem Harz. Beide Stücke konnten bisher in der Sammlung nicht identifiziert werden.

Aquila pomarina — Schreiadler

Status: Ehemaliger Brutvogel im Vorland. Seltener Gast?

Ehemalige Verbreitung: Nach HÜBNER (in BORCHERT 1927) horstete er bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Hohen Holz. BLASIUS (1896) und LINDNER (1901) beriefen sich auf v. GUSTEDT, nach dem er „wahrscheinlich“ im Fallstein gebrütet habe. Nach HEMPRICH (1935) besaß R. SCHMIDT/Halberstadt „in seiner umfangreichen Vogeleiersammlung aus einem Horst im Fallstein ein Ei vom 2. Mai 1885, das er vom Baron von Gustedt-Deersheim als Geschenk erhielt“. LINDNER (1901) hat den Schreiadler im Fallsteingebiet nicht beobachtet, was auf das Ausbleiben vor der Jahrhundertwende daselbst hindeutet. Allerdings hat er auch nicht nach einem Horst gesucht, was man doch aus BORCHERT (1927) entnehmen könnte, der schrieb: „An der letztgenannten Stelle hat LINDNER keinen Horst gefunden“. Etwa zur glei-

chen Zeit muß das Vorkommen im Hohen Holz erloschen sein, denn in HÜBNERs Tagebüchern findet sich kein Hinweis mehr. Nach HEMPRICH (1935) erwarb das Städtische Museum „vor Jahren“ ein Exemplar aus der BENDLER'schen Sammlung aus Aderstedt und das Museum Heineanum besaß (?) ein Stück von 1873 aus Deersheim, möglicherweise jenes, das SCALOUd daselbst erlegte und wohl in die v. GUSTEDT'sche Sammlung kam (LINDNER 1901). Spätere Vorkommen: Am 25. 12. 1968 (also sehr spät im Jahr!) beobachtete M. STUBBE Schrei- oder Schelladler am Hakel.

Buteo buteo — Mäusebussard

Status: Jahresvogel im Harz (bis 700 m NN) und im Vorland, Durchzügler und Wintergast im Vorland.

Verbreitung: Auf der Harzhochfläche und am Harznordrand überall. Der eigentliche Hochharz (hier Hohne, Renneckenberg, Brockengebiet) wird — wenn überhaupt — nur in einzelnen Jahren besiedelt (1960 S, W und NW Schierke zwischen 700 und 800 m NN regelmäßig angetroffen, FUCHS; 1968 im Mai kreisende und einfallende Paare am Nordostabhang der Hohne bei 750 bis 800 m NN, am Osthang des Renneckenberges bei 750 bis 880 m NN, KÖNIG; 1959 am 8. 5. 2 Exemplare im Brockenmoor bei 950 m NN, BUSSE, WALTHER). Bisher höchster ermittelter Brutplatz: S Schierke bei 700 m NN (1964, BERGER/Schierke an WALTHER). Im Vorland in allen mittleren und größeren Wäldern, in vielen Feldgehölzen und regelmäßig in der freien Flur brütend. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Die Brutvögel des Harzes verbleiben (alle?) während des ganzen Jahres im Gebirge. Im Vorland konzentrieren sich Brutvögel und Wintergäste in der freien Flur.

Habitat: Im Harz (mit Ausnahme des unmittelbaren Nordrandes) keine Bevorzugung der randnahen, d. h. der die Rodungsinseln unmittelbar umgebenden Forste. Nahrungshabitat sind aber auch hier die Felder, Wiesen und Blößen (Kahlschläge, Aufwuchsflächen). Im Vorland werden die Wälder in hoher Dichte — unabhängig von der vorherrschenden Baumart — besiedelt. Die Horstplätze liegen zumeist randnah. Brutplätze auch in kleinen und kleinsten Feldgehölzen, in Reihengehölzen an Bach- und Flußläufen (mit einer gewissen Bevorzugung der Wiesengebiete) und überall in der Feldflur (in Feldgehölzen, Obstbaumalleen an Feldwegen, auf Einzelbäumen und Hochspannungsmasten). Nahrungshabitat sind ganzjährig die Ackerflächen und Wiesengebiete. Im Herbst und Winter werden mehrjährige Feldkulturen (Luzerne, Rotklee, Stoppelsaaten), Stoppeläcker und das Grünland bevorzugt — also Flächen mit ungestörten Feldmaus-Populationen. Hier kommt es zu starken Konzentrationen, während weite Flächen, die in Winterfurche liegen oder keimende Wintersaat tragen, völlig frei von Bussarden sind.

Bestandsdichte: Brutzeit: Die Abschätzung des Bestandes im Harz, resultierend aus der Kartierung einer 15jährigen Beobachtungsreihe einschließlich der wenigen Horstfunde ergibt 60 bis 80 Brutpaare (einschließlich Harznordrand). Im Vorland wurde in einzelnen Jahren der Brutbestand der großen Wälder erfaßt: Hakel 1957 35 BP = 2,7 BP/1 km² (STUBBE 1961), Hohes Holz 1957 21 BP = 1,4 BP/1 km² (STACHOWIAK 1959), Huy 1959 29 BP = 1,5 BP/1 km² (WEGENER 1968),

Thekenberge 1961 11, 1962 12 BP = 4,0 bzw. 4,4 BP/1 km² (KÖNIG 1968), Spiegelsberge 1962 3 BP = 2,3 BP/1 km² (HAENSEL), Forst Eselstall 1970 4 BP = 1,7 BP/1 km² (U. WOLFF). Die nicht untersuchten Wälder (Fallstein, Schauener Wald, Heers, Osterholz, Hoppelberge, Steinholz, Südteil des Lappwaldes) beherbergen mindestens weitere 35 BP, somit die Wälder insgesamt 140 BP. In Feldgehölzen und in der freien Flur gelangen bis 1970 18 bzw. 15 Horstfunde — hier siedeln mindestens 40 (bis 80) weitere Brutpaare. Eine überdurchschnittliche Dichte für freie Fluren ermittelte UEHR (1972) im Grenzbereich Niederungswiesen/Ackerland bei Gunsleben mit 0,17 BP/1 km². Der Gesamtbestand im Gebiet ist auf 240 bis 300 BP (etwa 10 BP/100 km²) zu veranschlagen. Im Vorland beträgt die Dichte etwa 9,5, im Harz etwa 8,7 BP/100 km². **Vor- und Mittwinter:** Bestandsangaben für das gesamte Gebiet sind noch nicht möglich. Für den Harz gibt es auch keine Teilergebnisse. KÜHN (1973) ermittelte im Winter 1971/72 auf 460 ha (400 ha Niederungswiesen, 60 ha Ackerland) im Großen Bruch maximal 3,4 Ex./1 km². ROSENBERG zählte beiderseits einer Landstraße durch Feldflur N Wernigerode im Februar 1969 20–25 Ex./10 km. Zwischen Ende Oktober und Ende Februar kommt es auf nahrungsreichen Flächen zu Konzentrationen von 10 bis maximal 35 Exemplaren. Die Stärke der Konzentration ist dabei nicht von der gegebenen Schlaggröße (5 bis 20 (bis 70) ha) direkt abhängig. Auf der Harzhochfläche wurden bisher keine Konzentrationen festgestellt. **Bestandsschwankungen:** Schon STUBBE (1961) bemerkte, daß Vergleiche mit früheren Zeiten nicht möglich sind, da diesbezüglich auswertbare Quellen fehlen. Bisher liegen zwei mehrjährige Untersuchungen vor: Im Huy 1958 1,4, 1959 1,5, 1960 1,5, 1961 1,6, 1962 1,7, 1963 0,8 (!), 1964 1,4, 1965 1,4, 1966 1,9 und 1967 1,4 BP/1 km² (WEGENER 1968). Im Hakel 1957 2,4, 1958 2,2, 1959 2,1, 1960 1,4 und 1961 1,2 BP/1 km² (WUTTKY 1963). Die Bestandsentwicklung ist in diesen benachbarten Gebieten nicht gleichlaufend. Der einschneidende Bestandsrückgang 1963 im Huy kann auf den extrem kalten Winter 1962/63 zurückgeführt werden. In den Thekenbergen wurde gegenüber dem Vorjahr kein derartiger Einbruch verzeichnet, allerdings war hier eine wesentlich kleinere Population unter Kontrolle (KÖNIG 1968).

Fortpflanzung: Neststand: Keine Bevorzugung bestimmter Baumarten In geschlossenen Waldgebieten ist die vorherrschende Baumart auch die am häufigsten oder ausschließlich beanspruchte: im Huy die Buche, im Hakel die Eiche, in den Thekenbergen die Kiefer. Weitere als Horstbaum benutzte Arten: Fichte, Lärche (Harz), Schwarzkiefer; in der freien Flur dominiert die Pappel (Schwarz- und Pyramidenpappel — n = 13), es folgen Schwarzerle (n = 6), Esche (n = 3), Weide, Birke (n = 2), Robinie, Kastanie, Apfel, Birne, Pflaume (n = 1). Auf Pappeln und Weiden nicht nur am Stamm oder auf starken Seitenästen, sondern auch auf schwachen Ästen in den Wipfeln (UEHR). Bemerkenswert: Schwarzerle unmittelbar an stark befahrener Bahnlinie (LANGLOTZ), kleine Birke in Trockenrasen (BUSSE, WALTHER), Apfelbaum an Fernverkehrsstraße (WITSACK), Hochspannungsmast in der Feldflur (ENGLER), gefüllter Kleereuter in einer Kiesgrube (STEFFENS). **Nesthöhe:** In der freien Flur neben normal hohen (8 m hoch und höher) Horsten regelmäßig niedrig stehende Horste (zwischen 3 und 5 m). **Legbeginn:** Im Vorland Ablage des 1. Eies (1955 bis 1973, die meisten Daten (n = 39) von BÖHM) \bar{x} = 14. April; unterschiedlich in einzelnen Jahren: 1971 6. April (n = 6), im Harz im gleichen Jahr einmal 30. April; 1972 16. April (n = 4); 1973 19. April (n = 13). Frühestes Datum: 26. 3. 1966 (BÖHM), spätestes: 3. 5. 1973

(BÖHM). **Gelegegröße:** 2mal 1, 2mal 4, 10mal 2 und 10mal 3 Eier (1955 bis 1973, $n = 24$, es wurden nur Gelege berechnet, keine Rückrechnung von Jungvögeln im Horst); $\bar{x} = 2,5$ Eier/Gelege. **Jungvögel im Horst:** 6mal 1, 26mal 2, 15mal 3 und 5mal 4 (1955 bis 1973, $n = 53$); $\bar{x} = 2,1$ Jungvögel/Horst.

Zuggeschehen: Die Altvögel verbleiben im engeren Brutgebiet, denn bei milder Witterung erfolgen Balzflüge an den Horstplätzen schon im Januar und Februar – sowohl im Vorland als auch im Harz. **Wegzug:** Wird allgemein selten notiert ($n = 15$). Frühestens Ende August einsetzend, mit deutlichen Häufungen in der 2. September- und – stärker – in der 3. Oktober-Dekade, bis Mitte November anhaltend. Zugrichtung Süd bis West. Meist – wenn überhaupt – Trupps von 10 bis 20 (35) Exemplaren, Maximum: 8. 9. 1895 Osterwieck 35 Ex. nach SE (LINDNER 1896). **Winterflucht:** In der 3. Dezember- und 1. und 2. Februar-Dekade, meist wenige Exemplare, vornehmlich nach W ziehend ($n = 8$). **Heimzug:** Kaum bemerkt, je einmal im Februar und März nach N. **Überwinterung:** Zuzug und gleichzeitiges Einsetzen von Konzentrierungen in der Feldflur Ende Oktober. Ende Februar, spätestens Anfang März, wird das Gebiet geräumt. **Winterverluste:** In lang anhaltenden Starkfrostperioden, verbunden mit hoher Schneedecke, wird der vorhandene Winterbestand stark dezimiert. Offenbar vermag nur ein Teil der Überwinterer durch Winterflucht auszuweichen. Es kommt zu Konzentrierungen an Hühnerhaltungen. Einzelne Bussarde dringen in die Dörfer und Randgebiete der Städte ein und halten sich in Hausgärten auf. Im Januar 1963 bemerkte BÖHM eine starke Konzentration im NSG Schierstedter Busch, wo zahlreiche Stockenten versammelt waren und verhungerten. Obwohl von den Bussarden die bereits toten Stockenten angenommen wurden, verhungerten hier zwischen dem 13. Januar und 6. April 37 Bussarde. Der Gesamtverlust im extrem kalten Winter 1962/63 im gesamten Vorland muß auf 300 bis 400 Exemplare geschätzt werden. Zu starken Verlusten kam es ebenfalls 1953/54, in geringerem Maße 1968/69 und 1969/70.

Anregungen: Kontrolle von Brutvorkommen im Oberharz oberhalb 600 m NN. Beachtung aller Brutvorkommen im Harz und außerhalb der geschlossenen Wälder im Vorland. Großflächige Bestandsaufnahmen im Harz a) in großen, geschlossenen Waldgebieten und b) im Bereich der Rodungsinseln. Beobachtungen zum Winteraufenthalt im Harz. Kontrolle der Bestandsentwicklungen bei lokalen Konzentrationen im Verlauf des Winters (unter Angabe der Größe und der Beschaffenheit des Habitats). Winter-Bestandsaufnahmen im Vorland (Linientaxierungen über 20-km-Strecken und Zählungen auf 5 bis 10 km² großen Kontrollflächen) in unterschiedlichen Habitaten. Gewinnung brutbiologischer Daten (Legebeginn, Anzahl der Eier und Jungvögel im Horst, Neststand) aus allen Teilen des Gebietes. Stärkere Beachtung etwaiger Zugerscheinungen in den genannten Perioden (kreisende und in bestimmte Richtungen fliegende Trupps!) unter Angabe der Zugrichtungen. Aufmerksame Registrierung von Winterverlusten. Angaben zum Beuteerwerb (Art und Alter der Beutetiere, vergebliche Versuche des Beutemachens auf bestimmte Arten).

Buteo lagopus – **Rauhfußbussard**

Status: Durchzügler im Harz und im Vorland. Wintergast im Vorland, ausnahmsweise im Harz.

Vorkommen: Nur selten im Harz bemerkt, zumal im Winter: 7. 1. 1973 Füllenbruch S Stiege 1 Ex. WEGENER, 12. 2. 1967 Feldflur bei Güntersberge 1 Ex. SCHÖNBRODT/Halle, 22. 2. 1967 Zillierbach-Stausee 2 Ex. REHFELD. Sonst nur auf dem Zuge: 4. 10. 1970 Auerberg 1 Ex. überhinfliegend HOHLFELD, 6. 10. 1969 ebenda 1 Ex. überhinfliegend HOHLFELD, KÖRNER, SEIDEL, 7. 10. 1971 Feldflur Neudorf 5 Ex. HOHLFELD u. a., 4. 11. 1930 Hasselfelde 1 Ex. HÜBNER (Tagebuch), 16. 11. 1969 Königshütte 1 Ex. KÖNIG, SCHNEIDER. Schon BLASIUS (1896) schrieb: „im Oberharze wurde er selten beobachtet“. Im Vorland in allen Teilen des Gebietes in der freien Flur.

Habitat: Bevorzugter Aufenthalt in Niederungswiesen und auf Grünland allgemein. Durchaus regelmäßig auch auf Ackerland in mäusereichen Feldkulturen (Luzerne, Rotklee), Stoppelsaaten und Getreidestoppel.

Zugeschehen und Überwinterung (vgl. Abb. 32): **Wegzug:** Ausnahmsweise im September (8. 9. 1968 W Hornhausen 1 Ex. HANDTKE, HRNCIRIK, 26. 9. 1959 Hakel 1 Ex. SCHEFFLER), Hauptdurchzug im Oktober und besonders im November (anders ist das diesbezügliche Maximum und der Rückgang der Daten in der 1. und 2. Dezember-Dekade nicht zu erklären). **Überwinterung:** Ob schon ab Oktober regelmäßig im Gebiet verbleibend, ist unklar. Aufenthalt besonders ab 3. Dezember-Dekade bis Februar (März). Rückgang im Februar ist als Winterflucht zu deuten. Das März-Maximum bilden neben noch anwesenden Überwinterern die Heimzügler. In dieser Zeit manchmal Balzflüge (14. 3. 1971 Großes Bruch KÜHN). Der **Heimzug** geschieht im März, nur in einzelnen Jahren noch im April. Einmal blieben 2 Ex. bis Mai: 10. 4. bis 12. 5. 1969 Schauener Teiche 1 ad. und 1 immat. Ex. ständig anwesend ROSENBERG. Übrige späte Daten nach der 1. April-Dekade: 15. u. 17. 4. 1967 Seeburg 1 Ex. SCHNEIDER bzw. HANDTKE, 28. 4. 1967 ebenda 1 Ex. SCHNEIDER, 28. 4. 1968 ebenda 2 Ex. nach NW HANDTKE, 28. 4. 1936 Großes Bruch bei Rohrsheim 1 Ex. LEHRMANN (1938). **Zugrichtungen:** Oktober SW (n = 2), März einmal E, April einmal NW.

Bestandsdichte: Repräsentative Winterbestandsaufnahmen fehlen noch. KÜHN (1973) zählte im Mittwinter auf 4,6 km² im Großen Bruch maximal 0,8 Ex./1 km². Derselbe zählte im gesamten Bruch zwischen Guns-

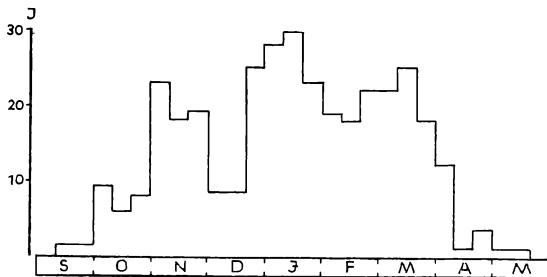


Abb. 32 — Rauhfußbussard. Zugeschehen und Winteraufenthalt. Dekadensummen der Individuen 1952/53—1972/73.

leben und Oschersleben am 15.1.1972 8 Ex. (etwa 0,4 Ex./1 km²). Dieser Wert entspricht einer mittleren Dichte in Niederrungswiesen. Im Raum NSG Seeburg-Kroppenstedt-Hadmersleben zählte KÖNIG am 1.1.1972 auf etwa 10 km² Ackerfläche 6 Ex. = 0,6 Ex./1 km². Dieser Wert wird auf Ackerflächen im allgemeinen nicht überschritten. Das Aufenthaltsgebiet eines oder mehrerer Exemplare kann natürlich viel kleiner sein (z. B. auf einem mäuserreichen Ackerstück). Im Mittwinter sind örtliche Konzentrationen von mehr als 3 Exemplaren eine Seltenheit. **Bestandsschwankungen:** Wesentliche Veränderungen gegenüber früheren Zeiten (Jahrhundertwende, 1930er Jahre) sind nicht eingetreten, denn die älteren Autoren zeichneten – wenn auch in allgemeinen Formulierungen – ein dem heutigen entsprechendes Bild. KALMUS (1910) hatte wohl Bestimmungsschwierigkeiten, als er die Art im Winter häufiger als den Mäusebussard bezeichnete. Beträchtlich sind die Bestandsschwankungen von Jahr zu Jahr. Darauf wies schon BORCHERT (1927) hin. Obwohl die Jahre mit gleichbleibender Beobachtungsintensität noch gering sind (1968 bis 1973), zeigt Abb. 33 deutliche Unterschiede.

Anregungen: Achtung auf regelmäßige Überwinterung im Harz. Beachtung aller Zugserscheinungen. Quantitative Erfassung von Konzentrationen auf Kleinflächen. Großräumige Bestandsaufnahmen im Rahmen von Greifvogel-Winterzählungen (vgl. Mäusebussard). Angaben zur Beutewahl.

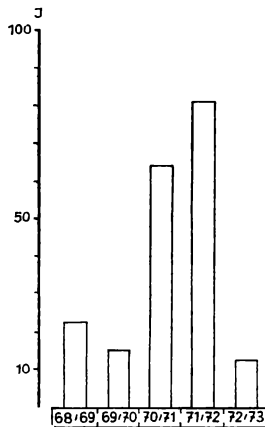


Abb. 33 – Rauhfußbussard. Vergleich der Individuensummen der Winterhalbjahre 1968/69–1972/73.

Accipiter nisus — Sperber

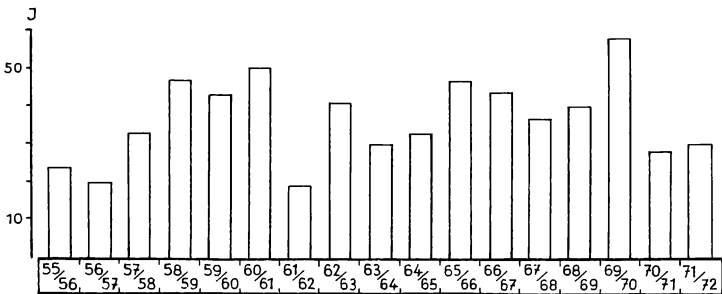
Status: Jahresvogel im Harz (bis 800 m NN?) und im Vorland. Durchzügler und Wintergast.

Verbreitung: Die bekanntgewordenen Horstplätze bzw. Brutgebiete (Balzverhalten, Mai- und Juni-Daten) im Harz: Tannenkopf W Stecklenberg (Brut 1965, HARMS; Brutzeitdaten 1958, 1970 — offenbar ständig besetzt), Bunter Fleck/Selketal gegenüber Burg Falkenstein (Brut 1965, BÖHM; Brutzeitdaten von Meisdorf aus demselben Jahr — Jagdgebiet dieses Paares oder gesondertes Vorkommen?). Alle weiteren Plätze mit Brutzeitdaten: Bodetal oberhalb Thale (1963 bis 1966), Timmenrode/Eggeröder Teiche (1962, 1963), Ziegenberg-Weinberg W Wernigerode (1969), Ilsestein S Ilsenburg (1958), Bergrat-Müller-Teich/Friedrichsbrunn (1966), Amtmannstal S Glockensteine/Ballenstedt (1971), Große Harzhöhe S Stiege (1969), Umgebung Hüttenrode (1963), Rappbode-Vorsperre Trautenstein (1970), Braunlager Straße-Sandbeek-Edelmannshayweg-Schlufkopf/Schierke (1959 bis 1961). Juli-Daten (noch Brutvögel betreffend?) belegen das Auftreten oberhalb der Baumgrenze bei 1100 m NN: 8. 7. 1951 Brockenkuppe 1 Ex. SCHLIEPHAKE, 25. 7. 1961 Kleiner Brocken 1 ♂ fliegt zur Brockenkuppe FUCHS. In den älteren Quellen wird übereinstimmend über regelmäßige Vorkommen berichtet (Stiege, Allrode, Hüttenrode). MÜLLER in SCHÖPWINKEL (1892) nennt 3 Brutplätze um Wernigerode: Försterplatz, Forstort Brauner Kohl, Ziegenberg. Im Vorland: Spiegelsberge S Halberstadt (Brut 1948 oder 1949, dann nicht mehr, HAENSEL), Zwieberge E Langenstein (Brut 1954, HAENSEL, KÖNIG, anwesend auch 1959, 1962), Forst Eselstall (Brut 1956 VIETH/Thale, anwesend auch 1964), Osterholz SE Derenburg (Brut 1957 RÖSSLER), Hakel (Brut 1956; 1957 anwesend, aber nicht brütend, auch in den folgenden Jahren nicht, STUBBE (1961), SCHEFFLER, WUTTKY), Wahrheit/Schauen (Brut bis 1961, dann wurde das Paar geschossen, 1971 wieder ein Brutzeitdatum, ROSENBERG), Klusgrund/Kleiner Fallstein (Brut 1972, REULECKE). Alle weiteren Plätze mit Brutzeitdaten: Heers, Nordhang Regenstein (1963), Heers, Bahnhof Börnecke (1966), Gröningen-Seeburg (1958), Veckenstedter Teiche (1962). Wenige Nachrichten in den älteren Quellen: Brütete im Hakel 1899 (KALMUS 1910) — von dort auch ein Gelege von 1902 im Museum Heineanum; im Hohen Holz 1909, 1910 und 1922 (HÜBNER 1911 und Tagebücher) — von dort gibt es keine neueren Nachweise. Im Museum Heineanum befindet sich ein weiteres Gelege aus den Thekenbergen S Halberstadt von 1902. Über etwaige Vorkommen im Fallstein wußte LINDNER (1901, 1904, 1912) nichts zu berichten. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Aus der Umgebung von Brutplätzen gibt es Winterdaten, die auf das Verbleiben der Brutvögel hinweisen. Unsicher ist bisher das Verbleiben im Harz; bisher nur diese Daten: 25. 12. 1957 Steinere Renne 1 Ex. HERDAM, 3. 1. 1968 NSG Bodetal 1 ♂ LANGLOTZ, 7. 2. 1960 Schierke 1 Ex. FUCHS, 9. 2. 1969 NSG Bodetal 1 ♀ LANGLOTZ, 14. 2. 1970 Georgshöhe S Stecklenberg 1 ♀ LYHS. STOLZE (1880) betonte das völlige Fehlen in harten Wintern bei Stiege. UHDE (1877) nannte ihn Strichvogel für Hüttenrode und meldete (1880) das Verstreichen im Winter in die Vorberge. Diese Angabe übernahm wohl BLASIUS (1896), als er das Verstreichen aus dem Oberharz erwähnte. Auf dem Zuge im Vorland überall anzutreffen. Zieht auch direkt über den Harz. Fehlt im Winter im Vorland an geeigneten Örtlichkeiten nirgends.

Habitat: Im Vorland befinden sich die Horstplätze (mit Ausnahme desjenigen im Hakel) im weiteren Bereich der Ortschaften. Das Paar auf dem Wahrberg/Schauen jagte überwiegend in der Ortslage (Hausperlinge). Das Paar im Kleinen Fallstein bezieht das Dorf Rhoden in sein Nahrungsrevier ein. Im Harz mag der Anteil der „Waldsperber“ höher sein. Da im Vorland auch kleine Fichtenbestände weitgehend fehlen, stehen die Horste in Kieferndickungen, -stangenwäldern, einmal auch in einem 50jährigen Kiefernbestand (HÜBNER 1911). Im Harz – wo überall Fichtenbestände vorhanden sind – befand sich ein Horst auf Lärche in einem Lärchen-Fichten-Bestand. Außerhalb der Brutzeit sind die Wald-Feld-Grenzen und Ortslagen (Dörfer, Rاندlagen und Inneres der Städte) die bevorzugten Nahrungsreviere.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Für Vergleiche mit früheren Zeiten fehlen Unterlagen. Vor 1900 war der Bestand aber wohl höher als vor dem letzten Rückgang. Jedenfalls deuten die Angaben von HÜBNER (1911 u. Tagebücher) und KALMUS (1910), betreffend Hohes Holz und Hakel, darauf hin. Im Vorland setzte um 1960 ein rapider Bestandsrückgang ein. Zwischen 1966 und 1970 war der Sperber offenbar als Brutvogel dort verschwunden, denn in diesem Zeitraum versiegten auch alle Sichtbeobachtungen zur Brutzeit. Lediglich das Vorkommen im Kleinen Fallstein an der äußersten Westgrenze des Gebietes kann in diesem Zeitraum übersehen worden sein. Mitte der 1950er Jahre werden im Vorland 10 (bis 15) Brutpaare vorhanden gewesen sein = 0,5 BP/100 km². Das Vorland gehört sicher seit jeher nicht zu den optimalen Lebensräumen für diese Art (ungünstige Waldverteilung: wenige große Wälder, weite waldfreie Ackerflächen – wenige kleinere Wäldchen). Für den Harz fehlt eine genaue Bestandsübersicht. Es mögen dort 15 (und mehr) Brutpaare vorhanden sein = 2 BP/100 km². Vom Rückgang war die Harzpopulation – wenn überhaupt – viel weniger betroffen, als jene des Vorlandes. Die Bestände an Wintersperbern haben im Zeitraum von 1955 bis 1972 nicht abgenommen (vgl. Abb. 34).

Abb. 34 – Sperber. Vergleich der Individuensummen der Winterhalbjahre (September bis April) 1955/56–1971/72.



Fortpflanzung: Neststand: Im Harz Fichte und Lärche (n=1), im Vorland Kiefer (n=2), Schwarzkiefer und Fichte (n=1). **Legebeginn:** 2. Mai-Hälfte (23. 5. 1909 Hohes Holz von 4 Eiern eines unbebrütet HÜBNER, 28. 5. 1910 ebenda 5 Eier unbebrütet HÜBNER, 30. 5. 1965 Selketal 4 Eier, später mehr (s. u.) BÖHM. **Gelegegröße:** 1mal 4,

2mal 5, 1mal 9 Eier (30. 5. 1965 4 Eier, 13. 6. 8 Eier, ♀ brütet, 11. 7. 7 Eier, ♀ brütet und Reste von 2 weiteren Eiern unter dem Horst, 1. 8. 6 Eier, Gelege verlassen, alle Eier unbefruchtet, BÖHM).

Zuggeschehen (vgl. Abb. 35): **Wegzug** beginnt im (Juli) August, bleibt unbedeutend bis in die 1. Oktober-Dekade. Von der 2. Oktober- bis zur 1. November-Dekade starker Einflug. Meist ziehen einzelne Exemplare, seltener Paare. Oft folgen im Laufe eines Vormittags an einer Stelle mehrere Exemplare in größeren Abständen aufeinander – mal nur ♂, mal nur ♀ oder beide in unregelmäßigem Wechsel (BÖHM u. a.). **Überwinterung**: Der Winterbestand (Gäste und hiesige Brutvögel) erreicht in der 3. Dezember-Dekade ein bestimmtes Niveau, das bis in die 2. Februar-Dekade erhalten bleibt. Unklar ist die Ursache für den Rückgang in der 2. Februar-Dekade (Mittwinter! Winterflucht?). **Heimzug**: Im März, spätestens in der 1. April-Dekade räumen die Wintersperber das Gebiet. Offenbar wird durch die Balzaktivität der heimischen Population (Kreisen über dem Brutgebiet) im März und April der Abzug der Überwinterer im Diagramm überlagert. Die **Zugrichtung** ist im Herbst S, SW bis W. Auf dem Heimzug – erst einmal festgestellt – E.

Verluste: Innerhalb von 10 Jahren (1953 bis 1963) gelangen 11 Funde von Rupfungen und Säugerrissen (BUSSE u. a.). Von 3 Rupfungen ist das Datum bekannt: sie wurden zwischen dem 11. und 27. April gefunden. Offenbar fallen in der Balzperiode zahlreiche Sperber den im Revier anwesenden Habichten zum Opfer. Beträchtlich müssen die Abgänge gewesen sein, als die Art noch jagdbar war. 1959 wurden im Kreis Halberstadt 15 Exemplare erlegt (E. WALTER). Alljährlich verenden mehrfach Sperber durch Anflug an Fensterscheiben und Glaswände.

Anregungen: Bisher wurde nicht planmäßig nach Horsten gesucht. An bekannten Brutplätzen im Harz wäre zu erkunden, ob das Revier auch im Mittwinter besetzt ist.

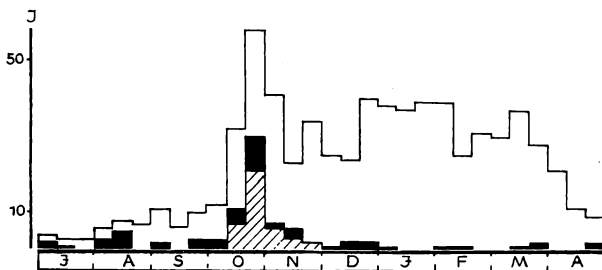


Abb. 35 – Sperber. Auftreten außerhalb der Brutzeit. Dekadensummen der Individuen 1953 bis 1972. Vorland: weiß, Harz: schwarz. Direkter Zug: schraffiert. Daten: n = 692.

Accipiter gentilis — Habicht

Status: Jahresvogel im Harz (wahrscheinlich bis 750 m NN) und im Vorland. Durchzügler und Wintergast?

Verbreitung (vgl. Abb. 36): Der Harz ist gleichmäßiger besiedelt als es die Karte auf Grund unserer bisherigen Kenntnisse zeigen kann. Heimliches Benehmen und Fehlen von Beobachtern in der Balzzeit ergeben das noch lückenhafte Bild. Bisherige Brutnachweise: 2 km S Meisdorf (1972, BÖHM), Wolfsholz E Wernigerode (1956, FUCHS), Elbingsbachtal E Güntersberge (1967, KÖNIG). Die als brutverdächtig bezeichneten Plätze (s. Karte) sind sicher besetzt und weitere werden noch hinzukommen. Bisher höchste Sichtnachweise, auf Brut hindeutend: W Schierke zwischen Königsberg und Großem Winterberg (1959, FUCHS),

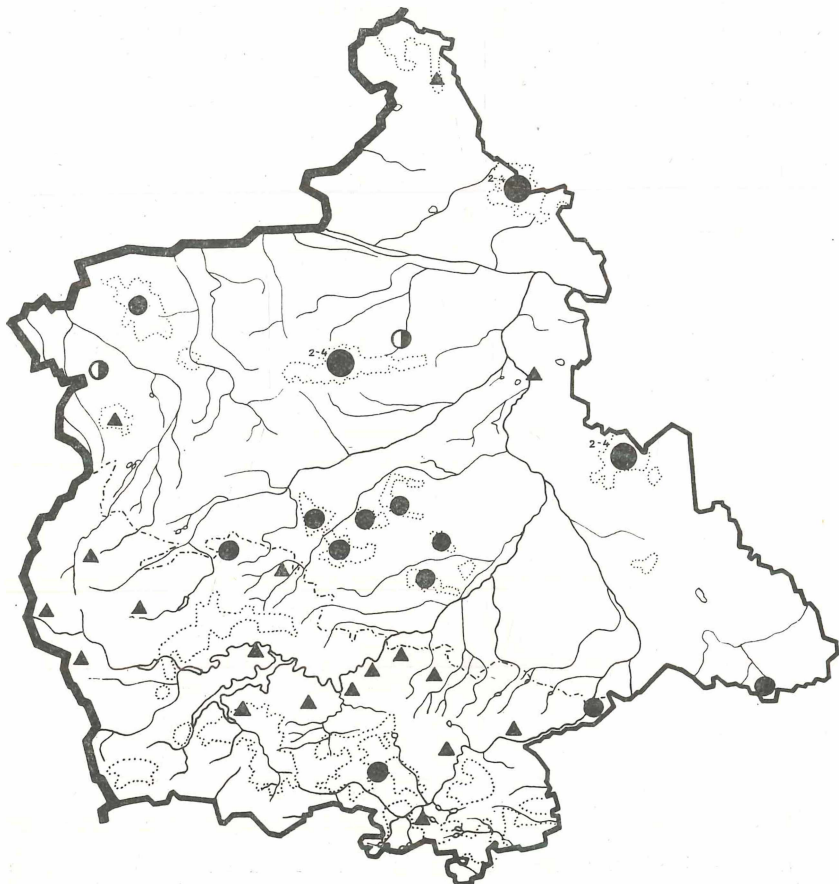


Abb. 36 — Brutverbreitung des Habichts. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12.

das Nahrungsrevier betreffend: Osthang des Renneckenberges (1968, KÖNIG) — 750 bzw. 850 m über NN. Über Vorkommen vor der Jahrhundertwende geben die damaligen Jahresberichte (1876, 1877, 1879) Auskunft. So Beobachter vorhanden waren, wurde er als Stand- bzw. Jahresvogel bezeichnet (Allrode, Stiege, Hüttenrode, Rübeland). UHDE (1880) vermerkte für Rübeland 1879 ein Brutpaar. So ist es auch noch heute. BLASIUS (1896) und MÜLLER in SCHÖPWINKEL (1892) nennen ihn für den Harz bzw. die Umgebung von Wernigerode. Somit war die Aussage von KALMUS (1910) über das Fehlen im Harz schlicht falsch. BORCHERT (1927) ließ ihn dann auch „trotz Kalmus“ im Harz überall vorkommen. Über die derzeitigen Vorkommen im Vorland sind genaue Informationen vorhanden: Fallstein, Huy, Hohes Holz, Hakel, Osterholz, Heers, Hoppelberge, Thekenberge, Steinholz, Eselstall sind besetzt, wahrscheinlich auch der Schauener Wald. Brutnachweise gelangen weiterhin im Langen Holz bei Freckleben, auf dem Schmerberg bei Lüttgenrode und im Weddenholz SE Eilenstedt. Brutverdacht besteht für den Harbker Forst (Südteil des Lappwaldes) und (nur 1959) für Fasanerie/Osterei NE Gröningen. LINDNER (1901, 1904, 1912) versah die Angabe Brutvogel im Fallsteingebiet mit einem Fragezeichen. Jedoch wird er im Fallstein selbst nicht intensiv gesucht haben. Wenn KALMUS (1910) schreibt: „In der Tat würde es eine vergebliche Mühe sein, im Heers, am Hoppelberge, im Osterholz, Huy und Hakel nach einem beflogenen Horst . . . zu fahnden“, so heißt das wohl auch, daß er gar nicht gesucht hat! Im Hohen Holz soll er nach HÜBNER in BORCHERT (1927) ausgeblieben sein. Das bezog sich aber nur auf das Jahr 1926, denn 1922 und 1925 kannte HÜBNER Horste, im Tagebuch vermerkte er das Fehlen 1926 nach erfolgtem Abschluß. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Es kann zwar überall einmal einer gesehen werden, jedoch weisen die meisten der vielen Daten darauf hin, daß die Brutvögel im Brutrevier verbleiben und nur die Nahrungsflüge weiter ausdehnen.

Habitat: Brütet in den großen und mittleren Wäldern, nur ausnahmsweise in kleinen Gehölzen, die auf Grund ihrer sehr geringen Waldfläche nicht als Nahrungsrevier ausreichen — hier wird offenbar die freie Flur in das Nahrungsrevier einbezogen. Im Harz ist keine bevorzugte Besiedlung der Wald-Feld-Grenze ersichtlich. Hier auch in reinen Fichtenforsten. Außerhalb der Brutzeit — von August bis April — regelmäßig aber von November bis März — erscheinen Habichte auch außerhalb der geschlossenen Wälder. Entsprechende Daten (n = 270, 1954 bis 1969) verteilen sich wie folgt auf diese Habitate: halboffene (waldferne) Landschaft 22 Prozent, Umgebung von Gewässern 18, Wald-Feld-Grenze 17, Wiesen 11, Feldflur 10, Stadtrand 11, Dörfer 10 und Stadtinneres (in strengen Wintern) 2 Prozent.

Bestandsdichte: Im Hohen Holz, Huy und Hakel wurden bei Bestandserschaffungen jeweils maximal 4 Brutpaare ermittelt (STACHOWIAK 1959, WEGENER 1968, WUTTKY 1963) — also 0,27, 0,3 und 0,2 BP/1 km² Waldfläche. In kleineren Wäldern wohnt nur 1 Brutpaar: Thekenberge (0,36 BP/1 km², KÖNIG 1968), Steinholz (etwa 0,8 BP/1 km²), Forst Eselstall (0,4 BP/1 km²). Das Vorhandensein von 4 Brutpaaren in Wäldern von 1300 bis 2000 ha Größe zeigt, daß ein Brutpaar eine Waldfläche von 300 bis 500 ha benötigt. Brutvögel in Wäldern um 300 ha Größe inmitten der freien Flur werden zur Brutzeit kaum außerhalb dieses Waldes angetroffen (KÖNIG 1968). Offenbar ist hier die unterste Grenze der Größe eines Nahrungsreviers im Wald erreicht. Die Brutvögel noch kleinerer

Wälder werden regelmäßig außerhalb derselben jagend beobachtet. Der Gesamtbestand beträgt im Vorland 18 bis 26 Paare = 1 BP/100 km². Im Harz ist der Gesamtbestand dem des Vorlandes gleich oder höher, dort brüten mindestens 15 Paare, maximal ist mit 30 zu rechnen = 2 bis 4 BP/100 km². **Bestandsschwankungen:** Die Fragwürdigkeit der KALMUS'schen Äußerung (1910) ist offensichtlich. BORCHERT (1927) fehlten außer HÜBNER verlässliche Gewährleute im Harzgebiet. Da BORCHERT HÜBNER falsch interpretierte, kann aus den vorhandenen Quellen nicht auf ein Fehlen bzw. einen totalen Rückgang in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts im Gebiet geschlossen werden. STUBBE (1961) irrt, wenn er aus BORCHERT herausliest: „... fehlt noch 1927 im Hakel, Huy und Hohen Holz“. Berücksichtigt man HÜBNERs Horstfunde in dieser Zeit (s. o.), können die Verhältnisse nach 1900 nicht vollkommen anders als heute gewesen sein. Während ein Rückgang des Bestandes im Harz seit 1965 weder belegt noch wahrscheinlich ist, ergeben sich örtlich im Vorland starke Schwankungen. Im Hakel brüteten 1957 4, 1958 und 1959 2, 1960 3 und 1961 kein Brutpaar (WUTTKY 1963), 1966 wieder 3 Brutpaare (WUTTKY). Im Huy brüteten 1958 4, 1959 3, 1960 und 1961 keine und 1962 bis 1967 stets mindestens 2 Paare (WEGENER 1968). In anderen isolierten Waldgebieten war der Habicht seit 1955 stets vorhanden (z. B. Hoppelberge, Thekenberge). Ein allgemeiner Rückgang ist nicht eingetreten.

Fortpflanzung: Neststand: Im Vorland vorrangig auf Buche und Eiche. In Kiefernforsten werden eingesprengte Eichen und Fichten bevorzugt (Thekenberge, Heers); auch auf Linde und Hainbuche. Im Harz bisher 2mal auf Buche. **Abstände von Horst zu Horst:** In großen Waldgebieten (Hohes Holz) etwa in einer Reihe hintereinander im Abstand von 900, 1 000 und 1 150 m (errechnet nach STACHOWIAK 1959), im Huy einmal 2 000 m (nach WEGENER 1968). **Legebeginn:** 3. April-Dekade: 20. 4. (STUBBE 1961), 22. 4. (♀ brütet, BÖHM), 23. 4. (♀ brütet, KÖNIG). **Gelegegröße:** 3mal 3 Eier (STUBBE 1961), 1mal 4 Eier (BÖHM). **Brutergebnis:** Anzahl der Jungen im Horst 2mal 1, 2mal 2 und 2mal 3.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 37): Die Zusammenstellung aller Daten fernab der Brutgebiete (n = 140) und jener wenigen Daten (n = 13), die u. U. „ziehende Exemplare“ betreffen, ergibt ein undeutliches Bild. Es streifen von Juli bis September einzelne (vor allem diesjährige) Exemplare umher. Von Oktober bis Anfang Dezember scheint ganz schwacher Durchzug zu erfolgen. Am höchsten ist der Bestand außerhalb der Brutgebiete im Januar. Im März und April verlassen die wenigen Gäste das Gebiet. Die Zugrichtungen: SE (Juli, n = 1), SW bis S (Oktober bis Anfang Dezember, n = 6), N (März, n = 1), E (April, n = 1). Es herrscht Unklarheit über die Höhe des Anteils der Junghabichte an den etwaigen Durchzüglern und Überwinterern. Sichtbeobachtungen von immaturren Junghabichten gibt es bis Dezember. Von Januar bis April 1959 wurden in der Fasanerie Deersheim 18 Habichte gefangen, davon waren 7 Exemplare vorjährig (nämlich 1 ♂ im Januar, 2 ♂ im Februar, 1 ♂, 1 ♀ und 1 weiteres Exemplar im März, 1 ♂ im April) — E. WALTER. Unklar bleibt auch, wie hoch der Anteil hiesiger Habichte an den in Abb. 37 dargestellten Werten ist (da diese u. U. auch auf Nahrungssuche weit verstreichen können). Insgesamt erscheinen Durchzug und Überwinterung fremder Individuen erstaunlich gering.

Anregungen: Regelmäßige Kontrolle einzelner Brutvorkommen in allen Jahren und Überprüfung des Gesamtbestandes im Vorland in mehr-

jährigen Abständen. Weitere Suche nach Brutvorkommen im Harz. Erfassung möglichst zahlreicher brutbiologischer Daten (Eizahl, Jungvögel im Horst), da eine mögliche Bestandsabnahme hier zuerst erkennbar würde. Werden kleinflächige Wälder regelmäßig besiedelt?

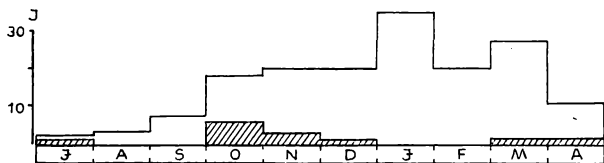


Abb. 37 — Habicht. Auftreten außerhalb der Brutzeit fernab der Brutgebiete. Monatssummen aller beobachteten Individuen 1954–1972. Schraffiert: direkter Zug. Daten: n = 153.

Milvus milvus — Rotmilan

Status: Sommervogel im Harz (bis 540 m NN), Jahresvogel im Vorland (und Wintergast?). Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 38): Brutet auf der Harzhochfläche im Bereich der Rodunginseln. Höchste Brutplätze bei 540 m NN: Feuerholz-Füllenbruch S Stiege, Hirschbachtal NW Königshütte und Doktorkopf S Elend (bei letzteren Brutverdacht). Weiterhin ist der Nordabhang des Gebirges besiedelt. Im Vorland sind besetzt: Fallstein, Huy, Hohes Holz, Hakel, Stapelburger Holz, Schauener Wald, Kleiner Fallstein, Heers, Osterholz, Hoppelberge, Thekenberge. Steinholz, Forst Eselstall, wahrscheinlich auch Sommer-schenburger Wald („Ländchen“); diese Gehölze: Charlottenlust N Wenigerode, Fuchshöhlen W Osterwieck, Assebach SW Neu-Runstedt, Selke zwischen Meisdorf und Ermsleben, NSG Schierstedter Busch, Langholz Freckleben, wahrscheinlich auch Reiterwäldchen bei Abbenrode, Weddenholz SE Eilenstedt, Großes Meer bei Wegeleben; brütet in den Guts-parks Mahndorf und Nienhagen. In der freien Flur je einmal horstend bei Eilsdorf, in der Gemarkung Wackersleben und zwischen Derenburg und Danstedt. Wird auf Nahrungsflügen praktisch überall im Vorland angetroffen, die Brutvögel des Harzrandes fliegen ins Vorland, diejenigen der Harzhochfläche auf die Rodunginseln. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Fehlt im Winter (d. h. in lang anhaltenden Kälteperioden) auf dem Harz, nicht jedoch im Vorland. Hier sind einige Schlafplätze entweder ganzjährig oder nur in bestimmten Perioden besetzt: Rieselfelder Quedlinburg, Sool N Neuwegersleben, Osterei NE Gröningen, Langholz Freckleben. Auf dem Zuge wird der Harz überquert, so bei Ballenstedt, bei Thale (hier Einflug ins Bodetal), bei Wienrode und Ilsenburg (hier der Ilse in den Harz folgend).

Habitat: Im Vorland besteht über die Hauptbeutetiere Hamster und Feldmaus (WUTTKY 1963) eine ausschließliche Bindung an die Agrarlandschaft, zur Brutzeit insbesondere an die Feldflur. Die Wälder haben hier — unabhängig von der vorherrschenden Baumart — nur eine sekundäre Bedeutung als Horststandorte. Entsprechend befinden sich die

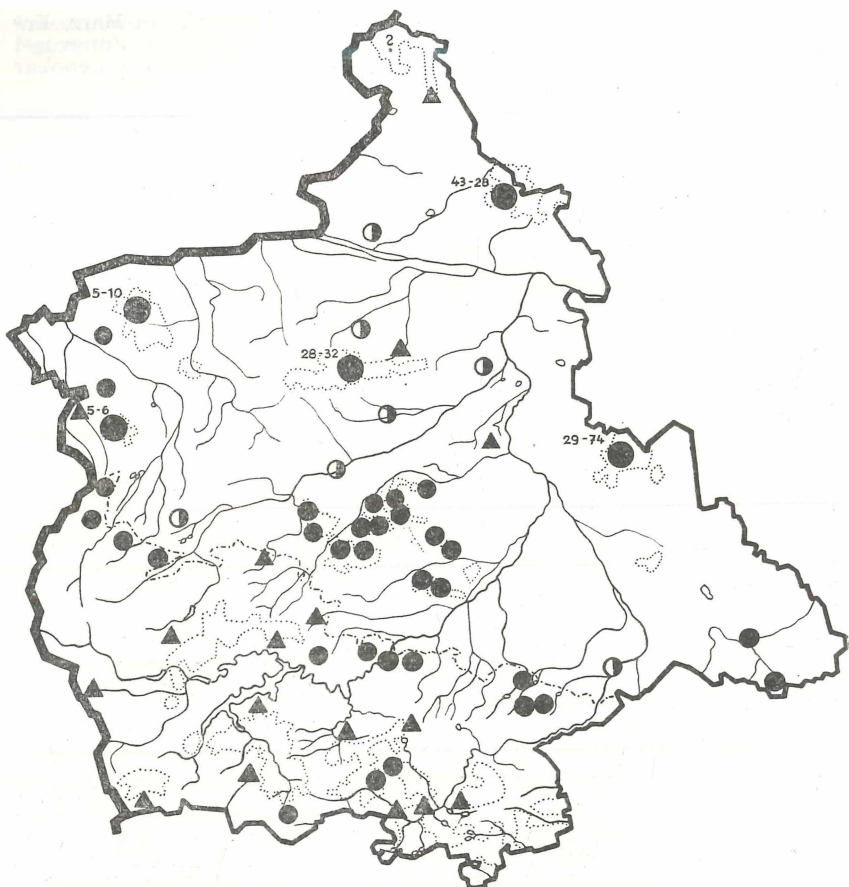


Abb. 38 — Brutverbreitung des Rotmilans. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12.

Horste überwiegend in randerorientierter Lage, wie für das Hohe Holz (STACHOWIAK 1959), den Hakei (STUBBE 1961) und den Huy (WEGENER 1968) übereinstimmend festgestellt wurde. Das gilt auch für die übrigen Brutgebiete einschließlich des Harzrandes und der Harzhochfläche (vgl. Karte). Während der Brutzeit werden — besonders in der Umgebung von Huy und Hohem Holz — Hühnerintensivhaltungen mit Auslauf (eine jetzt im Rückgang befindliche Form der Haltung) in das Nahrungsrevier einbezogen. Früher weniger, seit 1969/70 verstärkt, werden nicht nur die Dörfer, sondern auch die Stadtrandgebiete auf Nahrungsflügen regelmäßig besucht. Ebenso werden Fernverkehrsstraßen

nach Aas (Hamster, Feldmäuse u. a. als Verkehrsoffer) abgesucht, Außerhalb der Brutzeit werden Klärbecken (Absetzteiche für ungeklärte Abwässer städtischer Herkunft, Haufen von an Grobrechen abgefangenen festen Bestandteilen aus diesen), Schlachthofabfälle und Müllhalden frequentiert. In dieser Zeit werden auch mäusereiche Niederungswiesen gegenüber dem Ackerland bevorzugt. Auf dem Harz dominiert ebenfalls die landwirtschaftliche Nutzfläche als Nahrungsraum. Es werden aber — regelmäßiger als bisher beobachtet — auch die Teiche abgefischt (8. 7. und 18. 7. 1964 Treuer Nachbarsteich 1 bzw. 2 Ex. beim Fischen, STEFFENS; unter einem Horst SW Ballenstedt fand W. SCHEIDT/Halberstadt u. a. zahlreiche Fischschuppen und andere Fischreste).

Bestandsdichte: Sie nimmt von Nordosten nach Südwesten mit Abnahme des Anteils der Schwarzerdeböden und Zunahme verschiedener, meist leichterer Böden und endlich ausschließlichem Vorhandensein von flachgründigen Verwitterungsböden auf der Harzhochfläche — also mit abnehmender Bodenfruchtbarkeit — stark ab. Günstigste Lage weist der Hakel auf (1957 76 Brutpaare = 5,9 BP/1 km² Waldfläche = 2,5 BP/km Waldrand — STUBBE 1961; nach WUTTKY (1963) in jenem Jahre nur 74 Brutpaare dort. Es folgen das Hohe Holz (1953 54 Brutpaare = 3,6 BP/1 km² Waldfläche (STACHOWIAK 1959) = 1,9 BP/km Waldrand) und der Huy (1959 und 1960 32 Brutpaare = 1,6 BP/1 km² Waldfläche = 0,8 BP/km Waldrand — WEGENER 1968). In den Thekenbergen S Halberstadt brüten nur 3 Brutpaare (1962 — 1,1 BP/1 km² Waldfläche = 0,3 BP/km Waldrand — KÖNIG 1968). In der Flächengröße dem Hakel nicht nachstehend und mit günstiger verteilter — da zergliederter Waldfläche, weisen die Wälder der Schichtrippenlandschaft S und SW Halberstadt nur 8 bis 12 Brutpaare auf — also ein um 90 Prozent geringerer Bestand als im Hakel. Und nur wiederum gleichgroß dem letztgenannten Bestand (maximal 15 Brutpaare) ist derjenige der gesamten Harzhochfläche. Für das Gesamtgebiet ist im Zeitraum 1955 bis 1970 ein mittlerer Bestand von 140 Brutpaaren anzunehmen (Vorland: 7 BP/100 km², Harzhochfläche 2 BP/100 km²). **Bestandsschwankungen:** Um 1800 müssen die Bestände eine ähnliche Höhe wie in der Mitte dieses Jahrhunderts gehabt haben, denn NAUMANN (1822) schreibt: „In hiesiger Gegend (in der Elbaue bei Köthen, Verf.) ist er ein so gemeiner Raubvogel, daß ihn jedermann . . . kennt“, und weiter: „Er ziehet selten einzeln, mehrertheils in kleinen, oft aber auch in großen Gesellschaften zu fünfzig bis hundert Stücken“. Völliges Fehlen über einen längeren Zeitraum ist für unser Gebiet auszuschließen. Beträchtliche Schwankungen innerhalb weniger Jahre wurden zum Anlaß genommen, um über allgemeine Abnahme zu klagen (BLASIUS 1896, LINDNER 1912). BÄSECKE (1938) stellte im benachbarten Südniedersachsen auf Grund von Bestandskontrollen keine allgemeine Verminderung zwischen 1908 und 1936 fest. BORCHERT (1927) vermied jeden Hinweis auf langfristige Zu- oder Abnahme und gibt eine weiter unten zitierte Äußerung HÜBNERs „mit allem Vorbehalt“ wieder. HOCHGREVE (1937, zit. nach HILPRECHT 1938) konstatierte im (weiter als hier gefaßten) Vorland von Jahr zu Jahr eine Vermehrung. MANSFELD (1960) berichtete über eine Bestandszunahme in der Börde um 1942, vor allem aber ab 1945. LEHRMANN (1938) sah im Sommer 1936 im Großen Bruch bei Rohrheim „über 30 Stück“, die sich länger dort aufhielten; das entsprach den heutigen Verhältnissen. Die Bestandsentwicklung verläuft in den verschiedenen Teilen des Gebietes unterschiedlich, daher sei sie im einzelnen erörtert. Fallstein: Von BLASIUS (1896) erwähnt. LINDNER (1901) nannte mehrere ni-

stende Paare und vermerkte später (1912) Rückgang, aber zu einer Zeit, in der er selbst nicht mehr im Gebiet beobachtete. LIBBERT (1932) — auf sicherer Kenntnis fußend — korrigierte HÜBNERs Angabe in BORCHERT (1927) „zahlreicher als Mäusebussard“ und nannte „alljährlich 2–3 Paare“. In den 1950er Jahren war der Bestand höher. STUBBE (1961) schätzte ihn für 1957 auf 10 Paare. Der Huy fand früher keine Beachtung. KALMUS (1910) erwähnte vereinzelt Vorkommen. Die Umfrage der damaligen Reichsstelle für Naturschutz (zit. nach STUBBE 1961) ergab für 1938 8 und für 1939 11 Paare. WEGENER (1968) zählte 1958 28, 1959 und 1960 je 32 Paare (während STUBBE (1961) den Bestand für 1957 mit 15 Paaren zu gering schätzte). Im Gegensatz zum Hakel erhöhte sich im Huy der Bestand bis 1967 (WEGENER 1968). Für das Hohe Holz gab HÜBNER (in BORCHERT 1927) erste Nachricht: für eine Reihe von Jahren (d. h. wohl für die Zeit vor 1922, seit diesem Jahre machte er Tagebuchaufzeichnungen über besetzte Horste, obwohl er sich schon seit 1907 im Gebiet umtat und notierte) fast verschwunden, dann etwa 5 Paare. Nach JORDAN (zit. nach STACHOWIAK 1959) im Jahre 1938 12 Paare. 1953 — auf dem Höhepunkt der Bestandsentwicklung in diesem Wald — zählte STACHOWIAK (1959) 54 Paare, 1955 43 und 1957 28 Brutpaare (damit präzierte er die von KARIUS gegenüber STUBBE (1961) gemachten Angaben). Aus dem Hakel gab KALMUS (1910) erste Nachricht; danach war er in manchen Jahren (z. B. 1898) sehr zahlreich, in anderen nur vereinzelt anwesend. Wertet man seine Angaben über Herbstansammlungen richtig, nämlich als Folge eines beträchtlichen Brutbestandes, so muß dieser doch etwa dem derzeitigen entsprochen haben. Zwischen 1898 und 1911 gelangten einzelne Gelege (1900 3 Gelege) in das Museum Heineanum. FRANKE nannte BORCHERT (1927) einen Bestand von 4–5 Paaren (wohl für die 1. Hälfte der 1920er Jahre). Die Umfrage der Reichsstelle (s. o.) ergab für 1938 21, für 1939 25 Paare. Die von STUBBE (1961) auf Grund von Bevölkerungsaussagen (!) vermutete starke Abnahme bis 1944 findet bei MANSFELD (1960) keine Bestätigung. Ab 1947 konstatierte STUBBE (1961) — jedoch nicht durch Zählungen belegt — eine sprunghafte Zunahme, die ihren Höhepunkt 1949/50 erreicht haben soll. Dann sei der Bestand zurückgegangen. 1957 wurden 76 (STUBBE 1961) bzw. 74 Paare, 1958 63, 1959 38, 1960 29 und 1961 34 Paare gezählt (WUTTKY 1963). Für das übrige Vorland fehlen vergleichbare Zahlenangaben. Im Raum Wernigerode waren die Verhältnisse um 1890 den heutigen etwa gleich: MÜLLER (in SCHÖWINKEL 1892) kannte einen Brutplatz im Zeisbergischen Wolfsholz (Harzrand) und zeitweise gab es einen zweiten. Bezüglich des Harzes ist manches unklar. PÄSSLER (1856), der den anhaltischen Teil des Harzes sehr gut kannte, machte ohne ausdrückliche Nennung des Harzes eine allgemeine Angabe, während er das Fehlen anderer Arten im Harz ausdrücklich vermerkte. UHDE (1880) nannte ihn nur einmal (in der Sprache der Jahresberichte) einen „unbedingten Sommervogel“ für Rübeland, später (1880) aber nur einen unregelmäßigen Passant. THIELE (1878, 1880, 1883, 1884, 1885, 1886) und STOLZE (1878, 1880, 1886) meldeten für einzelne Jahre die Ankunft, bemerkten aber nichts über das Brüten. Beruht nun die Aussage von BLASIUS (1996) „... brütet ... im Harz“ auf diesen Jahresberichten oder auf eigener Kenntnis? BORCHERT (1927) muß auf entsprechende Umfragen, die er nicht im einzelnen nennt, positive Antworten erhalten haben, denn er kam zu dem Schluß, „daß er im Gebirge nur vereinzelt horstet, aber doch bis zu etwa 500 m hinaufgeht.“

MENZEL (1933) hatte Kenntnis von gerade vorgenommenen Umfragen, danach gab es im Harze (das Gebirge wohl im weitesten Sinne gemeint) „zirka 12 Paare“. BRINKMANN (1933), der keine Gewährsleute im Harz hatte, schrieb: „Aus dem Harzinnern sind Brutfälle nicht bekannt geworden.“ Zusammenfassend ist zu sagen, daß kurzfristige, beträchtliche Bestandsschwankungen – die nicht in allen Teilen des Gebietes gleichsinnig verlaufen müssen – belegt sind. Zeitweiliges völliges Fehlen kann ausgeschlossen werden. Ein Rückgang in den Jahren 1910 bis 1920 auf ein Minimum ist wahrscheinlich. Seit genauer gezählt wird, liegen die Bestandszahlen ziemlich hoch. Eine Bestandszunahme von 1935 bis 1955 ist offensichtlich, ebenso ein gewisser Rückgang seitdem, ohne daß der Bestand wesentlich reduziert worden wäre.

Fortpflanzung: Neigung zu kolonieartigem Brüten im Hohen Holz (4 BP/18 ha bzw. 7 BP/16 ha Waldfläche – STACHOWIAK 1959) und im Huy (4 BP/15 ha Waldfläche – berechnet nach WEGENER 1968).

Neststand: 4 bis 20 m hoch ($n=28$, $\bar{x}=13$ m) auf Bäumen in Waldgebieten (hier randnah), in kleinen Gehölzen und in der freien Flur. Wahl der Baumarten ohne Bevorzugung entsprechend dem Angebot (Vorland: Eiche (Hakel), Buche (Huy), weiterhin Kiefer ($n=7$), Weide, Pappel, Erle, Hainbuche, Ahorn, Kastanie, Birne, Apfel, Schwarzkiefer, Weymouthskiefer, Lärche (alle $n=1$); Harz: Eiche ($n=6$), Buche ($n=5$), Fichte ($n=2$), Lärche ($n=1$)).

Brutperiode: Legebeginn frühestens am 24. März, spätestens am 1. Mai, im Mittel am 15. April ($n=18$).

Gelegegröße:

Eizahl	1	2	3	4	5	
n Gelege	—	4	5	1	—	(Orn. Arbeitskreis) $\bar{x}=2,4$
	1	17	19	—	—	(STUBBE 1961)

Anzahl der Jungen:

n Junge	1	2	3	4	
n Horste	3	7	8	—	(Orn. Arbeitskreis) $\bar{x}=2,2$
	8	26	14	—	(STUBBE 1961)

Zeitliches Auftreten (vgl. Abb. 39): **Heimzug:** Während die Erstbeobachtungen in den Jahren 1953 bis 1962 zwischen dem 1. und 10. März erfolgten ($\bar{x}=4$. März), verfrühten sich die Erstbeobachtungen mit der zunehmenden Neigung zur Überwinterung und erfolgten in den Jahren 1963 bis 1972 zwischen dem 22. Februar und dem 7. März ($\bar{x}=28$. Februar). Der eigentliche Überhinzug ist im Frühjahr im Vergleich zum Wegzug sehr gering und unauffällig. Es werden kaum ziehende Trupps bemerkt, meist Einzelvögel ($n=16$), selten mehr (4mal 2, 2mal 4 und 1mal 5). Frühestes Datum: 24. 2. 1966 Oschersleben 2 Ex. nach N SCHNEIDER, spätestes Datum: 23. 3. 1959 Schlufkopf/Schierke 4 Ex. nach NE FUCHS. Macht sich der Heimzug bemerkbar, sind auch schon die Brutgebiete besetzt. **Zugrichtungen:** N ($n=8$), NW ($n=4$), NE ($n=4$), E ($n=6$). **Konzentrationen während der Brutzeit:** In den Brutgebieten mögen Ansammlungen zufällig sein (30. 4. 1956 Hakel 30 Ex. kreisen am Südrand KÖNIG, 2. 6. 1962 Huy 52 Ex. kreisen über einem Kahlschlag E. WALTER). Bemerkenswert sind Ansammlungen außerhalb der Brutgebiete, im Mai sind sie neu: 20. 5. 1972 Osterei NE Gröningen 15 Ex., 22. 5. 1972 ebenda 40 Ex. SCHNEIDER. Auch im Juni und Juli gibt es

Ansammlungen von Milanen, die außerhalb der Brutgebiete nächtigen. Unklar ist der Status dieser Vögel: 24. 6. 1959 E Halberstadt 20 Ex. WEGENER, 20. 6. 1972 W Aschersleben 5 Ex. nächtigen auf Hochspannungsmast ENGLER, 14. 6. 1972 Langholz bei Freckleben 20 Ex. nächtigen in Feldgehölz BÖHM, 5. 7. 1972 Seeburg 25 Ex. SCHNEIDER. **Aufenthalt an ständigen Schlafplätzen:** In den Kläranlagen Quedlinburgs und im Sool E Neuwegersleben (Auwaldrest) entstanden 1963 bzw. 1966 (oder schon 1964) Schlafplätze, die zur Tradition wurden. Die Anzahl der anwesenden Individuen stieg von Jahr zu Jahr. Nahrungsraum und zeitliches Auftreten sind bei beiden Plätzen unterschiedlich. In den Kläranlagen sind Schlafplatz (Pappeln) und Nahrungsplatz (siehe unter Habitat) unmittelbar benachbart. Die Milane halten sich ständig in engbegrenztem Raum auf. Im Sool im Großen Bruch schlafen die Milane auf Eschen. Nahrungsgebiet sind die Niederungswiesen. Die Nahrungsflüge erstrecken sich über ein großes Gebiet und nachmittags treffen die einzelnen Vögel aus verschiedenen Richtungen ein. Der Schlafplatz Kläranlagen

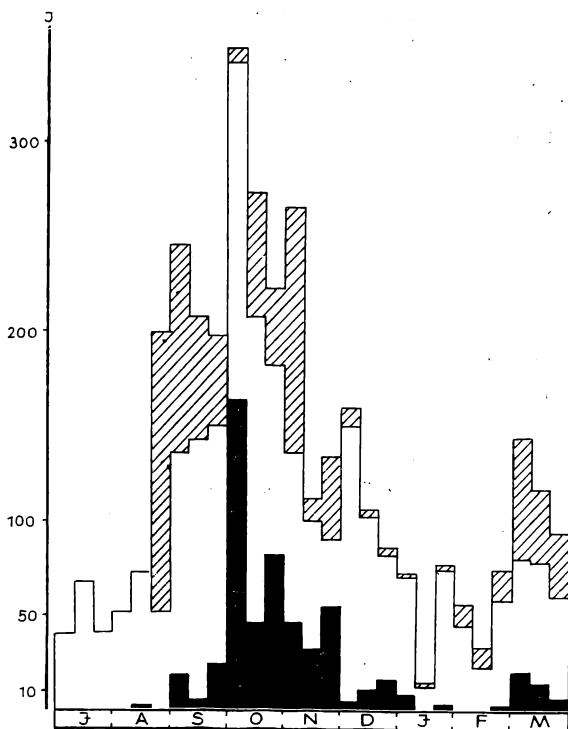


Abb. 39 – Rotmilan. Auftreten außerhalb der Brutzeit. Aufenthalt außerhalb der Brutgebiete: weiß, Aufenthalt in den Brutgebieten (ab August eingezeichnet): schraffiert, direkter Zug: schwarz. Dekadensummen der Individuen 1953 bis 1972. Daten: n = 3272.

Quedlinburg ist von Juli bis Februar, seit 1971 bzw. 1972 von April bzw. Mai an ständig besetzt (im Mittel mit 15 bis 20 Exemplaren, maximal 46 Exemplare am 7. 12. 1969 SEIDEL); 23. 4. 1972 9 Ex. KNOPF, LYHS; 18. 5. 1971 27 Ex. KÖRNER (auch am 15., 20. und 22. 5. beobachtet); 26. 6. 1972 20 Ex. LANGLOTZ. Der Schlafplatz Sool ist nur von September bis Februar besetzt (im Mittel halten sich 15 bis 20 Exemplare auf, maximal 35 Exemplare am 9. 1. 1972, KÜHN). Der Bestand steigt von September bis Dezember an, im Februar verringert er sich. **Konzentrationen außerhalb der Brutzeit:** Im Brutgebiet bemerkte STUBBE (1961) erste Ansammlungen nach der Brutzeit ab Mitte Juli. Im August formierten sich dann 3 Trupps (50 bis 60, 60 bis 70 und etwa 30 Exemplare), die tagsüber gemeinsam jagten und abends bestimmte Schlafbäume im Brutgebiet aufsuchten. Über solche Sommer- bzw. Herbstkonzentrationen im Hakel berichtete schon KALMUS (1910). Diese Ansammlungen halten u. U. bis in den November hinein an und betreffen sicher hiesige Brutvögel. Maxima: 23./24. 8. 1968 Hakel 75 Ex. M. STUBBE, 30. 8. 1959 Hohes Holz ca. 60 Ex. SCHNEIDER, 1. 11. 1969 Huy ca. 80 Ex. HRNCIRIK, 24. 9. 1964 Fallstein 28 Ex. WALTER. Im gleichen Zeitraum (August bis Dezember) werden solche Ansammlungen außerhalb der Brutgebiete bemerkt. Offenbar handelt es sich dabei um Durchzügler, die in Trupps bis zu 50 Exemplaren auftreten und nur kurz oder wenige Tage rasten. Der **Wegzug** beginnt wohl schon im August, bisher aber nur eine sichere Beobachtung: 13. 8. 1967 Harslebener Berge 2 Ex. nach W ziehend U. WOLFF, dann regelmäßig im September, kulminierend in der 1. Oktober-Dekade, bis in die 3. November-Dekade hinein anhaltend, im Dezember und Januar ausklingend, vielleicht überlagert durch Winterflucht. Die großen Trupps (maximal 50 bis 60 Exemplare) ziehen im Oktober. Gleichsinnig mit dem direkten Zug entwickelt sich der Bestand außerhalb der Brutgebiete. Letztere werden in der 1. Dezember-Dekade weitgehend geräumt. **Zugrichtung:** W (n = 24), SW (n = 34), S (n = 10), SE (n = 3) — nach SE nur am Harzrand bei Einflug ins Gebirge. **Überwinterung:** Bis 1958 nur 1 Datum: 17. 1. 1952 N Heteborn 1 Ex. H. J. MÜLLER. Ab 1959 begann eine zuerst zögernde, dann zunehmende Anzahl von Winterdaten einzulaufen (vgl. Abb. 40). Ab 1963 bzw. 1966 bildeten sich dann 2 Winterschlafplätze (s. o.). Gleichsinnig nahm die Zahl der übrigen Winterdaten zu. Seit 1967 — ebenfalls mit steigender Tendenz — mehren sich auch die Winterbeobachtungen innerhalb der Brutgebiete (Huy, Hakel, Hohes Holz). Bis 1970 war die Anzahl der Winterdaten (2. Januar- bis 2. Februar-Dekade) absolut immer noch gering (etwa auf dem Niveau der Individuensumme in der 2. Januar-Dekade in Abb. 39). Die Jahre 1971 und 1972 mit ihren milden Wintern brachten ein neues Bild. Offenbar gibt es in normalen bis strengen Wintern in der 2. Januar-Dekade eine Winterflucht. Verluste sind jedenfalls auch in strengen Wintern nicht gemeldet worden.

Anregungen: Die Brutbestandsaufnahme ist zu vervollständigen (Harz, Harzrand, Schauener Wald, Fallstein, Osterholz, Südteil des Lappwaldes). Bestandskontrollen in den großen Waldgebieten sind in mehrjährigem Abstand zu wiederholen. Quantitative Kontrolle der Schlafplätze Kläranlage Quedlinburg und Sool E Neuwegersleben — ersterer muß ganzjährig, insbesondere auch zur Brutzeit, regelmäßig kontrolliert werden.

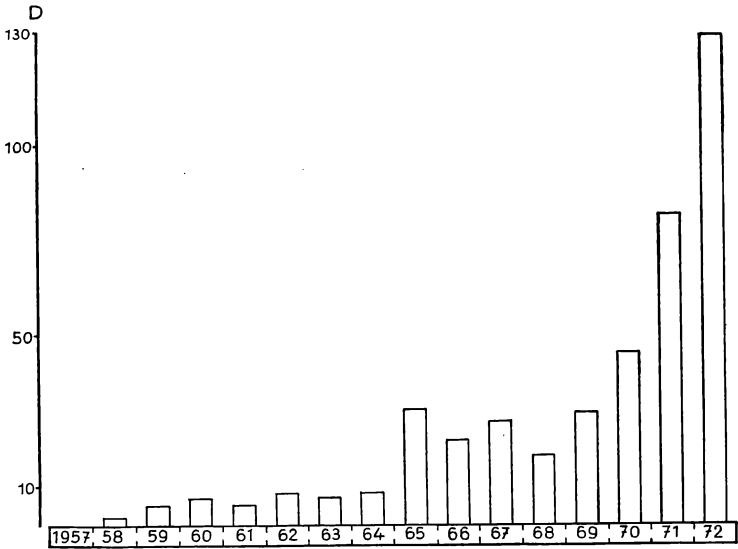


Abb. 40 — Rotmilan. Vergleich der Individuensummen der Jahre 1957 bis 1972 im Zeitraum 3. Dezember- bis 3. Februar-Dekade.

Milvus migrans — Schwarzmilan

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 41): Brütet nicht im Harz. Angebliche Mitteilungen über Brutvorkommen im Harz betreffen solche am Harz (MÜNCH 1951, ORTLIEB 1966, TRAUE 1965). Sie befinden sich alle am Rande der letzten Ausläufer des Unterharzes unterhalb 300 m NN. Aus dem eigentlichen Gebirge fehlt bisher jeder Brutnachweis. Brutzeitdaten aus dem Raum unteres Selketal/Pansfelde und vom Harzrand bei Meisdorf können auf den von TRAUE (1965) bei Wiesenrode-Stangerode gefundenen Horstplatz bezogen werden: 13. bis 27.5.1965 Harzrand bei Meisdorf 1 Ex. FUCHS, 2.5.1966 Selketal 3 km oberhalb Wirtshaus „Zum Falken“ 1 Ex. in Richtung Pansfelde fliegend STEFFENS, 29.5.1971 Selketal beim Forsthaus Scherenstieg 1 Ex. GÜNTHER, 14.5.1972 Pansfelde 1 Ex. über dem Dorf GÜNTHER. Brütete auch früher nicht im Harz. PÄSSLER (1856) äußerte sich unbestimmt: „dürfte nur höchst selten im Harze vorkommen.“ THIELE (1886) verneinte das Nisten für Allrode und BLASIUS (1896) belegte seine Behauptung „... brütet jetzt nur noch in einigen vereinzelt Paaren im ... Harze“ in keiner Weise. Im Vorland sind Hakel, Hohes Holz, Huy (und wohl auch der Fallstein) ständig besiedelt. Weitere Plätze nicht alljährlich: Thekenberge (KÖNIG 1968), Schierberge NW Ballenstedt (GÜNTHER), NSG Schierstedter Busch (nur 1956, BÖHM), Langholz bei Freckleben (BÖHM), Schackstedter

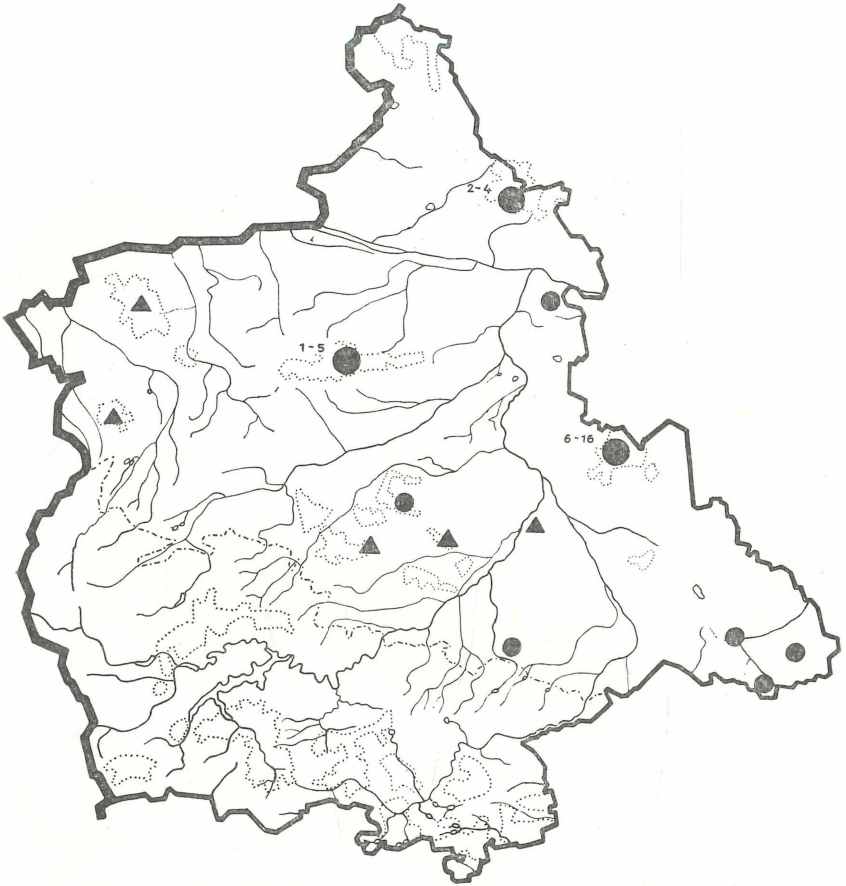


Abb. 41 — Brutverbreitung des Schwarzmilans. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12.

Wäldchen bei Schackenthal (1972, R. SCHEFFLER), Meyerweiden NW Hadmersleben (HERDAM 1967). Brutverdacht besteht für das Steinholz (wohl im Wechsel mit den Thekenbergen besetzt) und den Schauener Wald. Nur wenige Brutzeit-Daten gibt es von diesen Orten: Osterholz/Brockenstedter Mühle (1971, 1972, WEBER), Rönneberg bei Börnecke (1957, 1969, BUSSE bzw. WOLF), Bodeniederung bei Weddersleben (1971 KÖNIG, SEIDEL; 1972 SEIDEL u. a.). Über Brutplätze in früherer Zeit berichten MENZEL (1917) — im Stapelburger Holz, und LINDNER (1901) — im Deersheimer Fallstein und (einmal) im Hegeholz bei Deersheim (nach v. GUSTEDT). **Auftreten außerhalb der Brutgebiete:**

Nahrungsrevier ist die Feldflur in der Umgebung der Waldgebiete, das Große Bruch (vom Hohen Holz her), die Umgebung der Seeburg (von Meyerweiden oder dem Hakel her), die Bodeniederung zwischen Dittfurt und Rodersdorf (vom Hakel her). Sollte es sich bei den Vögeln, die sich bei den Riesefeldern vor Quedlinburg aufhalten, um Brutvögel aus dem Hakel handeln, wäre hier eine maximale Entfernung zwischen Nahrungs- und Brutplatz von 10 km erreicht. Alle anderen Daten belegen Entfernungen bis 8 km vom Brutplatz.

Habitat: Brütet in Wäldern randnah oder unmittelbar an Waldrändern (STUBBE 1961, KÖNIG 1968, WEGENER 1968), in Feldgehölzen und Auwaldresten. Nahrungsuchend in der Feldflur, in Wiesengebieten (Bruch, Flußaue), in Kläranlagen (Absatzteiche für städtische Abwässer), auf Müllplätzen. Einmal auf einer Eisenbahn-Ladestraße beim Aufnehmen von Fischabfällen (Sprotten). Im Gegensatz zur arttypischen Ernährungsweise bilden im Gebiet feldbewohnende Tierarten absolut die Hauptbeute (vgl. WUTTKY 1963). Schlafplätze nach der Brutzeit sind Waldränder im Brutgebiet (28. 7. 1957 Hakel ca. 15 Ex. STUBBE (1961) und Hochspannungsmasten in der freien Flur (so 6. 9. 1963 Reinstedter Weg W Aschersleben 28 Ex. STEFFENS, 20. 8. 1964 ebenda 33 Ex. BÖHM, 31. 8. 1972 W Aschersleben 14 Ex. ENGLER).

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Das Gebiet liegt an der NW-Grenze des Artareals in Mitteleuropa. Die genutzten Nahrungshabitate sind atypisch und sicher nicht optimal. In den Jahren 1955 bis 1970 war im Vorland ein Bestand von (15 bis) 20 (bis 30) Brutpaaren zu verzeichnen = 0,8 bis 1,6 BP/100 km². Der Hauptbestand konzentriert sich auf den Hakel (maximal 16 Paare im Jahre 1958, WUTTKY 1963) und den Huy (maximal 5 Paare im Jahre 1959, WEGENER 1968). Die Bestandsschwankungen sind sehr beträchtlich, z. B. im Huy: 1957 1, 1959 5 Brutpaare (WEGENER 1968) und im Hakel: 1957 14, 1958 16, 1959 6, 1960 11 und 1961 9 Brutpaare (WUTTKY 1963). Isolierte Horstplätze sind nicht alljährlich besetzt, werden aber immer wieder einmal besiedelt. Falsch ist es, in solchen Fällen von Neubesiedlungen zu sprechen (siehe WEGENER 1968). Die Art hat wohl seit 1900 dem Harzvorland nicht gefehlt. Im Fallstein entsprechen die Verhältnisse heute jenen, wie sie schon LINDNER (1901) geschildert hat. Aus dem Huy fehlen Nachrichten — dieser Wald erfreute sich bis 1950 kaum der Aufmerksamkeit der Faunisten. Aus dem Hakel besitzt das Museum Heineanum Gelege von 1898 (2), 1906 (ebenfalls 2), 1909, 1910 und 1927. Diese Belege sagen nichts über die Höhe des Brutbestandes aus, ebensowenig wie die Bemerkung bei BORCHERT (1927), daß FRANKE im Hakel einen Horst kenne. Das Fehlen bei der Zählung im Jahre 1938 kann auf Unkenntnis der Forstbeamten zurückzuführen sein. 1951 fand MAKATSCH (1953) dort einige Horste, 1957 untersuchte STUBBE (1961), dann WUTTKY (1963) den Bestand (s. o.). HÜBNER (Tagebuch) nannte die Art zuerst für das Hohe Holz (3. 6. 1909 Bockener Berg 1 Paar) und erwähnte für verschiedene Jahre Gelegefunde (1922 mindestens 3 Brutpaare, 1924 1 Brutpaar), später Brutzeitdaten (1931, 1933, 1934, 1939). Anfang der 1940er Jahre zählte MANSFELD dort 3 bis 4 Paare (STACHOWIAK 1959). 1957 fand letzterer dann 2 Brutpaare. Diese Daten — gewonnen in einer Zeit relativer Stille in der avifaunistischen Durchforschung des Harzgebietes — lassen nur den Schluß zu, daß der Schwarzmilan dem Gebiet seit 1900 nicht gefehlt hat. STUBBES (1961) Ansicht, er habe bis 1945 im Hakel kein regelmäßiges Brutvorkommen gehabt, ist abzuleh-

nen. Seine Feststellung über eine stetige Abnahme in unserem Gebiet von 1900 bis 1945 ist nicht belegt. Wahrscheinlicher als eine allmähliche Zunahme seit 1945 ist ein beträchtliches Schwanken des Bestandes von Jahr zu Jahr, unterschiedlich in den einzelnen Brutgebieten innerhalb des Vorlandes, aber seit jeher typisch für dieses Gebiet.

Fortpflanzung: Neststand: Die jeweils vorherrschende Baumart wird genutzt. Im Hakel ist es ausschließlich die Eiche (STUBBE 1961), im Hohen Holz (soweit bekannt) ebenfalls die Eiche, im Huy die Buche, in den Thekenbergen die Kiefer. In kleinen Wäldchen: auf Eiche in Meyerweiden, im Schackstedter Wäldchen, in den Schierbergen; im NSG Schierstedter Busch auf Weide, im Langholz bei Freckleben auf Spitzahorn, Linde und Esche. **Brutperiode:** Legebeginn ab Mitte April (frühestens 16. April: 19. 4. 1924 Hohes Holz Horst mit 3 Eiern, davon eins schwach, die anderen noch nicht bebrütet HÜBNER, Tagebuch). Weitere Nestfunde konnten auf den 17. und 23. April zurückgerechnet werden. Im Hakel begann die Ablage des 1. Eies 1957 etwa am 20. April, denn 85 Prozent der Horste hatten das 1. Ei zwischen dem 20. und 25. April (STUBBE 1961). Beträchtliche Pausen während der Eiablage: 22. 5. 1970 Schierberge 2 pulli 5tägig und 1 Ei im Horst, aus dem später noch 1 Jungvogel schlüpfte, GÜNTHER. **Gelegegröße:** Im Hakel 1957 3mal 2 (darunter 1 Nachgelege), 6mal 3 und 1mal 4 Eier (STUBBE 1961), weiterhin 1mal 3 Eier (HÜBNER). **Jungvögel im Horst:** Im Hakel (s. o.) 1mal 1, 2mal 2 und 1mal 3 Exemplare (STUBBE 1961), weiterhin 1mal 1, 1mal 2 und 3mal 3 Exemplare.

Zeitliches Auftreten (vgl. Abb. 42): Erscheint ab Juli fernab der Brutgebiete überall im Gebiet, vereinzelt auch im Harz (6. 7. 1969 Ampenberg bei Straßberg 1 Ex. LUTHER (1972), 6. 10. 1970 Friedrichshof 1 Ex. HOHLFELD, 24. 10. 1929 Hasselfelde 1 Ex. HÜBNER, Tagebuch). Nach der Brutzeit kommt es zur Bildung von Schlafgesellschaften sowohl im Brutgebiet als auch außerhalb derselben an Plätzen, die dann längere Zeit besetzt sind (Daten hierzu siehe Habitat). Auf den Rieselfeldern Quedlinburg halten sich schon während der Brutzeit (zuerst 1961, regelmäßig ab 1969) 1 bis 2 Exemplare, ausnahmsweise 3 Exemplare (8. 6. 1969 SEIDEL) auf. Auch im Juli werden es hier selten mehr (27. 7. 1970 10 Ex. LANGLOTZ), das gilt bis Mitte September. Spätestes Datum hier: 1. 10. 1972 1 Ex. SEIDEL. Dieser Platz ist erwähnenswert wegen

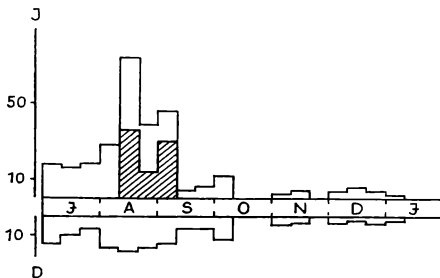


Abb. 42 — Schwarzmilan. Auftreten außerhalb der Brutzeit (Juli bis Januar). Schraffiert: Rast außerhalb der Brutgebiete. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954—1972. Daten: n = 112.

des ständigen (nahrungsbedingten) Auftretens im genannten Zeitraum. **Wegzug:** Die Brutgebiete werden spätestens in der 1. August-Dekade geräumt (letzte Daten: 1.8.1966 Huy WEGENER, 4.8.1963 Hohes Holz, 4.9.1955 Hakel KÖNIG). Im Brutgebiet bilden sich die Schlafgemeinschaften nach STUBBE (1961) eher als beim Rotmilan. Ziehende Einzelvögel und Trupps (nach S bis SW) werden von Juli bis September bemerkt (20.7.1968 Hoppelberge 1 Ex. nach SW PERNER, 6.8.1957 bei Quedlinburg 5, 1, 1, 3, 1, 1, 3 Ex. nach SW SCHLENKER, 7.8.1959 Seeburg 1 Ex. nach S HAENSEL, 8.9.1957 Schwanebeck 1 Ex. nach SW KÖNIG, 23.9.1962 Großes Bruch 1 Ex. nach SW WEISS). Stärkster Zug (und Rast) im August; selten noch bis in die 1. Oktober-Dekade und im November/Dezember bemerkt. Spätestes Datum: 5.1.1969 Langenstein/Untermühlenteich 1 Ex. WEGENER. **Heimzug:** Tritt kaum in Erscheinung (11.3.1962 Großes Bruch 1 Ex. nach N WEISS). Erstdaten zumeist außerhalb der Brutgebiete, frühestens am 9. März (1971, WOBUS), im Mittel der auswertbaren Jahre (n = 16) zwischen 1955 und 1972 am 26. März. Tatsächlich aber wohl etwas früher (wird übersehen). Früheste Daten in Brutgebieten: 14.3.1959 Huy WITSACK, 21.3.1905 Fallstein LINDNER (1912), 22.3.1957 Hakel STUBBE (1961), 24.3.1955 Huy KÖNIG, 25.3.1963 Hakel M. STUBBE.

Anregungen: Kontrolle des Brutbestandes. Wie lange rasten Trupps außerhalb der Brutgebiete?

Haliaeetus albicilla — Seeadler

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Diese datierten Beobachtungen gelangen bisher im Vorland:

- 25.10.1970 NSG Seeburg 1 vorjähriges Ex. kommt aus E, rastet für kurze Zeit und fliegt dann nach S ab HAENSEL.
- 13.11.1965 NSG Schierstedter Busch NE Aschersleben 1 ad. Ex. kommt aus E und fliegt weiter nach SW BÖHM.
- 10.12.1934 Weddenholz SE Eilenstedt 1 immat. Ex. verletzt gegriffen, durch PAPSORF getötet und an das Städtische Museum Halberstadt abgegeben HOMUTH. Nach HEMPRICH (1935) wurde das Ex. bei starkem Sturm an einer Hochspannungslleitung verletzt — es war ein ♀. HEMPRICH nennt ein etwas abweichendes Funddatum.
- 27.12.1966 Hakel 1 immat. Ex. M. STUBBE. Derselbe sieht am 28.12.1966 einen Altvogel und am 29.1.1967 ebenda wiederum einen unausgefärbten (denselben wie am 27.12.1966?) Seeadler.

Nach Aussage von v. GUSTEDT (BLASIUS 1896) erschienen früher Seeadler im Fallsteingebiet öfter, zuletzt im Winter 1894/95. Sie kamen besonders nach Hasenjagden und fast immer im Winter. LINDNER (1901) zählte die erlegten Stücke aus diesem Gebiet auf: 1 Ex. am Fallstein (Sammlung HOCHGREVE), 1 Ex. bei Schauen (Sammlung GROTE), 2 Ex. bei Deersheim (Sammlung v. GUSTEDT) geschossen — alle undatiert. LINDNER (1904) berichtete dann von 2 „großen Adlern“, die Ende Dezember 1901 bei Deersheim von KNIEP gesehen worden waren, im Februar des Jahres 1902 sah dann v. GUSTEDT 3 Seeadler an ge-

fallenen Rehen. Nach MÜLLER (in SCHÖPWINKEL 1892) schoß BENDIX „vor mehreren Jahren“ 1 Ex. nach heftigem Schneesturm, das in die Sammlung des damaligen Fürstlichen Gymnasiums kam. HEMPRICH (1935) wußte, daß von 8 mit der Bezeichnung „Harz“ im Museum Heineanum befindlichen Stücken einer von 1862 aus dem Huy und ein weiterer von Deersheim stammte. Es erscheinen also — früher häufiger als heute — sporadisch einzelne, meist immature Exemplare im Spätherbst und Winter im Gebiet ohne — zumindest in neuerer Zeit — länger zu verweilen.

Pernis apivorus — Wespenbussard

Status: Sommervogel im Harz (bis 500 m NN) und im Vorland. Durchzügler.

Verbreitung: Im Harz selbst wurde bisher nur im Kästental (NSG Bodetal, zwischen Thale und Treseburg) ein Horst gefunden (1954 HAENSEL, 1958 HARMS). Von weiteren Orten (Georgshöhe S Stecklenberg, Meiseberg/Selketal, Straßberg-Silberhütte, Füllenbruch S Stiege, Bergrat-Müller-Teich E Friedrichsbrunn, Wendefurt liegen einzelne oder wenige Daten vor, die aber deutlich auf Bruten hinweisen. So erscheint der Unterharz zwar dünn (?), aber gleichmäßig besiedelt. Das gilt nicht für die Fichtenforste des höheren Harzes, Daten von dort haben wenig Beweiskraft: 30. 4. 1967 Schierke 1 Ex. über dem Ort, 2. 5. 1964 S Schierke 1 Ex. WALTHER, 23. 5. 1968 Hohnekopf (850 m NN) 1 Ex. fliegt überhin REHFELD, 28. 8. 1970 E Elend 1 Ex. kreist KÖNIG, REICH. Der nördliche Harzrand ist — zumindest der östliche Teil — gleichmäßig besiedelt. Horstfunde: Pastor-Hohen-Berg W Meisdorf (1964 FUCHS), Kriep W Ballenstedt (1972 BÖHM). Brutverdacht besteht für die Umgebung von Kloster Michaelstein und für das Gebiet Benzingerode-Wernigerode. Bis auf BLASIUS (1896), der allgemein von Gelegefunden im Harz schrieb, finden sich in den älteren Quellen keine Hinweise auf Vorkommen im Harz. Im Vorland sind die größeren Wälder besetzt: Hohes Holz (1959 Horstfund durch SAUERLAND, dsgl. STACHOWIAK briefl. an WEGENER 1968). Hakel (STUBBE 1961, WUTTKY 1963), Huy (WEGENER 1968), Heers (Horstfund 1963, WITSACK). Brutverdacht besteht für den Schauener Wald (schon bei LINDNER 1901, 1904), den Fallstein und das Steinholz.

Habitat: Im Vorland wie im Harz liegen alle Vorkommen im Bereich offener Landschaftsteile, zumindest sind Blößen in der Nähe. In der näheren Umgebung von Huy, Hakel und Steinholz fehlen Feuchtgebiete. Alle Horste wurden bisher in Laubwald gefunden.

Bestandsdichte: In den großen Wäldern des Vorlandes wohl jeweils nur ein Brutpaar. Im Jahre 1957 vermutete STUBBE (1961) im Hakel ein zweites Paar. Im Vorland einschließlich des unmittelbaren Harzrandes brüten maximal 10, regelmäßig aber mindestens 6 Paare = 0,3 BP/100 km². Im Harz werden es 8 bis 10 (und mehr?) Paare sein = 1 BP/100 km². **Bestandsschwankungen:** Gering. Zwar gelangen Horstfunde naturgemäß selten, aber alljährlich belegen Beobachtungsserien die Anwesenheit an bestimmten Brutplätzen (z. B. NSG Bodetal). Auch bei Bestandsaufnahmen in geschlossenen Waldgebieten kann eine Brut leicht übersehen werden. Für den Hakel ist das Brüten in den Jahren 1956,

1957 und 1959 bis 1961 belegt (STUBBE 1961 bzw. WUTTKY 1963). Die Brutplätze waren auch schon früher besetzt (z. B. Hohes Holz – Brutnachweise 1924 und 1933, HÜBNER).

Fortpflanzung: Neststand: Im Vorland Eiche (Huy, Hohes Holz, Heers) und Linde (Hakel), im Harz auf Eiche, Buche und Fichte (hier in einem alten Rotmilanhorst). **Legebeginn:** Einmal 27. Mai, 2. Ei hier am 30. Mai (STUBBE 1961). Sonstige Gelegefunde: 8. Juni, 10. Juni. **Junge im Horst:** Sehr früh: 13. 6. 1958 Kästental, 2 juv. Ex. im Horst HARMS; weiterhin: 20. Juli und 26. August (jeweils fast flügge). **Gelegegröße:** 2mal 2 Eier (HÜBNER, Tagebuch bzw. STUBBE 1961). **Anzahl der Jungen:** Einmal 1 (2. im Ei abgestorben, STUBBE 1961), 2mal 2 (jeweils fast flügge).

Zuggeschehen (vgl. Abb. 43): Der **Heimzug** ist unauffällig. Wenige Daten betreffen Einzelvögel und Trupps bis zu 3 Exemplaren. Er kann sich über einen langen Zeitraum erstrecken, nämlich von Ende März (früheste Daten: 29. 3. 1959 Schierke 1 Ex. FUCHS, 1. 4. 1949 Quedlinburg 1 Ex. nach NE H. J. MÜLLER) bis weit in den Mai hinein (sichere späte Daten: 15. 5. 1960 Langenstein 3 Ex. nach NE KÖNIG, 19. 5. 1966 Oschersleben 1 Ex. nach N SCHNEIDER; auch sehr wahrscheinlich noch auf dem Zuge: 26. 5. 1960 Seeburg 1 Ex., SCHNEIDER). Die Zugrichtung ist (mit einer Ausnahme – N) stets NE. **Wegzug:** Einzelne Daten im Juli und August (1. und 2. Dekade) fernab der Brutgebiete betreffen wohl umherstreifende Altvögel, deren Brut gestört worden ist. Selten in diesem Zeitraum schon gerichteter Zug (6. 7. 1972 Seeburg 1 Ex. nach SW SCHNEIDER). Im August erscheinen auch Jungvögel (16. 8. 1903 Friedhof Osterwieck 1 Ex., das am 19. 8. als diesjähriges ♀ erlegt wird LINDNER 1904). Der eigentliche Wegzug beginnt sehr eindrucksvoll in der 3. August-Dekade (nicht vor dem 25. August): an wenigen aufeinanderfolgenden Tagen überfliegen viele Exemplare das Gebiet (z. B. 31. 8. 1969 Andersleben – von 8.50 bis 9.45 Uhr ziehen 9, 3, 13, 35, 7, 3, 2, 11, 1 Exemplare, insgesamt 83 Exemplare recht hoch nach SW, KÖNIG. In dieser Periode sind die hiesigen Brutgebiete noch besetzt, z. T. sind auch Jungvögel noch nicht flügge (s. o.). Bis Ende Oktober (spätestes

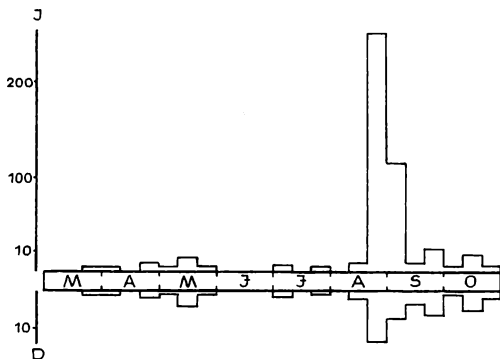


Abb. 43 – Wespenbussard. Zuggeschehen (direkter Zug und Auftreten fernab der Brutgebiete). Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1949–1972. Daten: n = 52.

Datum: 28. 10. 1962 N Börnecke 1 Ex. auf Rübenacker und 1 Ex. über den Thekenbergen nach SW LUDWIG) wird gerichteter Zug beobachtet, jedoch höchstens 3 Exemplare ziehen in lockerem Verband gemeinsam — also keine größeren Trupps mehr. Die Zugrichtung ist immer SW. In der Spätphase des Wegzuges werden hin und wieder einzelne Exemplare bei der Nahrungssuche auf Äckern beobachtet. Unsere Brutgebiete werden in der 1. September-Dekade geräumt.

Anregungen: Kontrolle der bekannten Brutplätze. Besetzte Horste stets kontrollieren (alle brutbiologischen Daten sind sehr wichtig). Ziehen tatsächlich im Frühjahr nur wenige Exemplare über unser Gebiet hin?

Circus aeruginosus — Rohrweihe

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 44): Brutet nur im Vorland: Gröninger Erdfälle (NSG Seeburg, Schützensee, Ortlake, Osterei, Breite See, Gröninger Löcher, Donnerkuhle, Großes Moor bei Wegeleben), Bodeniederung (NW Hadmersleben, bei Hedersleben, Rieselfelder Quedlinburg), Großes Bruch, Helsingener Bruch, Wilslebener See, NSG Schierstedter Busch, Veckenstedter, Schauener und Hamerslebener Teiche; in einzelnen Jahren Feldflur E Wilsleben, zwischen Osterwieck und Schauen, zwischen Schauen und Wasserleben. Brutverdacht besteht für die Gegenden N Halberstadt (Neu-Runstedt), Danstedt-Derenburg-Minsleben. Früher waren die Veckenstedter Teiche nicht besetzt, die Teiche N Wernigerode vielleicht in einzelnen Jahren (LINDNER 1901, 1904, 1912 bzw. MÜLLER in SCHÖPWINKEL 1892). HELD (in BORCHERT 1927) und LEHRMANN (1936) nannten das Große Bruch als Brutgebiet. PÄSSLER (1856) wußte, daß sie niemals im Harze nistet. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Erscheint auf dem Zuge überall, überfliegt auch regelmäßig den Harz, wurde im Harz bisher aber nur einmal gesehen (14. 8. 1969 NW Straßberg 1 Ex. LANGLOTZ). Vornehmlich wird sie aber im Bereich der Brutplätze angetroffen.

Habitat: Brutet in kleinen und mittleren Rohrbeständen an stehenden Gewässern, in kleinen Röhrchinseln in Niederungswiesen und Flußauen, in Getreidefeldern (Futterroggen, Gerste) in der näheren oder weiteren Umgebung von Gewässern. Eindeutig bevorzugter Nahrungsraum ist die Feldflur. Hauptbeutetier im Gebiet der Gröninger Erdfälle ist der Hamster, im Teichgebiet Schauen offenbar die Feldmaus (1970 wurden hier bei 29 Fütterungen 25mal Mäuse gebracht, weiterhin 1 Hamster und 1 junger Vogel — ROSENBERG). Die Brutvögel der Bruchgebiete und Flußauen jagen über den Wiesen und in der angrenzenden Feldflur. Während an der Seeburg (im Bereich der Börde) das Gewässer selbst kaum in das Jagdgebiet einbezogen wird, wurden auf einem Horst im Großem Moor (Bodeniederung) neben einem Junghasen und einem adulten Hamster eine flügge Rohrammer, eine flügge Goldammer, ein adultes und ein junges Bläßhuhn gefunden (2. 7. 1970 MISSBACH).

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Um 1960 brüteten im Vorland 15 bis 20 Paare (0,8 bis 1,0 BP/100 km²). 1971 waren es mindestens 35 Paare (1,8 BP/100 km²). Lokal ist die Siedlungsdichte noch höher: Im optimalen Lebensraum Gröninger Erdfälle/Bördeäcker (vgl. Ausschnitt in der Karte) brüteten 1971 auf 100 km² 16 bis 18 Paare. Innerhalb die-

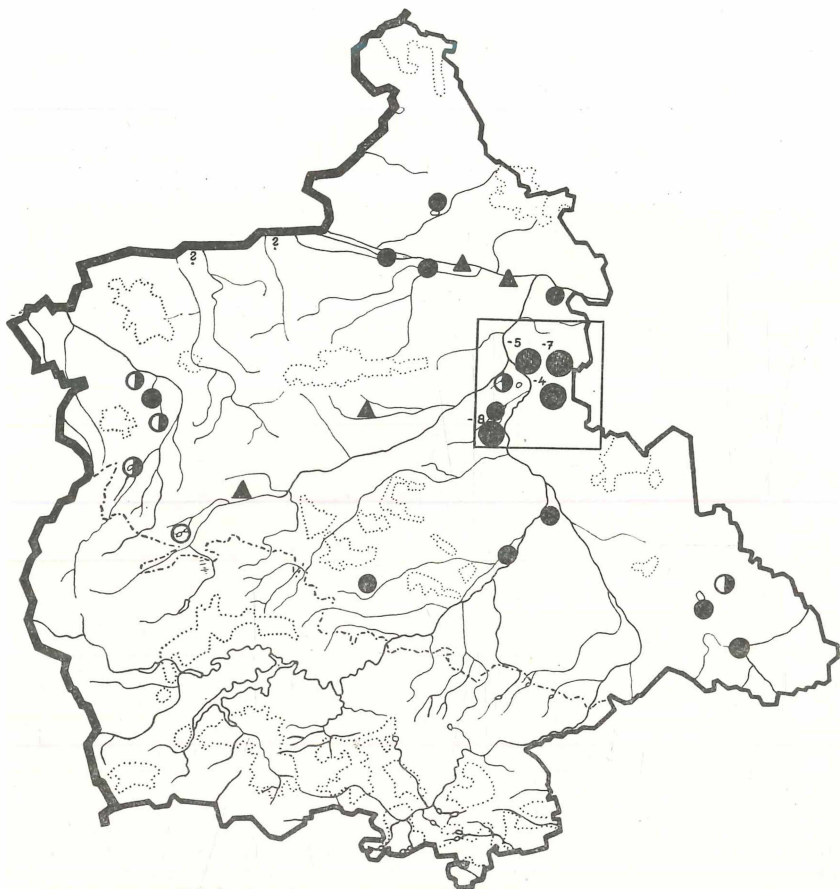


Abb. 44 — Brutverbreitung der Rohrweihe. Signaturen wie Abb. 1, Seite 12. Im Quadrat: Brutvorkommen im Erdfallgebiet Gröningen auf 100 km² — vgl. Text.

ses Gebietes wiederum brüten an einzelnen Plätzen: maximal 7 Paare an der Seeburg (8,6 ha, davon ca. 2,5 ha Schilf) — 1968, J. MÜLLER; Großes Moor (12,6 ha, davon 11 ha Schilf) 6 bis 8 Paare — 1971, DÖHLE/Magdeburg; Breite See (etwa 3 ha, überwiegend Schilf) 3 (bis 4) Paare — 1971, MISSBACH; NSG Schierstedter Busch (wenige kleinflächige Schilfinseln) maximal 5 Paare — 1971, BÖHM. Im Großen Bruch fand SCHNEIDER (1969) — auf 350 ha Niederugswiesen — 0,6 BP/1 km² (Teilsiedler). Die älteren Quellen erlauben keine quantitativen Vergleiche. Seit der Bestand genauer kontrolliert wird, werden lokale Schwankungen festgestellt. Auch sind einige Plätze mal besetzt, in anderen Jahren

wieder nicht (Veckenstedter Teiche, Wilslebener See). Ende der 1960er Jahre kam es im Gebiet zu tatsächlichen Bestandserhöhungen: Seeburg – 1954 bis 1967 wechselnd 1 bis 4 Paare, 1968 7 bis 8, 1969 6, 1970 und 1971 5, 1972 6 Paare; Großes Moor – 1965 nur 1 Paar (PIEPER), 1969 2, 1970 5, 1971 6 (bis 8), 1972 4 Paare; NSG Schierstedter Busch – 1964 1, 1966 und 1969 2, 1970 3, 1971 5 und 1972 4 Paare.

Fortpflanzung: Neststand: Von 33 in diesem Punkte auswertbaren Horsten befanden sich 28 im Schilf (die meisten über Wasser, nur wenige über Land; an der Seeburg 1968 6 von 7, 1969 4 von 5 über Wasser), 4 in Getreide (Futterroggen, Gerste), 1 in Mischbestand Seggen-Gramineen, 1 in Brennessel. **Legebeginn:** Zwischen 22. April (22. 4. 1972 Seeburg Horst mit 1 Ei KÜHN) und am 10. Juli im Mittel ($n = 49$) am 10. Mai (27. 8. 1971 Seeburg 3 Nestlinge etwa 14tägig, J. MÜLLER; weiteres spätes Datum: 3. Juli – 8. 9. 1971 Seeburg 2 Nestlinge fast flügge ders.). Unklar bleibt, ob die späten Brutten echte Zweitbruten sind (vgl. Abb. 45).

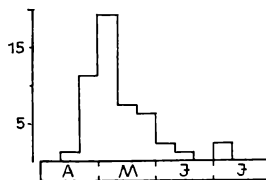


Abb. 45 – Rohrweihe. Brutperiode (Dekadensummen aller Daten des Legebeginns). Daten: $n = 49$.

Gelegegröße:

n Eier/Horst	2	3	4	5	6	7	8	$\bar{x} = 4,3$ Eier/Horst
n Horste	1	4	16	13	4	1	1	

Anzahl der Jungen im Horst:

n Junge/Horst	1	2	3	4	5	$\bar{x} = 2,9$ Junge/Horst
n Horste	8	13	17	18	3	

Zuggeschehen (vgl. Abb. 46): Der **Heimzug** ist unbedeutend. Hauptzugzeit ist die 1. und 2. April-Dekade, denn in dieser Periode werden alle Brutgebiete besetzt. Die Erstbeobachtungen erfolgen mit einer Ausnahme (28. 2. 1960 Assebach NE Halberstadt 1 ♂, auch am 13. 3. ebenda WEGENER) in den Brutgebieten – meist im März, nur ausnahmsweise im April, im Mittel (1952 bis 1972) am 27. März. Im Mai ziehen noch einzelne Exemplare: 7. 5. 1970 Thale 1 ♂ überfliegt die Roßtrappe nach E LANGLOTZ, 8. 5. 1969 ebenda 1 ♀ nach N LANGLOTZ, 30. 5. 1958 Harslebener Berge 1 ♀ nach NE BUSSE, WALTHER, 21. 5. 1967 NSG Münchenberg/Stecklenberg 1 ♂ nach W LANGLOTZ. Der **Wegzug** beginnt ganz zögernd im Juli. Abseits der Brutgebiete wurden Anfang des Monats einige ♀ gesehen, deren Status unbekannt ist. Im August ziehen bereits Altvögel. Der Höhepunkt fällt in die 1. September-Dekade. Gleichsinnig mit dem Auftreten außerhalb der Brutgebiete entwickelt

sich auch der Bestand (der rastenden Vögel) in den Brutgebieten. Die im Gebiet erbrüteten Jungvögel verlassen es bald nach dem Flügelwerden. Spät im Herbst werden die meisten Rohrweihen an der Seeburg angetroffen. Es handelt sich jedoch um Gäste, die hier noch in der 3. November-Dekade rasten, denn es ergeben sich hier vorher keine lückenlosen Beobachtungsserien von ständig anwesenden Exemplaren. Dem spätesten Datum im November (23. 11. 1968 Seeburg 1 ♀ SCHNEIDER) folgen keine Dezember-Daten, in milden Wintern jedoch einige Januar-Beobachtungen: 9. 1. 1959 und 15. 1. 1959 Helsunger Bruch bzw. Thekenberge S Halberstadt 1 ♀ BUSSE, 8. 1. 1967 Ochsenkopf E Quedlinburg 1 ♂ überfliegt die Berge REHFELD, 17. 1. 1971 Großes Bruch W Oschersleben 1 ♂ KÜHN. Über direkten Zug gibt es nur wenige Daten: 4. 9. 1966 Andersleben 3 + 4 + 1 Ex. ziehen zwischen 10.40 und 10.48 Uhr nach S SCHNEIDER — jedenfalls ziehen keine größeren Trupps. Die **Zugrichtung** ist im Frühjahr E (n = 3), NE (n = 3), N (n = 1), im August 1mal SW, im September alle nach S (n = 8). Unbekannt ist der Anteil der diesjährigen Vögel am in Abb. 46 dargestellten Zugablauf, ebenso ihr zeitliches Auftreten — bisher späteste Mitteilung: 12. 10. 1966 Seeburg 5 Ex., davon 4 diesjährig, kreisend HAENSEL.

Anregungen: Alljährliche Ermittlung aller Brutpaare im Gebiet. Gibt es echte Zweitbruten? Die Nahrungsreste auf den Horsten sollten stets bestimmt werden. Gibt es Getreidebruten fernab der bekannten Brutplätze?

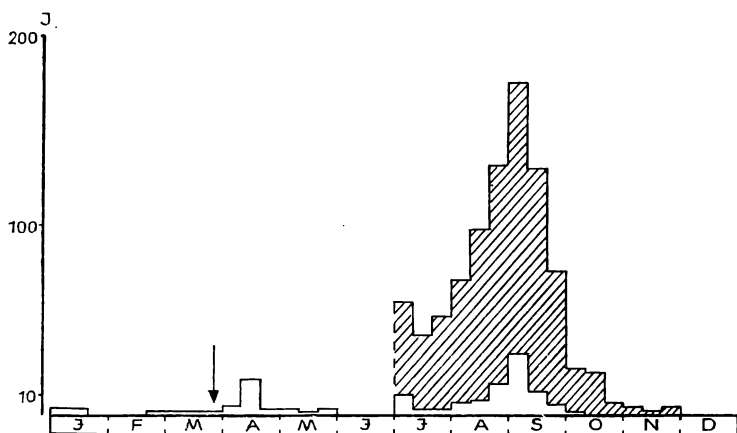


Abb. 46 — Rohrweihe. Zuggeschehen und Auftreten außerhalb der Brutzeit: weiß, Aufenthalt (der Brutvögel und Gäste) in den Brutgebieten (ab Juli!); schraffiert. Mittlere Ankunft: Pfeil. Individuensummen aller Daten 1953—1972. Daten: n = 337.

